

UNTERRICHTUNG

durch die Präsidentin des Landtages

**Konzept zur Einführung einer landesweit gültigen Ehrenamtskarte
„Zivilgesellschaftliches Engagement belohnen - Ehrenamtsstruktur in
Mecklenburg-Vorpommern stärken“**

Die Landesregierung hat das beiliegende Konzept zur Einführung einer landesweit gültigen Ehrenamtskarte „Zivilgesellschaftliches Engagement belohnen - Ehrenamtsstruktur in Mecklenburg-Vorpommern stärken“ übersandt. Federführend ist das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung.

Birgit Hesse
Präsidentin des Landtages

Zur Umsetzung des Landtagsbeschlusses zur Drucksache 7/1209 vom 1. November 2017 „Zivilgesellschaftliches Engagement belohnen - Ehrenamtsstruktur in Mecklenburg-Vorpommern stärken“ wurde unter Federführung des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung eine Arbeitsgruppe eingerichtet.

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren unter anderem Vertreterinnen und Vertreter des Städte- und Gemeindetages, des Landkreistages, der Handwerkskammern, der Industrie- und Handelskammern, der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern (Ehrenamtsstiftung), der Staatskanzlei, der Stabsstelle Landesmarketing der Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern, des Ministeriums für Inneres und Europa, des Finanzministeriums und des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung.

Die konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe fand am 26. Januar 2018 statt. Nach Erläuterung der Arbeitsaufträge des Landtagsantrages wurde zunächst ein Überblick über Ehrenamtskarten anderer Länder und bereits vorhandene Ehrenamtskarten in Mecklenburg-Vorpommern gegeben.

Im Rahmen der Diskussion wurde deutlich, dass für die Einführung einer landesweiten Ehrenamtskarte zunächst grundsätzliche Fragen, wie der Empfängerkreis, die Voraussetzungen, Umfang und Gültigkeit, zu klären sind.

Die Arbeitsgruppe hat sich zunächst bei Vertreterinnen und Vertretern aus den Landkreisen und kreisfreien Städten des Landes informiert, die bereits eine Ehrenamtskarte verleihen (vergleiche Anlage 1). Auf der zweiten Sitzung der Arbeitsgruppe am 12. März 2018 haben Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises Vorpommern-Greifswald sowie der kreisfreien Städte Schwerin und Rostock über die Erfahrungen mit der Einführung der Ehrenamtskarte berichtet.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung einer landesweiten Ehrenamtskarte für Mecklenburg-Vorpommern wurden darüber hinaus Vertreterinnen und Vertreter anderer Länder eingeladen, die bereits seit mehreren Jahren eine Ehrenamtskarte erfolgreich verleihen. Auf der vierten Sitzung der Arbeitsgruppe am 8. Mai 2018 hat die Staatskanzlei des Landes Niedersachsen das Konzept für die dortige landesweite Ehrenamtskarte vorgestellt sowie über die Erfahrungen im Land und bei der Weiterentwicklung der Ehrenamtskarte berichtet.

Zwischen den Mitgliedern der Arbeitsgruppe bestand Einigkeit, dass mit der Ehrenamtskarte Vergünstigungen beim Eintritt in landeseigene Einrichtungen verbunden sein sollen. Die Ressorts haben die öffentlichen Einrichtungen ihres Zuständigkeitsbereichs benannt, für die eine Vergünstigung über die Ehrenamtskarte gewährt werden könnte (vergleiche Anlage 2). In welcher Höhe Vergünstigungen in Betracht kommen, steht noch nicht fest. Hinsichtlich der angedachten Eintrittsvergünstigungen wurde von den Ressorts auf mögliche Einnahmeverluste hingewiesen, die zu kompensieren wären.

Im Zusammenhang mit der Werbung von Akzeptanzpartnern beziehungsweise Sponsoren in der Privatwirtschaft hat die Arbeitsgruppe angeregt, dass sich die Ministerpräsidentin gemeinsam mit der Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung noch vor Einführung der Ehrenamtskarte an die wichtigsten Unternehmen des Landes wenden und darum bitten, dass sich die Unternehmen aus Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement bereiterklären, Vergünstigungen für die Ehrenamtskarte zu gewähren.

Damit sich die Bürgerinnen und Bürger mit ihren Ideen und Vorstellungen zu einer landesweiten Ehrenamtskarte bei der Konzeptentwicklung seitens der Arbeitsgruppe mit einbringen können, hat die Ehrenamtsstiftung bereits auf den EhrenamtMessen im Februar und März 2018 Workshops zum Thema durchgeführt und auf ihrer Web-Site einen Online-Tool mit Fragen freigeschaltet. Die Ehrenamtsstiftung hat auf der zweiten Sitzung der Arbeitsgruppe am 12. März 2018 zu den Workshops und zur Online-Abfrage berichtet. Es lagen etwa 100 Meinungsäußerungen vor.

Zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger hat die Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung gemeinsam mit der Ehrenamtsstiftung vier Bürgerforen durchgeführt. Das erste Bürgerforum fand am 13. April 2018 in Stralsund statt. Es folgten Bürgerforen in Neubrandenburg am 14. Mai 2018, in Schwerin am 2. Juni 2018 und in Bad Doberan am 13. Juni 2018. Die Ehrenamtsstiftung berichtete auf der vierten und fünften Sitzung der Arbeitsgruppe über die Ergebnisse.

Das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung legte auf der vierten Sitzung am 8. Mai 2018 den Mitgliedern der Arbeitsgruppe eine Variante für einen konzeptionellen Rahmen zur Einführung einer landesweit gültigen Ehrenamtskarte als Diskussionsgrundlage vor. Die Diskussion wurde auf der fünften Sitzung am 13. Juni 2018 fortgeführt. Hinsichtlich der Fragen, ob für die Freiwillige Feuerwehr, für den Katastrophenschutz und für die Rettungsdienste Sonderregelungen so wie in Bayern und Schleswig-Holstein getroffen werden sollten sowie ob und in welcher Höhe die Zahlung einer Aufwandsentschädigung dem Erhalt der Ehrenamtskarte entgegensteht, konnte keine Einigung erzielt werden (vergleiche Anlage 3).

Auf der fünften Sitzung der Arbeitsgruppe wurde zudem der Vertreter des Landesmarketing Mecklenburg-Vorpommern gebeten zu prüfen, wie eine landeseigene Öffentlichkeitskampagne zur Verbreitung der Ehrenamtskarte und ein entsprechender Internetauftritt aussehen könnten. Das Landesmarketing hat daraufhin der Arbeitsgruppe ein erstes Strategiepapier einer beauftragten Agentur vorgestellt.

Darüber hinaus wurden die Vertreterin und der Vertreter des Landkreistages und des Städte- und Gemeindetages gebeten, der Arbeitsgruppe eine Übersicht zu den kommunalen Einrichtungen vorzulegen, für die Vergünstigungen über die Ehrenamtskarte gewährt werden könnten.

Die letzte Sitzung der Arbeitsgruppe fand am 20. August 2018 statt. Thema waren unter anderem die Schreiben des Landesfeuerwehrverbandes und des Technischen Hilfswerkes, in denen sich beide Institutionen für eine Sonderstellung bei der Vergabe der Ehrenamtskarte ausgesprochen haben; wer einen Dienstausweis hat, soll die Ehrenamtskarte erhalten und zwar unabhängig vom Vorliegen der Voraussetzungen und unabhängig von der Höhe etwaiger Aufwandsentschädigungen. In der Arbeitsgruppe blieb es dabei, dass sich ein Teil für und ein Teil gegen die Sonderstellung ausspricht.

Anknüpfend an die Ergebnisse der Arbeitsgruppe spricht sich die Landesregierung für die Einführung einer landesweit gültigen Ehrenamtskarte aus. Dabei soll eine Ehrenamtskarte unter nachfolgend genannten Voraussetzungen ausgegeben werden:

1. Der zeitliche Mindestaufwand des ehrenamtlichen Engagements beträgt fünf Stunden pro Woche beziehungsweise 250 Stunden im Jahr.
2. Die Mindestdauer des ehrenamtlichen Engagements beträgt drei Jahre. Ausgenommen sind Jugendliche von 14 bis 17 Jahren. Für sie beträgt die Mindestdauer des Engagements ein Jahr.
3. Das Mindestalter beträgt 14 Jahre.
4. Das ehrenamtliche Engagement wird freiwillig ausgeübt, ist gemeinwohlorientiert und erfolgt ohne Bezahlung. Die Zahlung einer Aufwandsentschädigung, die die Steuerfreibeträge des § 3 Nummern 26 (2.400 Euro im Jahr) und 26a (720 Euro im Jahr) des Einkommensteuergesetzes nicht überschreitet, steht dem Erhalt der Ehrenamtskarte nicht entgegen. Die Vergünstigungen aus der Ehrenamtskarte sind bei Überschreiten der vorgenannten Freibeträge grundsätzlich steuerpflichtig. Vom Finanzministerium wurde ein Merkblatt mit steuerlichen Hinweisen erarbeitet, das zusammen mit der Ehrenamtskarte ausgereicht werden soll. Zum ehrenamtlichen Engagement zählt auch das politische Ehrenamt.
5. Der Wohnsitz muss in Mecklenburg-Vorpommern liegen.
6. Das ehrenamtliche Engagement wird in Mecklenburg-Vorpommern ausgeübt und es besteht die Absicht, das ehrenamtliche Engagement fortzusetzen.
7. Die Antragstellung kann durch Vereine, Institutionen, die Kommunen und andere Körperschaften des öffentlichen Rechts erfolgen.
8. Die Geltungsdauer der Ehrenamtskarte beträgt grundsätzlich drei Jahre. Dies gilt nicht für Jugendliche von 14 bis 17 Jahren. Für sie beträgt die Geltungsdauer ein Jahr.
9. Eine Verlängerung der Ehrenamtskarte ist mit Neuantragstellung möglich.
10. Nach Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen Land und Landkreis beziehungsweise kreisfreier Stadt vergeben diese nach Prüfung der Voraussetzungen die Ehrenamtskarte. Dabei sollen die MitMachZentralen eingebunden werden.

11. Der Verein beziehungsweise die Institution oder die Kommune bestätigt das ehrenamtliche Engagement.
12. Auch Inhaberinnen und Inhaber der Jugendleiter- beziehungsweise der Jugendleiterinnen-card (Juleica) können bei Vorliegen der Voraussetzungen die Ehrenamtskarte beantragen.
13. Die Ehrenamtskarte hat das Format einer Scheckkarte, sie ist personengebunden und landesweit gültig.
14. Für die Ehrenamtskarte gibt es keine Limitierung.
15. Die Gewinnung von Akzeptanzpartnern beziehungsweise Sponsoren ist eine gemeinsame Aufgabe des Landes und der Kommunen.

In der Arbeitsgruppe wurden im Zusammenhang mit der Frage, wer zukünftig in der Landesregierung zentrale Stelle für die Ehrenamtskarte sein sollte, keine Vorschläge erarbeitet.

Mit Einführung der Ehrenamtskarte fallen sowohl koordinierende Aufgaben als auch der Druck der Ehrenamtskarten, die Bereitstellung des Werbematerials (Flyer, Button etc.), die Pflege der Web-Site und grundsätzliche Fragestellungen rund um die Ehrenamtskarte an. Auf Landesebene ist die Ehrenamtsstiftung bereits heute zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Ehrenamt. Die Stiftung ist etabliert und sehr gut vernetzt. Sie sollte deshalb gebeten werden, die vorgenannten Aufgaben zu übernehmen.

Zwei Jahre nach Einführung der landesweiten Ehrenamtskarte sollte die Landesregierung gegebenenfalls unter Beteiligung der Ehrenamtsstiftung einen Erfahrungsbericht vorlegen.

Zur Evaluierung der MitMachZentralen hat die Landesregierung ein Gutachten in Auftrag gegeben (vergleiche Anlage 4). Im Ergebnis dieses Gutachtens ist festzustellen, dass die MitMachZentralen ein geeignetes Instrument sind, um bürgerschaftliches Engagement zu fördern, jedoch einer neuen Justierung bedürfen.

Nach Auffassung der Landesregierung sollten die MitMachZentralen zukünftig folgende drei Aufgaben wahrnehmen:

1. die Vernetzung ehrenamtlicher Akteure vor Ort und mit der Ehrenamtsstiftung,
2. die Beratung von Ehrenamtlichen zu bestehenden Förderverfahren und zur Verwendungsnachweisführung,
3. die Begleitung der Einführung der Ehrenamtskarte (insbesondere Werbung von Akzeptanzpartnern (Sponsoren) in den Regionen).

Dazu sollte das Modell der MitMachZentralen mit einer verbesserten finanziellen Ausstattung weiterentwickelt werden.

Sollte sich der Landtag für eine Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Einführung einer landesweit gültigen Ehrenamtskarte entscheiden, werden zur Gewinnung von Akzeptanzpartnern (Sponsoren) alle Ressorts der Landesregierung bei geeigneten Stellen und Institutionen (zum Beispiel Unternehmen) für Vergünstigungen im Rahmen der Ehrenamtskarte werben. Auch die Repräsentanten der Kommunen wären aufgerufen, entsprechend zu werben.

Darüber hinaus würde durch alle Ressorts der Landesregierung geprüft werden, wie in geeigneter Weise bei vom Land geförderten Einrichtungen darauf hingewirkt werden kann, als Akzeptanzpartner beziehungsweise Sponsoren aufzutreten.

Sollte die Ehrenamtskarte 2019 wie vorgeschlagen eingeführt werden, entstünden für den Haushalt folgende finanzielle Auswirkungen:

Die Einführung der Ehrenamtskarte soll durch eine landesweite, breit angelegte Öffentlichkeitskampagne begleitet werden. Nach einer ersten Schätzung würden sich die Kosten auf etwa 500.000 Euro belaufen.

Die geplanten Vergünstigungen beim Besuch landeseigener und kommunaler Einrichtungen sollen so gestaltet werden, dass sie nicht zu Einnahmeverlusten führen, zum Beispiel indem zusätzliche Besucher- beziehungsweise Nutzergruppen für die Einrichtung gewonnen werden.

Wenn sich die Ehrenamtsstiftung bereit erklärt, die mit der Einführung der Ehrenamtskarte anfallenden Aufgaben zu übernehmen und zudem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den MitMachZentralen vernetzt und deren Arbeit zur Gewährleistung entsprechender Qualitätsstandards begleitet und koordiniert, sollte sie dies mit zusätzlichem Personal bewältigen. Aktuell wird davon ausgegangen, dass hierdurch jährlich zusätzliche Personal- und Sachkosten in Höhe von rund 87.000 Euro (Ansatz: 79.438 Euro durchschnittliche Personalkosten E 13 zuzüglich Sachkostenpauschale in Höhe von 8.000 Euro) entstehen würden. Zudem sollte ein jährliches Projektbudget für Fachkonferenzen, Publikationen und Werbemaßnahmen in Höhe von 20.000 Euro vorgesehen werden.

Die Landkreise und kreisfreien Städten sollten wie folgt beim entstehenden Vollzugaufwand unterstützt werden:

Für die weiterentwickelten Aufgaben der MitMachZentralen sollte je Landkreis und kreisfreier Stadt eine Grundförderung in Höhe von 10.000 Euro jährlich zur Verfügung gestellt werden. Beteiligt sich ein Landkreis beziehungsweise eine kreisfreie Stadt mit Eigenmitteln in Höhe von 50 Prozent, sollte sich die jährliche Förderung des Landes von der Grundförderung auf die hälftige Finanzierung einer Stelle E 10 (rund 61.300 Euro nebst Sachkosten von 8.000 Euro) erhöhen, mithin auf rund 34.650 Euro. In Gebietskörperschaften mit besonders schwieriger Haushaltslage wie Schwerin und Vorpommern-Greifswald sollte die kommunale Kofinanzierung auf 25 Prozent begrenzt werden.

Innerhalb von fünf Jahren (2019 bis 2023) entstünde für das Land einschließlich durchschnittlicher Lohnsteigerungen von 2,5 Prozent jährlich sowie Sachkostensteigerungen von 1,5 Prozent ein zusätzlicher Aufwand von rund 2,35 Millionen Euro. Darin enthalten sind 0,1 Millionen Euro als Planungsreserve für unvorhergesehene Entwicklungen. Hiervon könnten mit Zustimmung des Parlamentes 1,85 Millionen Euro durch die durch den Landtag bereitgestellten Mittel des Strategiefonds für die Fortentwicklung der MitMachZentralen gedeckt werden.

Einschließlich der Haushaltsausgaben ohne Vollzugaufwand bestünde mithin für die Einführung der Ehrenamtskarte in den Haushaltsjahren 2019 bis 2023 eine Deckungslücke von 1,0 Millionen Euro, die durch einen zusätzlichen Beschluss des Landtages ebenfalls aus dem Strategiefonds gedeckt werden könnte.

Anlagen

- Anlage 1: Übersicht zu den Städten und Landkreisen, die bereits eine Ehrenamtskarte verleihen
- Anlage 2: Übersicht der öffentlichen Einrichtungen der Ressorts, für die Vergünstigungen über die Ehrenamtskarte in Betracht kommen könnten
- Anlage 3: Konzeptioneller Rahmen für die Einführung einer landesweiten Ehrenamtskarte (EAK) M-V (Ergebnis der Arbeitsgruppe, Stand: 13. Juni 2018)
- Anlage 4: Gutachten über die Evaluation der MitMachZentralen (MMZ) des Landes Mecklenburg-Vorpommern; Gutachten der Gensicke Sozialforschung
- Anlage 5: Hinweise zur einkommenssteuerrechtlichen Behandlung von Aufwandsentschädigungen

Anlage 1

Übersicht zu den Städten und Landkreisen, die bereits eine Ehrenamtskarte verleihen

Stadt/Landkreis	Gewährte Leistungen bzw. Vergünstigungen (jeweils im Jahr 2018)
Landeshauptstadt Schwerin	<ul style="list-style-type: none"> - Kultur, Freizeit und Unterhaltung <ul style="list-style-type: none"> - 20 Prozent auf Theaterkarten - freier Eintritt in die Ausstellungen des Schleswig-Holstein-Hauses und in das Freilichtmuseum für Volkskunde Schwerin Mueß - freie Nutzung Stadtbibliothek - jährlich ermäßigter Eintritt in den Zoo - Ermäßigungen bei Veranstaltungen und Konzerten (Sozio-kulturelles Zentrum „Der Speicher“, Konservatorium) - ermäßigter Eintritt in Kinos - kostenlose Teilnahme am öffentlichen Stadtrundgang - Sport und Wellness <ul style="list-style-type: none"> - einmalig freier Eintritt in die Schwimmhalle - einmaliger „2=1 Vorteil“ bei einem Saunabesuch - jeweils einmaliger freier Eintritt für Heimspiele der Volleyball-damen des SSC, der Mecklenburger Stiere, des FC Mecklen-burg Schwerin - Dauerkarte für die Spielzeit 2017/2018 der Spiele des SV Grün-Weiß Schwerin - Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> - freies Parken auf städtischen Straßen - kostenlose, tageweise Nutzung von E-Bikes der Stadtwerke - kostenlose Karte für Adventskonzert am 3. Advent 2018
Hanse- und Univer-sitätsstadt Rostock	<ul style="list-style-type: none"> - Kultur, Freizeit und Unterhaltung <ul style="list-style-type: none"> - ermäßigter Eintritt Volkstheater - 10 Prozent-Ermäßigung auf die Jahreskarte Rostocker Zoo - 10 Prozent-Ermäßigung auf Kinokarte der Ostsee-Welten GmbH (Ermäßigung gilt für bis zu 10 Begleitpersonen) mit Leih-3D-Brille und gratis Getränk oder Popcorn - 30 Prozent Ermäßigung auf das Teilnehmerentgelt für Veranstaltungen der Volkshochschule - 15 Prozent Ermäßigung auf Kursentgelte Ayur-Balance - Yoga, Gesundheits- und Ernährungstherapie - freier Eintritt zur Dauerausstellung Heimatmuseum Warnemünde, zu Dauer- und Sonderausstellungen einschließ-lich Veranstaltungen des Kulturhistorischen Museums, zu Ausstellungen und bei eigenen Veranstaltungen des pro Kunsthalle e. V., zum Besuch des IGA Parks und Museums (gilt nicht bei Sonderveranstaltungen oder Konzerten)

Stadt/Landkreis	Gewährte Leistungen bzw. Vergünstigungen (jeweils im Jahr 2018)
	<ul style="list-style-type: none"> - Ermäßigungen bei Veranstaltungen, Messen und Konzerten (ausgewählte Veranstaltungen Moya, d2m Berlin GmbH, Bühne 602, Konzerte des Freien Studenten Orchesters Rostock, Veranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater, diverse Messen und Veranstaltungen der Rostocker Messe- und Stadthallengesellschaft) - Ermäßigung auf den Eintrittspreis für Buchlesungen (50 Prozent Thalia, 30 Prozent Hugendubel) - 10 Prozent Ermäßigung für eine einstündige Hafensrundfahrt mit MS Käpp'n Brass - Sport und Wellness <ul style="list-style-type: none"> - Freikartenkontingent zu ausgewählten Heimspielen des FC Hansa Rostock - Ermäßigung Hallenschwimmbad „Neptun“, kostenlose Nutzung für täglich zwei Stunden Schwimmhalle Gehlsdorf - Ermäßigung auf den Eintritt bei Heimspielen des HC Empor Rostock, der Rostock Seawolves, des 1. Inline Hockey Club Rostocker Nasenbären - Erlass der Aufnahmegebühr bei Mrs. Sporty - Ermäßigung auf den Eintrittspreis der Rostock Griffins, der Flip Out Rostock Trampolin Arena, Felshelden - bouldern - Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> - Ermäßigte Einzel- und Tageskarten des Verkehrsverbund Warnow für den Bereich Rostock (derzeit Ersparnis Einzelkarte 0,60 Euro, Tageskarte 1,60 Euro) - 20 Prozent Rabatt auf Artikel im Duty-Free Shop auf dem Flughafen Rostock-Laage
Landkreis Vorpommern- Greifswald	<ul style="list-style-type: none"> - Kultur, Freizeit und Unterhaltung <ul style="list-style-type: none"> - Freie Eintritte: Museum der Stadt Pasewalk, Feuerwehr-Museum Pasewalk (einschließlich einer Begleitperson), Otto-Lilienthal-Museum Anklam, Haffmuseum Ueckermünde, Villa „Irmgard“ Heringsdorf, Hans Werner Richter-Haus Bansin, Phänomonta Peenemünde (einschließlich einer Begleitperson), Historisch-Technisches Museum Peenemünde - Ermäßigte Eintritte: Museum Otto Niemeyer-Holstein Koserow, Pommersches Landesmuseum Greifswald, Runge-museum und Kaffeemühle Wolgast, Ukranenland Torgelow, DDR-Museum Dargen auf Usedom, Schloss- und Gutshof-anlage Ludwigsburg, Fahrzeugmuseum Krackow (Rabatte für Gruppen ab 15 Personen) - Kulturspeicher Ueckermünde: 50 Prozent Ermäßigung für Konzerte - Tierpark Wolgast: Ermäßigung von 50 Prozent auf Jahres-karten, 30 Prozent auf Tageskarten - Tierpark Ueckermünde: Jahreskarten zum Aktionspreis

Stadt/Landkreis	Gewährte Leistungen bzw. Vergünstigungen (jeweils im Jahr 2018)
	<ul style="list-style-type: none">- Botanischer Garten Christiansberg: Eintrittskarten für zwei Personen- Ehrenamtsstiftung M-V: eine kostenfreie Weiterbildungsveranstaltung- Sport und Wellness<ul style="list-style-type: none">- Ostsee Therme Usedom: 50 Prozent Rabatt auf den Eintrittspreis in die Bade- und Saunawelt (für Personen außerhalb der Insel Usedom) oder einjähriger Mitgliedschaftsvertrag für das Gesundheitsstudio (nur für Bewohner/Bewohnerinnen der Insel Usedom) zum ermäßigten Preis- Stadtwerke Greifswald: 50 Prozent Ermäßigung auf den Eintrittspreis für das Freizeitbad in Greifswald- Sonstiges<ul style="list-style-type: none">- Stadtwerke Greifswald: kostenlose Energieberatung- Touristeninformation Ueckermünde: Rabatte auf Souvenirs

Anlage 2**Übersicht der öffentlichen Einrichtungen der Ressorts, für die Vergünstigungen über die Ehrenamtskarte in Betracht kommen könnten**

Ressort	Einrichtungen des Landes, die für mögliche Vergünstigungen in Frage kämen
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	- Freilichtmuseum Groß-Raden - Landesbibliothek M-V - Landeshauptarchiv M-V
Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt	- Wisentreservat Damerow - Nationales Naturmonument Ivenacker Eichen - Landgestüt Redefin (Hengstparaden)
Finanzministerium	- Staatliches Museum Schwerin - Schlossmuseum Schwerin - Jagdschloss Granitz - Schloss Ludwigslust - Schloss Bothmer - Schloss Güstrow - Schloss Mirow - Schloss Hohenzieritz

Anlage 3

Konzeptioneller Rahmen für die Einführung einer landesweiten Ehrenamtskarte (EAK) M-V (Ergebnis der Arbeitsgruppe, Stand: 13. Juni 2018)

Kriterien/ Grundsätzliches	Vorzugsvariante	Offene Punkte/Anmerkungen
<p>Voraussetzungen für Anspruchsberechtigung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zeitlicher Mindestaufwand des Engagements ➤ Mindestdauer des Engagements ➤ Mindestalter ➤ Form des Engagements ➤ Wohnsitz und Engagement ➤ Antragstellung 	<p>5 Stunden pro Woche bzw. 250 Stunden im Jahr und Absicht, Engagement fortzusetzen. Zeiten bei unterschiedlichen Trägern sind zusammenrechenbar.</p> <p>2 Jahre; ausgenommen sind Jugendliche von 14 bis 17 Jahre, für sie beträgt die Mindestdauer des Engagements 1 Jahr</p> <p>14 Jahre</p> <p>Freiwillig ausgeübte gemeinwohlorientierte Tätigkeit ohne Bezahlung.</p> <p>Die Erstattung der den Ehrenamtlichen tatsächlich entstandenen Auslagen (z. B. für Telefon, Büro- und Arbeitsmaterialien, Fahrten und Reisen) stehen dem Erhalt einer Ehrenamtskarte nicht entgegen. Aufwandsentschädigungen, die die Steuerfreibeträge des § 3 Nummer 26 des Einkommensteuergesetzes (EStG) (2.400 Euro pro Jahr) und Nummer 26a EStG (720 Euro pro Jahr) nicht überschreiten, sind ebenfalls unschädlich.</p> <p>Wohnsitz muss in M-V liegen. Freiwilliges Engagement wird in M-V ausgeübt wird. Es besteht die Absicht, das freiwillige Engagement fortzusetzen.</p> <p>Durch Vereine/Institutionen/Kommunen oder durch Ehrenamtliche selbst.</p>	<p>Streitig geblieben ist, ob für die Freiwillige Feuerwehr, den Katastrophenschutz/Rettungsdienst Sonderregelungen so wie in Bayern und Schleswig-Holstein getroffen werden sollten.</p> <p>Streitig geblieben ist, ob und in welcher Höhe eine Aufwandsentschädigung dem Erhalt der Ehrenamtskarte entgegensteht.</p>

Kriterien/ Grundsätzliches	Vorzugsvariante	Offene Punkte/Anmerkungen
Geltungsdauer der Ehrenamtskarte	3 Jahre, Verlängerung mit entsprechender Neuantragstellung möglich.	
Ausgabe-/ Vorschlagverfahren	<ul style="list-style-type: none"> - Grundlage: Kooperationsvereinbarung zwischen Land und Landkreis/kreisfreier Stadt bzw. Gebietskörperschaft - (Online)Antrag/Vorschlag beim Landkreis/der kreisfreien Stadt bzw. der Gebietskörperschaft (kann durch Trägerorganisation/Kommune/Ehrenamtliche eingebracht werden) - Bestätigung des Engagements durch Trägerorganisation/Kommune - Prüfung der Anträge/Vorschläge durch Landkreis/kreisfreie Stadt/Gebietskörperschaft - würdige Übergabe im Landkreis/in kreisfreier Stadt bzw. Gebietskörperschaft - Druck der Karten zentral durch Land (Landesmarketing bzw. koordinierende Stelle für EAK) 	
Verfahren für Inhaber/innen der Juleica	EAK kann auch von Inhabern/Inhaberinnen der Juleica beantragt werden, wenn Voraussetzungen für Anspruchsberechtigung erfüllt sind (kein Automatismus).	
Akzeptanzpartner beziehungsweise Sponsoren	<ul style="list-style-type: none"> - Landeseinrichtungen - Kommunale Einrichtungen - durch „Klinkenputzen“ zu gewinnende Unternehmen (Akquise lokaler und regionaler Partner wird als Gemeinschaftsaufgabe von Land, Landkreisen und Kommunen verstanden.) - Angaben zu den Akzeptanzstellen (Sponsoren) mit ihren Vergünstigungen werden in einer zentralen Datenbank im Land (Landesmarketing bzw. koordinierende Stelle für EAK) zusammengeführt und ständig aktualisiert. 	
Design, Herstellung der Karten	Format einer Scheckkarte, personen- gebunden, landesweite Gültigkeit Herstellung/Versand zentral durch Landes- stelle	

Kriterien/ Grundsätzliches	Vorzugsvariante	Offene Punkte/Anmerkungen
Geltungsbereich	Jeder Landkreis bzw. jede kreisfreie Stadt/ Gebietskörperschaft entscheidet selbst über die Einführung einer landesweiten Ehren- amtskarte und trägt sodann die dafür anfallenden Sach- und Personalkosten. Die Leistungen der Ehrenamtskarte gelten landesweit.	
Limitierung/ Anzahl der Karten	Es wird zunächst keine Limitierung vor- genommen. Zunächst werden 8.000 Karten gedruckt und das Antragsverhalten abge- wartet.	

Gutachten

über die Evaluation der **MitMachZentralen** (MMZ)
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Beauftragt vom

Land Mecklenburg-Vorpommern,
dieses endvertreten
durch die Ministerin für Soziales, Integration und Gleichstellung,
diese vertreten durch Herrn Hartmut Renken
Werderstraße 124
19055 Schwerin

Erstellt von

Dr. Thomas Gensicke
Gensicke Sozialforschung München
info@gensicke-sozialforschung.de
<http://www.gensicke-sozialforschung.de/>
Gottfried-Böhm-Ring 53
81369 München
089/74325876
0172/4305414
St-Nr.:147/136/00270

München, 15.8.2017

Gutachten

über die Evaluation der **MitMachZentralen** (MMZ) des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

*„Wo Menschen mitbestimmen und gestalten können, Wertschätzung erfahren,
sind sie dabei.“*

Anmerkung aus der Befragung der Träger des Ehrenamtes

Inhalt	Seite
A. Zusammenfassung	3
B. Empfehlungen	8
C. Einführung	10
D. Methode der Evaluation	14
E. Ergebnisse der Evaluation	16
<i>1. Ausschöpfung der Stichproben</i>	<i>17</i>
<i>2. Warum MitMachZentralen?</i>	<i>24</i>
<i>3. Lage des Engagements in Mecklenburg-Vorpommern</i>	<i>35</i>
<i>4. Qualitative Trends im Engagement</i>	<i>42</i>
<i>5. Äußerst ländliche Struktur und ehrenamtliches Engagement</i>	<i>53</i>
<i>6. Was die MMZ bereits leisten</i>	<i>61</i>
<i>7. Die richtige Praxis</i>	<i>67</i>
Literatur zum Gutachten	79
Leitfäden/Fragebögen der Erhebungen	81
Durchführer der Evaluation	94

A. Zusammenfassung

1. Im Jahr 2014 hat das zuständige Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung in Mecklenburg-Vorpommern die „MitMachZentralen“ (MMZ) eingeführt, ein *Modellprojekt*, das *auf zwei Jahre* befristet war. Das Modellprojekt wurde in den Jahren 2016 und 2017 fortgeführt. Die weitere Fortführung der MMZ steht unter dem Vorbehalt einer wissenschaftlichen Evaluation, als deren Ergebnis hiermit das vom Land beauftragte Gutachten vorgelegt wird. Darin sind *Empfehlungen* enthalten, ob und in welcher Form die MMZ weitergeführt werden sollten. Das Gutachten geht dem Landtag zu.
2. Im Moment existieren MMZ in fünf Landkreisen und in der Landeshauptstadt Schwerin. Im Landkreis Rostock hat die MMZ ihre Tätigkeit 2017 eingestellt. Dennoch wurde sie in die Untersuchungen im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation einbezogen. Diese beruht zum großen Teil auf *Befragungen*. Mit den Beschäftigten aller MMZ wurden Anfang 2017 vertiefende Gespräche geführt. Auch in den Landkreisen und in der Landeshauptstadt Schwerin folgten solche telefonischen Gespräche mit den Zuständigen für die MMZ bzw. mit Personen, die zum Thema Ehrenamt auskunftsfähig waren.
3. Außerdem wurden 40 Träger des ehrenamtlichen Engagements und auch jene Beschäftigten in den Landkreisen und Schwerin, die bereits telefonisch befragt wurden, mit Hilfe von Fragebögen (via E-Mail) statistisch auswertbar befragt. Beteiligt waren 17 Mehrgenerationenhäuser, darüber hinaus Familienzentren, Selbsthilfeeinrichtungen, Seniorenbüros und sechs der größeren Verbände. Es konnte somit ein breites Spektrum an Einrichtungen und Organisationen, die in ihrer Arbeit Ehrenamtliche einsetzen, zu den MMZ und zur aktuellen Lage des ehrenamtlichen Engagements befragt werden.
4. Die Einführung der MMZ ist zu begrüßen, es fehlte jedoch ein Vorlauf in Form einer wissenschaftlichen Bedarfsanalyse. Die Aufgaben der MMZ mussten so aufgrund gewisser Annahmen über aktuelle Bedarfe bestimmt werden. Dieses Gutachten hat die notwendige Analyse auf neuestem Stand nachgeholt. Dabei konnten bereits mehrjährige *Erfahrungen aus der Praxis* herangezogen werden. Die MMZ haben deswegen *gewisse* Erfolge erreicht, weil sie nicht wirklich neue Einrichtungen waren, sondern auf *engagementnahe Strukturen* aufgesetzt wurden (oft Mehrgenerationenhäuser, aber auch Verbände).

5. Aus der Sicht der Forschung über Freiwilligenagenturen und andere Typen von Einrichtungen der Engagementförderung (und deren Praxis) sind die Aufgaben der MMZ *anspruchsvoll* formuliert. Sie sollen möglichst viele Menschen über das ehrenamtliche/bürgerschaftliche Engagement¹ *informieren*, und zugleich daran Interessierte beraten. Die Aufgabe der MMZ ist es jedoch auch, *Ehrenamtlichen* mit ihrem Rat zur Verfügung zu stehen, und zudem *Vereine, Organisationen und Einrichtungen*, die Ehrenamtliche beschäftigen oder die Ehrenamtliche suchen, möglichst zielgenau zu Ansprechpartnern zu verhelfen.
6. Dieses anspruchsvolle Spektrum an Aufgaben soll von den MMZ *flächendeckend* umgesetzt werden. Dabei kann die Situation in den kreisfreien Städten nicht leitend sein, denn sie sind im Vergleich zu den Landkreisen überschaubar. Auch wenn in zwei Landkreisen zwei Standorte zur Verfügung stehen (sonst je einer), erscheint das Profil der MMZ angesichts der Größe der Landkreise als eine enorme Herausforderung. Deswegen sind fast alle MMZ im Moment zumeist *punktuell tätig* oder höchstens in der *näheren Region*. Nur gelegentlich gelingt es, auch in die Fläche der Landkreise hinein zu wirken.
7. Ein Problem ist, dass die vom Land *bereitgestellten Mittel* bei weitem nicht ausreichen, damit die MMZ effektiv arbeiten können. Das hat dazu geführt, dass in der Öffentlichkeit ein sinnvolles Projekt zur Förderung des Ehrenamtes in die Kritik geraten ist. Doch es geht dabei nicht nur ums Budget: Selbst bei einer starken Aufstockung der Mittel sollten die Aufgaben der MMZ auf *einen Kern reduziert* werden. Das hätte den Vorteil, dass sie ihre Aufgaben in einer deutlich erhöhten Qualität leisten können. Gespräche mit den Beschäftigten der MMZ haben gezeigt, dass sie bereit sind, das umzusetzen.
8. Die Evaluation der MMZ nimmt zunächst eine *Bedarfsanalyse* vor: Wie stark ist ehrenamtliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern ausgeprägt und vor allem: wie hat es sich in den letzten Jahren entwickelt? Dann wird untersucht, warum das Engagement durch MMZ gefördert werden soll. Was ist an diesem Weg erfolgversprechend? In der Folge wird gezeigt, was die MMZ im Moment leisten (können). Dabei lag das Interesse besonders darauf, ob es in deren Arbeit schon Merkmale von *Best Practise* gibt, also Arbeitsweisen mit Modellcharakter, die zukünftig umfassend ausgebaut werden können.

¹ Die Begriffe ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement überschneiden sich deutlich und werden im Gutachten im Begriff des „ehrenamtlichen Engagements“ zusammengefasst.

9. Die Gespräche zeigen ein Hauptproblem: In vielen Städten und Gemeinden sind die Mittel so knapp, dass sie Probleme haben, ihre umfassenden *Pflichtaufgaben* zu erfüllen. Es bleiben kaum Mittel für *freiwillige Leistungen*, die jedoch als das „Herz der Kommunalpolitik“, und als besonders wichtig für die Lebensqualität gelten. Ohne ehrenamtliche Angebote, die sich oft mit freiwilligen Aufgaben der Kommunen überschneiden, wäre diese nicht mehr gesichert. Doch zugleich wird berichtet, dass das ehrenamtliche Engagement seitens Politik und Verwaltung vielerorts zu wenig anerkannt und gefördert werde.
10. Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Bereichen des Ehrenamts: Sport, Freiwillige Feuerwehr, Rettung und Katastrophenschutz würden in ihrer Tätigkeit *relativ* gut unterstützt und abgesichert, und dies gelte auch für die Wohlfahrtsverbände. Dagegen verfügten kleinere Vereine und Initiativen nur über geringe Ressourcen und sie erhielten von Politik und Verwaltung weniger Anerkennung. Sie setzen sich jedoch oft für *neue Ideen* ein und verkörpern das Prinzip der *Selbst-Organisation* der Bürgerinnen und Bürger besonders deutlich. Hier sehen die Befragten die MMZ besonders gefordert.
11. Die Befragungen im Rahmen der Evaluation ergaben auch im großen Ganzen einen *Bedarf* zur Förderung des Engagements. Der *Umfang* des Engagements wird von den Trägern (Einrichtungen und Verbände) und von den Akteuren in Politik und Verwaltung (Landkreise, Schwerin und Ämter) mehrheitlich als nur *befriedigend* bewertet. Die Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in den letzten 10 Jahren wird als *stagnierend* bis *mäßig positiv* beurteilt. Zwar gäbe es mehr Engagement für *Flüchtlinge*, dennoch entwickle sich das Engagement im *Großen und Ganzen* nicht sonderlich dynamisch.
12. Eine Reihe von *Schwierigkeiten* stelle sich einem deutlicheren Aufschwung des ehrenamtlichen Engagements entgegen. Die Träger, Landkreise und Schwerin sehen wachsende Probleme, Ehrenamtliche zu gewinnen. Es fehlten wegen des demografischen Wandels und der Abwanderung jüngere Menschen. Gibt es mehr Engagement, wird es oft *unverbindlicher* und nur noch *zeitweise* ausgeübt. So können mehr Ehrenamtliche dennoch gleiche oder abnehmende Leistungen bedeuten. Auch das neue Engagement für Flüchtlinge und anderen Menschen mit Migrationshintergrund ändert daran relativ wenig.
13. Um den *Struktur- und Kulturwandel* des ehrenamtlichen Engagements (nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern) zu verstehen, muss die Gruppe der Freiwilligen in jene unterschieden werden, die die Arbeit der Vereine und Organisationen

dauerhaft tragen und jene, die sich nur *punktuell* einbringen und mithelfen. Nach den Erfahrungen der im Rahmen der Evaluation Befragten nimmt die letztere Gruppe zu und die Last der laufenden Arbeit, die die *Kontinuität der Organisation* sichert, liegt immer einseitiger auf der ersten Gruppe. Dieser oft gestresste Typ von ehrenamtlich Aktiven ist zumeist mehrfach engagiert, hält also die Arbeit gleich mehrerer Organisationen mit aufrecht.

14. Stark zunehmende Zahlen von Engagierten, wie sie der Freiwilligensurvey für Deutschland und Mecklenburg-Vorpommern ausweist, verdecken jene *kulturelle Verschiebung* hin zu den *unverbindlich Aktiven* (sie werden z.B. im Sport mit dem Begriff „Volunteers“ bezeichnet) und zugleich die *Überbeanspruchung* jenes Kerns von Aktiven, die die Organisationen im Alltag aufrechterhalten. Sie erledigen Aufgaben, die mit dem Ziel des Engagements nicht direkt etwas zu tun haben, aber notwendig sind (z.B. Arbeit in Gremien, Kommunikation, Abrechnung von Mitteln, Kontakte zu Politik und Verwaltung usw.).
15. Wie auch in anderen Bereichen, ist auch beim Engagement die äußerst ländliche Struktur von Mecklenburg-Vorpommern ein Problem. Die Träger, besonders auch die Landkreise und Schwerin, halten die ausgeprägte Ländlichkeit eher für einen Nachteil, denn für einen Vorteil für die Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements. Ausnahme sind die Ämter, die darin eher einen Vorteil sehen, ein wichtiger Befund, da sie aus der Sicht der besonders gering besiedelten Gebiete urteilen. Doch auch dort meint man, dass *Fahrtkosten*, die Engagierte wegen der Ländlichkeit vermehrt haben, erstattet werden sollten.
16. Insbesondere die *Ämter* haben die MMZ noch kaum wahrgenommen. Bei den Trägern des Ehrenamtes sind sie bereits besser bekannt, aber auch dort haben nicht wenige nur eine vage Vorstellung von der aktuellen Tätigkeit der MMZ. Bei den Trägern führt das Bedürfnis nach einer *flächendeckenden Beratung* der Bevölkerung über das ehrenamtliche Engagement dazu, die Idee der MMZ zu bejahen, auch wenn man diese Rolle im Konkreten noch zu wenig bemerkt. Zum anderen befürworten die Träger die *vernetzende* Funktion der MMZ und deren Rolle als *Anwalt* für das ehrenamtliche Engagement.
17. Die Befragung der Träger zeigt, dass die MMZ in ihrer *unklaren* Funktion auch als Konkurrenz empfunden werden. Insbesondere die öffentliche Bewerbung der MMZ als *„neues Rekrutierungsbüro für Ehrenamtliche“* wird von den Trägern als nicht zielführend empfunden. Denn sie werben schon länger und erfolgreicher als die MMZ um Ehrenamtliche. Die bisherigen Erfolge der MMZ bleiben in

dieser Hinsicht weit hinter denen der Träger zurück. Wenn die Rolle der MMZ weiterhin so definiert wird, dass sie vor allem Ehrenamtliche gewinnen sollen, hat dieses Profil in der Sicht der Träger wenig Sinn.

18. In den Befragungen fällt auf, dass an den MMZ oft mehr die Idee als die aktuelle Tätigkeit bewertet wird. Die Bekanntheit ist dazu zu gering. Nur einer MMZ ist es gelungen, sich bei den Trägern im Landkreis schon recht gut bekannt zu machen, die MMZ beim *Jugendring Rügen* (Landkreis Vorpommern-Rügen). Das geht auch mit einer erhöhten Bewertung des Nutzens der MMZ seitens der Träger einher. Ein Grund dafür ist eine (angesichts der geringen Mittel) bereits gute Öffentlichkeitsarbeit, sowohl in den neuen als auch in den „alten“ Medien. Der Web-Auftritt hat bereits ein brauchbares Niveau.
19. Ebenso wichtig ist es, dass die MMZ im Landkreis Vorpommern-Rügen bereits *flächendeckend aktiv* ist und ihre Beschäftigten in den Gemeinden und Städten persönlich auftreten und für das ehrenamtliche Engagement werben. Dagegen gibt es eine MMZ, die die heimische EhrenamtMesse trotz Anwesenheit nicht dazu nutzte, *als MMZ* aufzutreten und auch im Internet nicht zu finden ist. Sie wird von den Trägern im Landkreis als unsichtbar eingeschätzt und wirkt nur vor Ort und in der näheren Umgebung. Doch auch dort wird sie *als MMZ* kaum sichtbar. Das ist gerade nicht der Sinn einer MMZ.
20. Die Evaluation kann somit zeigen, wie eine MMZ im Ansatz (auch mit den im Moment noch geringen Mitteln) bereits gut arbeitet, aber auch, wie das Konzept der MMZ anderswo verfehlt wird. *Kern des Erfolgs dieser MMZ ist die Deckung der Fläche des Landkreises*. Das wird durch einen sinnvollen Einsatz neuer und klassischer Medien erreicht sowie durch persönliche Präsenz. Es geht dabei um das (zuweilen auch nervende) „Anklopfen“ bei Politik und Verwaltung und die Präsenz auf Veranstaltungen, auf denen man diesen Personenkreis und auch das Personal der Vereine und Organisationen kontaktiert.
21. Die Träger des Ehrenamts fordern mit Nachdruck, dass die Gemeinden und Städte sich mehr für die Unterstützung und Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements einsetzen. Die MMZ können sich profilieren, in dem sie Politik und Verwaltung vor Ort *aktivieren* und zugleich die *Vernetzung* im Landkreis erhöhen, und die Beteiligten in einen intensiveren Austausch bringen. In den kreisfreien Städten, in denen die Strukturen überschaubarer sind, geht es vor allem darum, das Nebeneinander der Akteure, die mit dem Engagement zu tun haben, auf vergleichsweise engem Raum zu vernetzen.

B. Empfehlungen

- 1. Die MMZ sollten von der Landesregierung fortgeführt werden. Sie haben bereits gewisse Wirkungen gezeigt, die das rechtfertigen.**

Mecklenburg-Vorpommern hat unter den Ländern mit den MMZ einen neuen Weg bei der Förderung des ehrenamtlichen Engagements beschritten. Die MMZ sollten in Form eines *Landesprogramms* verstetigt werden, weil durch das Engagement in den MMZ und in den Verwaltungen *neue Strukturen* für das Ehrenamt entstanden sind, die mit der Einstellung des Projektes der MMZ wieder gefährdet werden würden. Auch wenn das Aufgabenprofil der MMZ begrenzt und geschärft werden sollte, kann es nur mit einer *deutlich verbesserten Ausstattung* erfüllt werden.

- 2. Die MMZ sollten für ihre neu bestimmten Aufgaben mit hauptamtlichen Kräften, möglichst solchen in Vollzeit, ausgestattet sein.**

Hauptamtlichkeit sichert zum einen die *Stetigkeit* der MMZ. Zum anderen ermöglicht sie den Ausbau von *Professionalität*, womit die tägliche Arbeit und das zu schärfende Aufgabenprofil bewältigt werden können. Damit die MMZ verlässlicher arbeiten und ihre bürokratischen Tätigkeiten erledigen können, benötigen sie hauptamtliche Kräfte. So können in den MMZ die nötigen Aktivitäten für Verwaltung, für die Information, Kommunikation, Kontaktpflege, Recherche, Aufbau und Pflege von Datenbanken, für die Weiterbildung und noch vieles mehr geleistet werden.

- 3. Die MMZ sollten besser mit Sachmitteln ausgestattet werden, vor allem mit moderner Kommunikationstechnik.**

Räumlichkeiten sind nicht das dringlichste Problem der MMZ, die alle in vorhandene Strukturen eingebunden sind. Wichtiger ist, dass die MMZ ihre Funktion als „Spinne im Netz“ des Ehrenamtes nicht ausfüllen können, wenn ihnen Mittel für eine moderne Information und Kommunikation nicht zur Verfügung stehen. Sonst laufen Prozesse langsam und unprofessionell ab, und es gibt erhebliche Probleme mit dem *Schutz und der Sicherheit der Daten*. Die Nutzung des Internets ist nötig, weil es heute längst zum Leit-Medium geworden ist, nicht nur bei jungen Menschen.

- 4. Das Aufgabenprofil der MMZ sollte geschärft werden; die Rekrutierung für das Ehrenamt sollte dabei nur als Nebenziel definiert werden.**

Als Kernaufgaben sollten in das Aufgabenprofil der MMZ die Funktionen *Vernetzung* und *Anwalt des Ehrenamtes* aufgenommen werden. Ehrenamtliches Engagement soll nicht als schöne Ergänzung, sondern als *Kern des Lebens* im Land, in den Landkreisen

und vor Ort propagiert werden. Dieses *neue Bewusstsein* sollte durch die MMZ in der Gesellschaft verbreitet werden, auch in der Wirtschaft. Damit würden das Interesse der Menschen am Engagement gesteigert, es vermehrt abgerufen und die Engagierten und ihre Organisationen anerkannt und unterstützt werden.

5. Die MMZ sollten vom Land mit einem einheitlichen Profil vermarktet werden, um in die breite Bevölkerung hineinzuwirken.

Wenn die MMZ in die Bevölkerung *ausstrahlen* sollen, müssen sie dort wie eine *Marke* erscheinen, freilich als eine *gemeinnützige*. Ohne klare Erkennbarkeit haben sie in der verwirrenden Vielfalt der modernen Medien-Realität kaum eine Chance, dauerhaft und markant sichtbar zu werden. Im Moment sind die meisten MMZ *lokale* Einrichtungen, die zu wenig in die Fläche der Landkreise hinein wirken. So bleiben sie nur punktuell wirkende Agenturen des ehrenamtlichen Engagements. Angesichts der großen Kreise bieten sich die MMZ als neuartige *Vernetzer* geradezu an.

6. Die MMZ sollten befähigt, aber auch verpflichtet werden, durch die Förderung des Ehrenamtes die Landkreise besser zu integrieren.

Wenn die Landesregierung wesentlich mehr Geld in die MMZ *investiert*, dann muss eine solche erhöhte Investition auch *politisch gerechtfertigt* sein. Die Landkreisreform stand und steht in der Kritik der Öffentlichkeit, und dabei gibt es Besorgnisse über die *Identifikation* der Menschen mit ihrer Region und über die *demokratische Qualität* in den Regionen. Die MMZ als Agenten der Vernetzung der Landkreise könnten der Motor dafür sein, dass das ehrenamtliche Engagement mit seinen Möglichkeiten, das Leben in den Regionen *selbsttätig* zu gestalten, besser wirken kann.

7. Die MMZ sollten mit Hilfe eines externen Begleitprogramms in ihre neue Rolle hineinwachsen, da sie dieser bisher zumeist kaum gerecht werden.

Nur die MMZ Vorpommern-Rügen zeigt Ansätze, zu einer *Agentur zur Integration des Landkreises* werden zu können. Denn hier sieht man bereits, wie sich die Förderung des Ehrenamtes mit der Idee der *besseren Integration der Landkreise verbinden* könnte. Bei den anderen MMZ ist das noch zu wenig zu sehen; in Schwerin liegen die Verhältnisse ohnehin anders. Das bedeutet, dass es mit einer Aufstockung der Mittel kein Bewenden haben kann, sondern die MMZ durch ein profilbildendes Begleitprogramm erst dazu befähigt werden müssen, ihre neue Rolle auch auszufüllen.

C. Einführung

2014 hat das zuständige Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung in Mecklenburg-Vorpommern die „MitMachZentralen“ (MMZ) eingeführt. Es handelt sich um ein *Modellprojekt*, das auf zwei Jahre befristet war. Es wurde in den Jahren 2016 und 2017 fortgeführt. Die weitere Fortführung der MMZ steht unter dem Vorbehalt einer wissenschaftlichen Evaluation. Hiermit legt *Gensicke Sozialforschung München* das Evaluations-Gutachten vor. Die Untersuchung über die Arbeit und Wirksamkeit der MMZ wurde von Januar bis Juni 2017 durchgeführt. Sie führte zu Empfehlungen, ob und in welchem Umfang die MMZ ab 2018 weitergeführt werden sollten. Das Gutachten über die Evaluation wird dem Landtag zugleitet.

Ziel der MMZ ist die bessere Unterstützung des Ehrenamtes bzw. bürgerschaftlichen Engagements. Das ehrenamtliche Engagement² soll „stärker in die Fläche getragen“ werden, und die MMZ sollen als „unabhängige (= trägerübergreifende)“ und „zentrale Anlaufstellen am Ehrenamt Interessierte, aber auch bereits Engagierte sowie Vereine, Organisationen und Einrichtungen beraten, vernetzen und informieren“.³ Aufgabe der MMZ ist es, „alle Fragen rund um das bürgerschaftliche Engagement zu beantworten und Unterstützung zu bieten“. Das Land hat 2015, nach dem Start der MMZ, eine umfassend ausgestattete *Ehrenamtsstiftung* ins Leben gerufen. Sie ist neben der Politik und der Verwaltung sozusagen die oberste nicht-staatliche Ebene, die sich um das ehrenamtliche Engagement im Lande kümmern soll. Wer sich auf der Homepage der Stiftung nach den *Aufgaben der MMZ* erkundigt, erhält folgende Auskunft:

„Wer sich *persönlich beraten* lassen möchte, findet in der *regionalen* MitMachZentrale kompetente Ansprechpartner.“ (Hervorhebungen vom Evaluator) Der Satz wird von der Stiftung wie eine allgemeine Formel dem Aufgabenprofil der MMZ in der Art einer *Präambel* vorangestellt. Das Aufgabenprofil wird folgendermaßen beschrieben:

(Quelle: <http://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/engagement/mitmach-zentralen/index.html?contrast=true>)

² Es geht dabei um *alle Formen* freiwilligen Engagements der Bürgerinnen und Bürger, wobei die Begrifflichkeit „ehrenamtliches Engagement“ am populärsten ist.

³ Vgl. Presseerklärung Nr. 56 vom 22.5.2014 des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales: „Ehrenamt aus einer Hand – MitMachZentralen für Mecklenburg-Vorpommern“.

- Information, Vermittlung und Beratung zum bürgerschaftlichen Engagement
- Beratung von Vereinen, Verbänden und Initiativen, die Ehrenamtliche suchen
- Auskünfte und Hilfe zu Fragen rund um das Thema Ehrenamt
- Vernetzung und Erfahrungsaustausch für ehrenamtlich Tätige

2014 und 2015 waren acht MMZ tätig, ab 2016 neun (es kam die kreisfreie Stadt Schwerin dazu). Die MMZ im Landkreis Rostock hat 2017 ihre Tätigkeit wieder eingestellt, war aber in die Untersuchungen im Rahmen der Evaluation noch miteinbezogen. In der kreisfreien Stadt Rostock gibt es bisher keine MMZ.

Die MMZ in Mecklenburg-Vorpommern

Landkreis Nordwestmecklenburg

Mehrgenerationenhaus Wismar

Träger: DRK Kreisverband Nordwestmecklenburg e. V.

Landkreis Ludwigslust-Parchim

Mehrgenerationenhaus Ludwigslust

Träger: Zebef e. V.

Mehrgenerationenhaus Lübz

Träger: Jugendförderverein Parchim/ Lübz e. V.

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

Familienzentrum Nord Neubrandenburg,

Träger: Bürgerinitiative „Leben am Reitbahnweg“ e. V.

Landkreis Vorpommern-Rügen

Träger: *Jugendring* Rügen e. V.

Landkreis Vorpommern-Greifswald

Mehrgenerationenhaus Bürgerhafen Greifswald,

Träger: Pommerscher Diakonieverein e. V.

Mehrgenerationenhaus Torgelow

Volkssolidarität Kreisverband Uecker-Randow e. V.

Landkreis Rostock (Tätigkeit 2017 eingestellt)

Landkreis Rostock, Büro für Chancengleichheit

Landeshauptstadt Schwerin

DRK Kreisverband Schwerin e. V.

2014 und 2015 betrug die *Förderung* des Ministeriums 10.000€ pro Landkreis, wobei sie sich in zwei Landkreisen (Ludwigslust-Parchim und Vorpommern-Greifswald) auf zwei MMZ aufteilte. Für 2016 und 2017 wurde die Förderung pro Landkreis auf 16.667€ erhöht, in Schwerin liegt sie bei 10.000€.

In der Sicht der wissenschaftlichen Forschung über das ehrenamtliche Engagement und dessen Förderung durch Informations- und Beratungsstellen setzen die Aufgaben, die das Ministerium den MMZ vorgibt, auch das nicht deckungsgleiche Spektrum, das die Ehrenamtsstiftung ausweist, *ein anspruchsvolles Profil*, für dessen Erfüllung erhebliche *materielle Ressourcen* nötig sind. Die Ergebnisse der Forschung über die Engagement fördernde Infrastruktur⁴ zeigen, dass die Beträge, mit denen die MMZ ausgestattet wurden, eigentlich nur *Zuschüsse* zu einer etablierten Infrastruktur sein können, wenn die Aufgaben in hoher Qualität erfüllt werden sollen. In der Tat integrieren sich die MMZ in allen Landkreisen und in Schwerin in *vorhandene Strukturen*, die ihre Aufgaben durch die Förderung intensiver fortführen oder erweitern können, in sechs von neun Fällen in *Mehrgenerationenhäuser (MGH)* oder in Familienzentren und darüber hinaus in Verbandsstrukturen (Jugendring Rügen, Kreisverband DRK Schwerin). Ausnahme war dagegen die direkte Anbindung an den Landkreis Rostock.

MGH, deren Förderung allerdings vom Bund erfolgt, erscheinen *im Prinzip* geeignet, eine MMZ zu tragen und weiterzuentwickeln, weil hier viele *lebensweltnahe Themen* bearbeitet werden, die *Andockstellen* für das ehrenamtliche Engagement sind. In der Tat sind allgemeine Aktivitäten im Bereich Kinder und Jugend, Familien und Senioren und im sozialen Bereich auch wichtige Impulsgeber für das ehrenamtliche Engagement.⁵ Allerdings zeigt schon eine kurze Recherche, dass die Rolle der MMZ in den Auftritten der MGH im *Internet* nicht immer klar erkennbar wird. Es ist eine wesentliche Frage, inwieweit MGH in der Lage und auch willens sind, ihre bewährte *lokale Präsenz*, die sich selten weiter als in die unmittelbare Region erstreckt, durch die Rolle als MMZ

⁴ Die im Auftrag des BMFSFJ durchgeführte Studie „Förderung des freiwilligen Engagements und der Selbsthilfe in Kommunen. Kommunale Umfrage und Befragung von Selbsthilfekontaktstellen, Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros zur Förderpraxis und zur künftigen Unterstützung des freiwilligen Engagements“, an der der Evaluator wesentlich beteiligt war, zeigte schon vor mehr als 15 Jahren, dass es unterhalb eines (bis heute *aktualisierten*) Betrages von 75.000€ kaum denkbar ist, ein Aufgabenspektrum mit breitem Anspruch durch eine *selbstständige Anlaufstelle für Engagement* in guter Qualität wahrzunehmen. Vgl. Braun, Bischoff, Gensicke 2001, S.176. Siehe zu dem Thema auch die Studie des *Generali Zukunftsfonds 2015*.

⁵ Das zeigt auch der *Freiwilligen survey*, sowohl bundesweit als auch für *Mecklenburg-Vorpommern*. Vgl. Gensicke 2015, Gensicke 2012 sowie Simonson et. al 2017.

im Sinne der Anforderungen des Ministeriums wirklich flächendeckend auf die *Ebene des Landkreises* auszuweiten (bzw. eines Teils davon, wenn zwei MMZ vorhanden sind).

Ein Verband als Träger einer MMZ hat gegenüber einem MGH von vornherein den Vorteil, *überregional* organisiert zu sein. Die Frage ist allerdings, ob die Ausrichtung auf eine bestimmte Zielgruppe (Jugendring Rügen) nicht ein einseitiges Profil bei der Förderung des Ehrenamtes mit sich bringt. Ein übergreifender Aspekt liegt darin, dass die geringe Finanzierung unter dem Titel der MMZ deren Trägern nur einen sehr begrenzten zusätzlichen Spielraum für die neuen Aufgaben gibt. Schon der Bericht der Enquete-Kommission des Landtags „Älter werden in M-V“⁶, hat auf die begrenzten Möglichkeiten der MMZ hingewiesen, an denen sich bis heute, das kann man hier schon sagen, wenig geändert hat: „Aufgrund der geringen Mittelzuweisung fällt es den Einrichtungen schwer, wirksam aktiv zu sein, da den eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nur wenige Stunden pro Woche für die Arbeit der MitMachZentrale zur Verfügung stehen.“ Die *Medien* haben an diesem Punkt mit Kritik angesetzt, weil es sich bei diesen geringen Kapazitäten nicht nachvollziehen lässt, wie so in größerem und flächendeckendem Maßstab als bisher das Ehrenamt gefördert werden kann.

Die politischen Forderungen und gesetzlichen Grundlagen, aber nicht zuletzt auch das Recht der demokratischen Öffentlichkeit auf *Transparenz* sowie die *schwierige Lage der MMZ* waren der Hintergrund für die Untersuchung und Evaluation der Tätigkeit der MMZ. Das Ministerium wollte im Besonderen geklärt sehen,

- wie *bekannt* die MMZ im Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt sind,
- welche *Öffentlichkeitsarbeit* sie betreiben,
- wie sie in vorhandene Strukturen *eingebunden* sind
- und welchen *Stellenwert* sie im Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt haben.

Weiterhin soll es darum gehen,

- welche *Steuerung, Koordination* und *Strategien* vom Land bzw. von den Landkreisen bzw. in Schwerin angewendet werden, sowie
- um Ideen, Vorstellungen und Perspektiven zur *Entwicklung* der MMZ, die bei den Verantwortlichen vorhanden sind.

⁶ Vgl. Landtag Mecklenburg-Vorpommern 2015, S. 71.

D. Methode der Evaluation

Die Evaluation der MMZ beruht (neben dem Studium von Dokumenten) vor allem auf *Befragungen* und zwar sowohl qualitativer als quantitativer. Als *qualitative* Befragungen werden in der wissenschaftlichen Forschung Erhebungen bezeichnet, die mit offenen bzw. nur *wenig strukturierten* Fragen durchgeführt werden. Die Befragten haben nicht nur die Möglichkeit, vorgegebene Fragen zu bejahen oder zu verneinen oder sich dazu anhand mehrstufiger Skalen (z.B. von 1-sehr schlecht bis 5- sehr gut) zu positionieren. Dagegen ist das Vorgehen mit *geschlossenen* Fragen das Merkmal eines *quantitativen* Vorgehens, wobei auch hier ergänzend offene Antworten möglich sind. Bei *qualitativen* Befragungen werden nur *gering strukturierte* Leitfäden verwendet, um die Vielfalt der individuellen Sicht der Befragten einzufangen bzw. diesen zusätzlich die Möglichkeit zu geben, *eigene Themen* einzubringen. Solche Befragungen werden wegen des hohen Zeitaufwands zumeist mit kleineren Personenkreisen durchgeführt, quantitative mit deutlich größeren.

Im Rahmen der Evaluation wurden zunächst neun *leitfadengestützte Experteninterviews* mit Beschäftigten *in den MMZ* durchgeführt und, teils zeitversetzt, sieben mit den *für ehrenamtliches Engagement zuständigen oder darüber auskunftsfähigen Beschäftigten* in den Landkreisen und in Schwerin.⁷ Da die Zielpersonen regional gestreut tätig sind, wurde eine halb-standardisierte Leitfaden-Befragung per Telefon durchgeführt. Geplant war angesichts des angespannten Zeitbudgets der Zielgruppen eine Länge der Interviews von ca. 20-30 Minuten. Tatsächlich dauerten sie jedoch 60-90 Minuten, zum einen, weil die Zielpersonen gut motiviert waren, und die Interviews stark ausgedehnt werden konnten, zum anderen, weil sich bei den Gesprächen zeigte, dass das Thema nur so angemessen bearbeitet werden konnte.

Bei den Beschäftigten der MMZ standen Fragen im Vordergrund, die sich mit deren Erfahrungen aus der Tätigkeit befassen. Welche *Erfolge* sind zu verzeichnen, welche *Hindernisse* stellen sich der Tätigkeit entgegen? Was kann *verbessert* werden? Wie wird *Öffentlichkeitsarbeit* für die MMZ und ihre Anliegen gemacht? Bei den Beschäftigten in den Landkreisen bzw. in Schwerin ging es um die *Einordnung* der MMZ, also darum,

⁷ Die Leitfäden und Fragebögen sind im Anhang ausgewiesen. Auch die Leitfäden verwenden strukturierte Fragen, die aber von den Befragten im offenen Gespräch kommentiert und diskutiert sowie erweitert werden konnten.

ob diese als *nützliches Instrument* der Engagementförderung gesehen werden, warum und wie die MMZ *weiterentwickelt* werden könnten. Falls das bezweifelt wurde, war die Frage, welche Alternativen die Befragten für die Förderung des Engagements sehen. Die Antworten wurden vom Interviewer im Gespräch in die Fragebögen eingetragen, die Bemerkungen stichpunkthaft erfasst und für das Gutachten ausgewertet.

In den quantitativen Befragungen ging es darum, voll-standardisiertes Material zu sammeln, das statistisch ausgezählt werden konnte (und ergänzend offene Angaben, vor allem zur besseren Einordnung der quantitativen Angaben). Die Befragung wurde mit einem zweiseitigen Fragebogen via E-Mail-Anhang durchgeführt (ausfüllbares PDF), der zurückzusenden war. Grundgesamtheit waren die sechs Landkreise und die kreisfreie Stadt Schwerin (nicht die kreisfreie Stadt Rostock); und dabei dieselben Ansprechpartner wie im qualitativen Teil) sowie 13 Ämter. Es ging in der Befragung darum, wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Landkreisen, Schwerin und den Ämtern in ihrem Umfeld die *Ausprägung*, den *Umfang*, den *Stellenwert* sowie die *Rahmenbedingungen* des ehrenamtlichen Engagements beurteilen. Die aktuelle und zukünftige Rolle der MMZ sollte in diese Umstände eingeordnet werden.

Dazu kam eine schriftliche stichprobenhafte Befragung der *Träger des Engagements* in den Landkreisen und kreisfreien Städten (Einrichtungen, Verbände und Anlaufstellen). Das Verfahren war analog zu dem der zuvor genannten Gruppe. Die Inhalte bezogen sich hier darauf, ob die Träger die MMZ *kennen* und wenn ja, welche *Erfahrungen* sie mit ihnen gemacht haben, und wie sie sich eine *Verbesserung* bei der Förderung des Engagements (mit oder ohne MMZ) vorstellen. Dazu stellte das Ministerium dem Evaluator eine Auswahl von 53 Trägern mit Adresse (Mail) sowie Ansprechpartner bzw. Ansprechpartnerin und Telefonnummer zur Verfügung. Die Daten der Erhebungen wurden in elektronische Datensätze überführt und für das Gutachten statistisch ausgewertet. Zum Teil wurden von den Trägern telefonisch Erläuterungen gegeben.

Es war selbstverständlich, dass während der Evaluation laufend ein *Austausch* zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer stattfand, ebenso, dass die ermittelten Daten *streng vertraulich* behandelt wurden. Die Befragten wurden über das Verfahren informiert, um die Teilnahmebereitschaft und den Gehalt der Antworten zu sichern.

E. Ergebnisse der Evaluation

1. Ausschöpfung der Stichproben

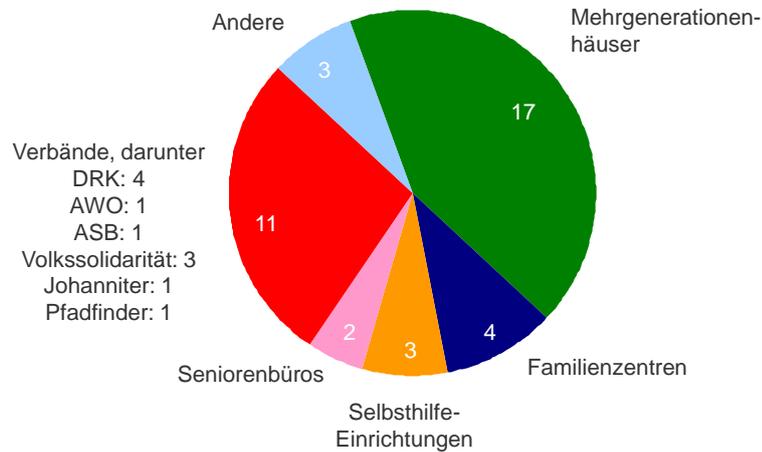
Wie bereits erwähnt, konnten mit allen MMZ und Landkreisen sowie mit Schwerin qualitative Interviews durchgeführt werden, sogar in weit umfangreicherer Form als geplant. In den MMZ wurden ausschließlich Frauen befragt, bei den Landkreisen bzw. in Schwerin war es fast ebenso (nur ein Mann als Teilnehmer). Dem Evaluator war es aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen bewusst, dass es bei *quantitativen* Projekten, die mit größeren Stichproben arbeiten, nicht leicht ist, viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu gewinnen. Bei der Befragung in den Landkreisen bzw. in Schwerin war das kein Problem, weil die quantitativen Interviews mit denselben Personen wie in den qualitativen Interviews durchgeführt wurden. Bei den *Ämtern* war das schwieriger, da die Zielpersonen nicht so eng in das Projekt MMZ eingebunden waren. Dennoch gelang es (mit nur einer Ausnahme) in allen der ausgewählten Ämter eine Befragung durchzuführen.⁸ Die größte Herausforderung bestand darin, von den 53 avisierten *Trägern des Ehrenamtes* möglichst viele zur Teilnahme an der Fragebogenaktion zu bewegen. Hier bestand ebenfalls oft nur eine lose Beziehung zum Ministerium bzw. potenziell zum Thema MMZ.

Aus diesem Grunde wurden die Adressen der Träger des Ehrenamts mit *besonderer Intensität* bearbeitet, um eine möglichst hohe Beteiligung zu erreichen. Schlussendlich haben sich 40 der 53 Träger an der Befragung beteiligt, was eine Ausschöpfung von 74% bedeutet. Das war ein großer Erfolg und führte zu einer *guten Deckung* über die Landkreise und kreisfreien Städte hinweg (Grafik 1), insbesondere über die ländlichen Landkreise, die abseits der wenigen städtischen Konzentrationen liegen. Dort konnten jeweils sechs Träger befragt werden. In der Folge der hohen Ausschöpfung wurde die vom Ministerium gewünschte Struktur der Stichprobe erreicht, die besonders auf den *Mehrgenerationenhäusern* beruht. 17 von 40 befragten Personen (43%) sind Beschäftigte von MGH (Grafik 2). Nur drei Männer wurden hier befragt. Auch die befragten MGH streuen über die Landkreise und kreisfreien Städte, allerdings *weniger gleichmäßig* als alle Träger (Grafik 3). Das lag nicht an der Beteiligung, die sehr hoch war, sondern an der ungleichen regionalen Verteilung der MGH an sich.

⁸ Dass in einem Amt keine Befragung zustande kam, lag daran, dass die Person erklärte, trotz mehrmaliger Anläufe nicht in der Lage zu sein, den Fragebogen auszufüllen. Das war eine ehrliche Rückmeldung und besser als den Fragebogen wider besseres Wissen auszufüllen.

Befragung der Träger des Engagements in den Landkreisen / kreisfreien Städten: Befragte nach Träger-Typ - MGH dominieren

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40)



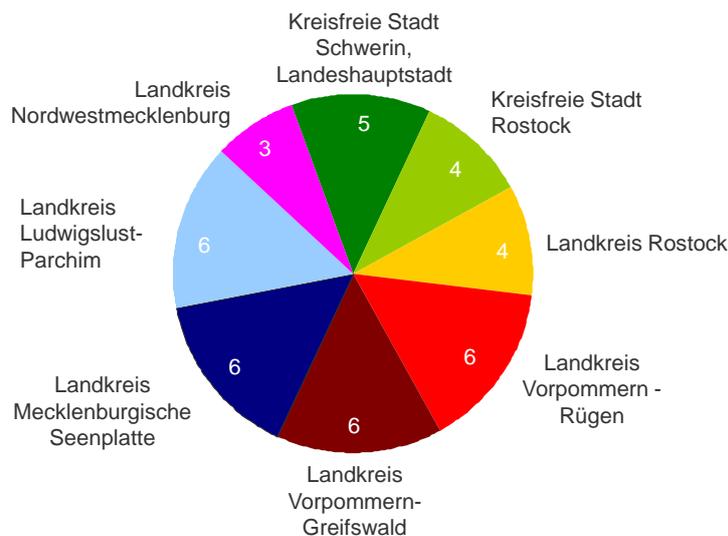
Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafiken 1 und 2: Trägerstichprobe nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten und nach Trägertyp

Befragung der Träger des Engagements in den Landkreisen / kreisfreien Städten: Gute Streuung der Befragten über die Kreise

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40)

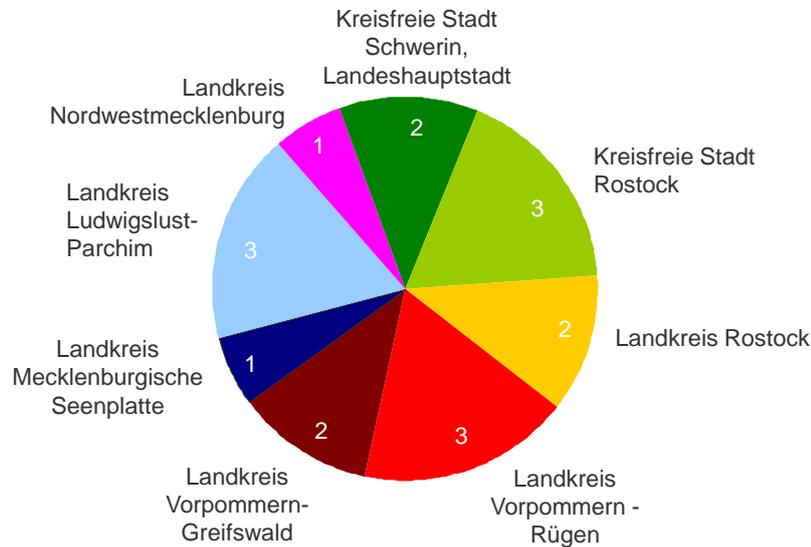


Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Befragung der Mehrgenerationenhäuser: Streuung über die Kreise

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (nur MGH, N=17)



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Grafik 3: Die MGH nach Landkreisen bzw. kreisfreien Städten

Gut war auch die Beteiligung der Verbände. *DRK* und *Volkssolidarität* haben besonders dazu beigetragen. Doch bei anderen Verbänden, die auch prominent sind, bedurfte es größerer Anstrengungen, um wenigstens zu einer *minimalen Beteiligung* zu gelangen. Das kann aber auch an der *geringen Präsenz* dieser Verbände im Land liegen. Es ist gut, dass wegen des Nachdrucks, mit der gerade diese Organisationen kontaktiert wurden, auch deren Meinungen erscheinen. Hier ist es möglich, auch wenn nur ein Fragebogen vorliegt, die Meinungen zu berücksichtigen, am besten, wenn zusätzlich Äußerungen im Klartext getan wurden. In diesem Gutachten werden solche Texte (anonymisiert) oft verwendet, um die abstrakten Zahlen verständlicher und lebendiger darzustellen. Gut, dass sich auch Selbsthilfeeinrichtungen an der Befragung beteiligt haben, für die es nicht sogleich klar war, ob sie vom Thema betroffen sind. Oft hat die Verwandtschaft der Selbsthilfe zum Thema Ehrenamt überwogen und für Beteiligung gesorgt.

Qualitative Befragungen

Landkreis Nordwestmecklenburg

MMZ

Mehrgenerationenhaus Wismar,

Träger: DRK Kreisverband Nordwestmecklenburg e. V.

Landkreis Ludwigslust-Parchim

MMZ

Mehrgenerationenhaus Ludwigslust, Träger: Zebef e. V.

MMZ

Mehrgenerationenhaus Lübz,

Träger: Jugendförderverein Parchim/ Lübz e. V.

Landkreis Mecklenburgische Seenplatte

MMZ

Familienzentrum Nord Neubrandenburg,

Träger: Bürgerinitiative „Leben am Reitbahnweg“ e. V.

Landkreis Vorpommern-Rügen

MMZ

Träger: Jugendring Rügen e. V.

Landkreis Vorpommern-Greifswald

MMZ

Mehrgenerationenhaus Bürgerhafen Greifswald,

Träger: Pommerscher Diakonieverein e. V.

MMZ

Mehrgenerationenhaus Torgelow,

Träger: Volkssolidarität Kreisverband Uecker-Randow e. V.

Landkreis Rostock

MMZ

Träger: Büro für Chancengleichheit

Landeshauptstadt Schwerin

MMZ

Träger: DRK Kreisverband Schwerin e. V.

Quantitative Befragungen

Träger des Ehrenamts

Seniorenbüros

- Seniorenbüro Schwerin, Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenringes e.V.
- Seniorenbüro e.V. Neubrandenburg, MGH, seniorTrainer-Agentur

MGH

- MGH Altenpleen, Verein Jugendhaus "Storchennest" e.V.
- MGH Bergen-Rotensee, Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Rügen e.V.,
- MGH Dummerstorf, Arbeiter-Samariter-Bund, Regionalverband Ostsee e.V.
- MGH Gnoien, cultura mobile e.V.
- MGH Güstrow, AWO Soziale Dienste gGmbH
- MGH Insel Poel, Poeler Leben e.V.
- MGH Schwerin Krebsförden, Caritas Mecklenburg e.V.: Kreisverband Westmecklenburg,
- MGH Ludwigslust, Zebef e.V.
- MGH Lübz, Jugendförderverein Parchim/Lübz e.V.
- MGH, Bürgerhaus, Bürgerinitiative Leben am Reitbahnweg e.V.
- MGH Neustrelitz, Diakoniewerk Stargard gGmbH
- MGH, Jugend- und Familienzentrum Parchim, Bürgerkomitee Südstadt e.V.
- MGH Rostock Lütten-Klein, IN VIA Rostock e.V.
- MGH Rostock-Toitenwinkel, DRK Kreisverband Rostock e.V.
- MGH Schwerin, Internationaler Bund e.V.
- MGH Stavenhagen, AWO Sozialdienst gGmbH Demmin
- MGH, Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V., seniorTrainer-Agentur

Familienzentren

- Familienbegegnungsstätte Dassow, Jugend-, Kultur- und Freizeitverein e.V.
- Familienhilfzentrum Fäsekow, Familiensozialprojekt Vorpommern e.V.
- Familienzentrum Mirow e.V.
- Familienzentrum Wolgast, SHIA e.V. Wolgast, "Soziales Haus in Aktion"

Verbände

- DRK Kreisverband Rügen-Stralsund e.V.
- DRK Kreisverband Neubrandenburg e.V.
- DRK-Kreisverband Uecker-Randow e.V.
- DRK-Kreisverband Parchim e.V.
- Volkssolidarität Grimmen-Stralsund e.V.
- Volkssolidarität Neubrandenburg/Neustrelitz e.V.
- Volkssolidarität KV Parchim e.V.
- AWO Kreisverband Uecker-Randow e.V., Familienzentrum Pasewalk
- Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Regionalverband Mecklenburg-Vorpommern West
- ASB Regionalverband Warnow-Trebeltal e.V.
- Pfadfinderbund Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Selbsthilfekontaktstellen

- Kontakt-, Informations- und Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen Schwerin
- ASB Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen Wismar, Nordwestmecklenburg (KISS)
- Förderverein Familienzentrum Neustrelitz e.V., Selbsthilfekontaktstelle, Familienzentrum, seniorTrainer-Agentur

Andere Einrichtungen

- Hospizverein Schwerin e.V.
- Diakonie Rostocker Stadtmission e.V.
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft LV Mecklenburg-Vorpommern e.V. - Selbsthilfe Demenz

Landkreise/Schwerin

Wie bei den **qualitativen Befragungen** (siehe Seite 13)

Ämter	(Landkreis)	EW/km ²
• Amt Goldberg-Mildenitz	(Ludwigslust-Parchim)	28
• Amt Hagenow Land	(Ludwigslust-Parchim)	25
• Amt Crivitz	(Ludwigslust-Parchim)	51
• Amt Neuburg	(Nordwest-Mecklenburg)	44
• Amt Bergen auf Rügen	(Vorpommern-Rügen)	67
• Amt Miltzow	(Vorpommern-Rügen)	30
• Amt Bad Doberan-Land	(Landkreis Rostock)	109
• Amt Güstrow-Land	(Landkreis Rostock)	29
• Amt Friedland	(Mecklenburgische Seeplatte)	32
• Amt Seenlandschaft Waren	(Mecklenburgische Seeplatte)	19
• Amt Peenetal/Loitz	(Vorpommern-Greifswald)	36
• Amt Anklam Land	(Vorpommern-Greifswald)	19

2. Warum MitMachZentralen?

In freiheitlich-demokratischen Gesellschaften ist es typisch, dass sich die Menschen in Vereinen und Vereinigungen zusammenschließen, sich in öffentlichen Einrichtungen engagieren, um ihre Wünsche, Bedürfnisse und Interessen zu vertreten. Sie wollen sich gesellen, austauschen, für die Belange der Natur, der Gesellschaft oder benachteiligter Gruppen einsetzen. Letzteres wird in Deutschland zumeist mit dem Begriff Ehrenamt ausgedrückt. Das ehrenamtliche Engagement ist *freiwillig* und *ausdrücklich erwünscht*. Im Rahmen der Verfassungsmäßigkeit gibt es für Aktivitäten dieser Art keine Grenze. Deshalb kann man fragen, warum eigentlich der *Staat* das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger *fördern* soll? Ist es nicht die Sache der Menschen selbst, die Spielräume der Freiheit zu nutzen, sich zu organisieren, sich einzubringen und die Gesellschaft mitzugestalten? Warum soll es Einrichtungen wie die MMZ geben, die sich, gefördert mit staatlichem Geld, für das ehrenamtliche Engagement einsetzen? Manche Zitate aus den Befragungen im Rahmen der Evaluation können den Eindruck erwecken, als ob Engagement inzwischen fast schon zum *Selbstläufer* geworden wäre.

„Viele Menschen übernehmen gern Verantwortung für sich selbst und andere und für ein demokratisches Zusammenleben.“

„Bürger(schaft)liches Engagement hat sich positiv entwickelt, da viele Menschen inzwischen Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen.“⁹

Unterhält man sich mit den Zuständigen für das Ehrenamt in den Landkreisen bzw. in Schwerin und mit den Beschäftigten in den MMZ, kommt eine Vorsicht zum Tragen, dass sich der Staat nicht zu sehr in das ehrenamtliche Engagement *einmischen* sollte, also nicht zu viel *vorgeben* sollte. Das kann dazu führen, die Menschen zu bevormunden. Ehrenamtliches Engagement müsse „von unten“ kommen, von dort, wo man weiß, wo die Probleme, aber auch die Chancen liegen, um die Lebensqualität vor Ort oder in der

⁹ Die Ergänzung „(schaft)“ im Zitat wurde durch den Autor dieses Gutachtens vorgenommen. Achtet man genau auf den Sprachgebrauch auf öffentlichen Veranstaltungen oder auch in Erklärungen seitens der Politik ist es verblüffend, wie oft, *ohne dass man es will*, das Wort *bürgerliches* Engagement verwendet wird anstatt des eigentlich gemeinten *bürgerschaftlichen* Engagements. Die Quote der nicht bewussten Verwechslung liegt mindestens bei 50%. Ein Hintergrund dafür scheint das offensichtliche soziologische Phänomen zu sein, dass im ehrenamtlichen Engagement die höher gebildete bürgerliche Mittelschicht eine bestimmende Rolle einnimmt.

Region zu verbessern. Doch es gibt auch eine auffällige *Ambivalenz* des „spontanen“ Bürgerengagements. Das beginnt damit, dass Vertreter von Politik und Verwaltung vor Ort das Engagement nicht immer positiv aufnehmen oder es zumindest nicht aktiv aufgreifen. Besser scheint es im Bereich des Sports zu gehen, auch bei den Freiwilligen Feuerwehren, dem Katastrophenschutz und den Rettungsdiensten, erkennbar auch bei den Wohlfahrtsverbänden. Diese Organisationen verfügen über eine eingespielte und flächendeckende Struktur, über *Hauptamtliche* und *viele Ehrenamtliche*, und sie sind, was sehr wichtig ist, gut mit *Politik und Verwaltung vernetzt*.

Auch in diesen Bereichen muss auf das Geld geachtet werden, um die Aufgaben gut zu erfüllen und die Gemeinnützigkeit zu rechtfertigen. Wenn der Staat den Verbänden Aufgaben überträgt, will er die dafür bereitgestellten Mittel auch sinnvoll ausgegeben sehen. Doch wo die Menschen sich *spontan* organisieren, sieht es anders aus: *hier fehlt es an allem*, an Geld für Räume, für Energie und Heizung, für Technik und Material. Kosten für *Mobilität* müssen selbst aufgebracht werden und es ist nicht sicher, dass man in seiner Tätigkeit von Politik und Verwaltung auch ernst genommen wird. Über *Werbung* Geld für die laufende Arbeit zu verdienen, ist auch kaum möglich. Man kann sagen, dass das selbst organisierte und spontane Engagement, z.B. für Flüchtlinge, sozial oder gesundheitlich Benachteiligte oder andere Zielgruppen, oft ein *Abenteuer* ist. Es spannt die Kraft der Ehrenamtlichen äußerst an und ist neben Erfolgen auch mit *Frustration* verbunden. Schon deswegen betonen die Verantwortlichen in den Landkreisen bzw. in Schwerin und in den MMZ, dass der *spontan*, aber oft *schwach organisierte* Bereich des ehrenamtlichen Engagements vermehrter Unterstützung bedarf.

Es ist sicher nicht sinnvoll, das stark organisierte und flächendeckende Engagement, das oft im Auftrag des Staates (oder eng mit diesem vernetzt) soziale Aufgaben sowie Ordnungs- und Sicherheitsaufgaben wahrnimmt, gegen das weniger organisierte und weniger politisch vernetzte Bürger-Engagement auszuspielen. Vereine und Verbände haben oft eine lange Tradition und sie sind bewährte Träger des Ehrenamts. Doch auch das spontane Engagement hat ein Recht, anerkannt und neben den Formen des „etablierten“ Engagements unterstützt zu werden. Das gilt schon deshalb, weil hier das *Demokratische* eines Staatswesens besonders zum Ausdruck kommt. Und weil dabei zumeist ein spontaner Bürger-Wille wirkt, ist dieser Typ des Engagements besonders *innovativ*, wie die Verantwortlichen in den Landkreisen bzw. in Schwerin betonten.

Zwar können auch in stark organisierten und gut vernetzten Vereinen und Verbänden neue Probleme bearbeitet werden, aber mehr von der Routine des Bisherigen geprägt. Doch das Demokratische und Innovative, das aus der immer wieder aufflammenden Initiative von Menschen erwächst, die bisher vielleicht noch nie freiwillig tätig waren, geht oft mit organisatorischer und finanzieller *Prekarität* einher.

Zumeist sind die Selbst-Organisierer hoch gebildet und entstammen der etablierten Mittelschicht. Nicht ihre persönliche Lage, aber die ihrer Projekte und oft genug ihrer Klientel ist finanziell prekär. Erhält dieser Typus des ehrenamtlichen Engagements keine minimale finanzielle Unterstützung, vor allem aber Anerkennung seitens von Politik und Verwaltung, bleibt die Wirkung trotz der hohen Energie der Kämpfer und Kämpferinnen im Ganzen unstet oder schwach. Gespräche auf den EhrenamtMessen mit unabhängigen Initiativen, die sich mit hohem ehrenamtlichem Aufwand z.B. um Flüchtlinge kümmern, ergaben das typische Bild finanzieller Prekarität. Politik und Verwaltung nähmen zwar die Entlastung von akuten sozialen Problemen entgegen, seien aber zu einer Unterstützung, die ein Minimum der Kosten der Engagierten abdeckt, die diese dringend benötigen, nicht bereit. Stets höre man das Argument, man würde ja gern, es wäre aber kein Geld da.

„Förderung hängt insbesondere in den Gemeinden von finanziellen Mitteln ab, die für freiwillige Leistungen oftmals nicht oder in nicht ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.“

„Es fehlt an innovativen und Erfolg versprechenden Strukturen für das Ehrenamt.“

In dieser Logik wird der Begriff des *Freiwilligen*, sowohl beim Haushalt als auch beim Engagement negativ belegt. Immer mehr Kommunen können nicht einmal mehr ihre *Pflichtaufgaben* finanzieren, andere vielleicht gerade noch. Und bei den nicht mehr zu finanzierenden *freiwilligen* Aufgaben gibt es eine fatale Deckung mit dem, was das Ehrenamt leistet, das *freiwillige* Engagement. Es ist nicht die Schuld der Kommunen, dass sie mit immer mehr Sozialkosten belegt werden, die sie aus ihren Einnahmen beim besten Willen nicht stemmen können. Hartz IV, Jugendhilfe, Flüchtlingshilfe usw., die Folgekosten von Entwicklungen, die von anderer Seite verursacht wurden, bleiben am Ende immer bei den Kommunen hängen. Doch die engagierten Menschen, die selbst im Engagement oft zuzahlen, an Fahrtkosten oder indem sie ihrer Klientel in der Not

aushelfen, hören aus den Medien von sprudelnden Steuereinnahmen. Doch vor Ort, wo sie leben und sich engagieren, wird jeder Euro dreimal umgedreht.

Und so muss (nicht nur bei den Engagierten, sondern auch bei denen, die versuchen, neue Freiwillige anzuwerben) der Eindruck entstehen, dass freiwilliges Engagement das ersetzen soll, was die Kommunen freiwillig nicht mehr finanzieren können. Es läuft dann darauf hinaus, dass jene, die von ihrer gesicherten Lebenslage aus motiviert und ausgestattet sind, die finanziell gebeutelten Kommunen entlasten. Es war auch früher ein Motiv des wohlhabenden und gebildeten Bürgertums für ihre Stadt, ihre Gemeinde und oder ihr Land einzuspringen, wenn es galt, eine *Notlage* zu überwinden. Grundlage dafür ist jedoch die *persönliche Identifikation* mit diesen Ebenen des Gemeinwesens. In Ostdeutschland und auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es inzwischen eine neue Mittelschicht, dazu sogar eine (schmale) Oberschicht, die es sich leisten kann und will, sich für das Gemeinwesen zu engagieren. Doch wenn man sich engagiert, möchte man auch eine *positive Vision* und eine *Perspektive* erkennen. Man will im Gemeinwesen nicht einfach nur der „Ausfallbürge(r)“ sein.

Doch was ist mit den sozial Schwachen und Benachteiligten? Wie sollen sie in einer solchen Situation ermächtigt oder wie die US-Amerikaner sagen, *empowered* werden? Engagement ist eine gute Möglichkeit, sich aus der Apathie in mehr soziale Aktivität zu begeben. Doch die Verantwortlichen in den MMZ und in den Landkreisen bzw. in Schwerin berichteten, dass es im Bereich der sozial Benachteiligten nur eine geringe Aktivierung gäbe. Hartz IV sei eine *Klientel* von Engagement, aber kein Milieu, in dem neues Engagement wachse. Den *Pflichtaufgaben* folgend, werden diese Menschen in den Kommunen *alimentiert* und können davon aufgrund des relativ niedrigen Preisniveaus einigermaßen leben. Doch es ist eine große Aufgabe, sie aus der Passivität in soziale Aktivität zu geleiten. Etablierte Vereine und Verbände mit gefestigten Strukturen und selbstorganisierte Initiativen bemühen sich in ihrer Weise darum, und können es auch besser als der Staat. Doch ohne Grundfinanzierung werden insbesondere Letztere bei dieser schwierigen Aufgabe nur punktuell erfolgreich sein.

Die MMZ sehen sich besonders in diesem *schwierigen Bereich* gefordert. Dazu kommt die Chance, aber auch das Problem, dass es immer mehr ältere Menschen gibt, und unter denen mehr, die sich ehrenamtlich engagieren wollen. In den MMZ weiß man, dass es auf keinen Fall ihre Aufgabe ist, mit den Sportvereinen, mit den Feuerwehren

und Rettungsdiensten, nicht einmal mit den sozialen Einrichtungen zu konkurrieren, um Ehrenamtliche zu gewinnen. Es ist dort bewusst, dass diese Bereiche die jüngeren und mittleren Altersgruppen, die (gestressten) Erwerbstätigen, die Familien und die Mittelschicht gut abdecken. Es ist ein Doppelpes, was man wahrnimmt, wenn man mit den MMZ spricht. Einerseits sehen sie sich als *Besetzer von Lücken*, die verbleiben, wenn Sportvereine, Freiwillige Feuerwehr und Rettungsdienste, die sozialen und kulturellen Vereine und Verbände ihre Aufgabe getan haben, das ehrenamtliche Engagement zu pflegen und zu fördern. Zum anderen wollen sie auch *Innovatoren* sein, die neue Ideen aus schwach organisierten Initiativen aufgreifen und in die etablierten Strukturen des Ehrenamtes tragen.

Dabei sehen sie es auch als ihre Aufgabe an, die spontanen Strukturen zu *festigen*, ihnen durch *Beratung* mehr Halt zu geben. Das betrifft die Möglichkeiten, an Fördermittel zu kommen oder den Umgang mit der „Bürokratie“ und dem Rechtsstaat, damit nicht aus mangelnder Kenntnis auf diesen nicht einfachen und die Praxis des Engagements auch belastenden Gebieten das ehrenamtliche Engagement demotiviert wird oder am Ende scheitert. In einem Gespräch auf einer EhrenamtMesse mit einem engagierten Ehepaar, das mit einem Dorfverein das Leben kulturell bereichert, zeigte sich, wie für ehrenamtlich Engagierte der Umgang mit dem *Finanzamt* eine ständige Quelle von Ärgernissen sein kann. Da, wo Ehrenamtliche kaum oder gar nicht auf hauptamtliche Unterstützung zurückgreifen können, müssen sie vergleichsweise viel Zeit in Dinge stecken, die mit ihrem *Anliegen*, weswegen sie eigentlich als Ehrenamtliche angetreten sind, nur wenig zu tun haben.

Ohne also den Vereinen und Verbänden und anderen Einrichtungen wie Seniorenbüros oder Mehrgenerationenhäusern (MGH) ihre Aufgaben streitig zu machen, können die MMZ durchaus eine *besondere Funktion* beanspruchen. Eine Kollegin aus den MMZ brachte es mit dem Bild der „Spinne im Netz“ auf den Punkt, worum es bei den MMZ eigentlich geht. Die Zuständigen in den Landkreisen sehen es oft ebenso. Wenn MMZ, die oft an lokale Einrichtungen angebunden sind, im Moment nur eine Art „Aufwuchs“ auf diesen bleiben (was sie von den geringen Mitteln her auch nur sein können), wird die Aufgabe verfehlt. Zu Recht meinen die Verantwortlichen in den Landkreisen, dass die MMZ *in die Fläche hinaus* wirken müssen und zu Recht beklagen sich die MMZ, dass ihnen das mit ihrer Ausstattung bisher kaum möglich ist. Zwar steht ihnen die

Struktur der MGH oder der Verbände, an die sie angebunden sind, zur Verfügung, aber das reicht zumeist nur für eine lokale oder enge regionale Wirkung.

„MMZ nützlich für die Träger? Stimme nicht zu, kein Bekanntheitsgrad, keine Netzwerkarbeit mit den Trägern, keine Wirksamkeit.“

„Die konkreten Aufgaben der MMZ sind uns nie bekannt geworden, uns sind keine MMZ in der Region bekannt.“

„MMZ: Es wurde viel in der Presse darauf aufmerksam gemacht, aber das war es dann schon.“

„Nutzen der MMZ? Weiß nicht, um die MMZ besser zu beurteilen, müsste ein Kontakt zwischen MMZ und Vereinen/Organisationen mit Ehrenamtlichen bestehen. Das ist zum heutigen Zeitpunkt nicht der Fall.“

Diese Zitate sind Beispiele dafür, *wie es nicht sein sollte*. Es wiegt umso schwerer, dass sie aus verdichteten Regionen stammen. Nur eine MMZ nutzt im Moment die knappen Mittel, die sie zur Verfügung hat so, dass eine *Strategie* erkennbar wird, die für eine MMZ angemessen ist. Vielleicht ist es typisch, dass es im dünn besiedelten ländlichen Raum geschieht. Zudem scheint es von Vorteil zu sein, dass die MMZ beim *Jugendring Rügen* angesiedelt ist. Der Eindruck aus dem Gespräch mit den Beschäftigten und des Auftritts der MMZ auf der EhrenamtMesse in Stralsund ist, dass ein *quirliges* Konzept verfolgt wird, dass (wenn besser gefördert) noch mehr Erfolg verspricht. Denn hier wird das Hauptproblem offensiv angegangen, die *Erschließung der Fläche*. Man handelt in der Weise des Marketings, in dem man die *Marke MMZ* offensiv propagiert. Hier erweitert sich eine Einrichtung nicht „ein Stück weit“ über ihr lokales Umfeld hinaus, sondern die Beteiligten *schwärmen aus*, sie „klappern“ Ämter und Gemeinden ab. Junge Menschen, die sich mit modernen und auch klassischen *Medien* auskennen, setzen sich ein, die Marke MMZ flächendeckend zu *powern*.

Die Befragungen, denen das Gutachten zugrunde liegt, geben Anzeichen dafür, dass die Tätigkeit der MMZ im Landkreis Vorpommern-Rügen erste Früchte getragen hat. Die Meinungen der Träger des Engagements im Landkreis zeigen ein „Best Practice“ an und zugleich, wie andere MMZ dahinter zurückbleiben. Der Informationsstand der Träger im Landkreis über die MMZ liegt mit 67% weit über dem Durchschnitt (45%),

wenn auch erst zu 17% im „starken“ Bereich (alle Träger: 12%). Doch ist es angesichts der geringen Mittel eine echte Leistung, dass die MMZ bei *zwei Dritteln* der Träger bereits *einigermaßen* bekannt ist. Ganz ähnlich wird ihr *Nutzen* beurteilt, auch hier liegt die Akzeptanz weit über dem Durchschnitt und das setzt sich darin fort, dass die Träger den *Ausbau der MMZ* besonders befürworten. Den größten Bonus hat sich die MMZ dadurch erworben, dass sie sich *sichtbar* gemacht hat; das ist auch der größte Unterschied zu jener MMZ, die dabei den geringsten Erfolg zu verzeichnen hat. 67% der Träger, die im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte befragt wurden, schätzten ihre MMZ als *unsichtbar* ein (vgl. dazu den Abschnitt E.7: **Die richtige Praxis**).

Der Unterschied der Strategien der beiden MMZ zeigt einen Gegensatz zwischen dem *Willen zum Größeren* und der Absicht zur *kleinen Erweiterung des Lokalen*. Man kann es verstehen, dass es auch so gesehen werden kann, wenn eine etablierte Einrichtung in der MMZ die Chance sieht, ihre knappen Mittel *aufzustocken*, aber ihren Wirkungskreis in der Folge nur *ein wenig* in die Region hinaus erweitert. Das ist aber nicht der Zweck des Konzepts der MMZ, wenn sie *flächendeckende Agenten* des Engagements sein sollen. Verständlich, dass die Verantwortlichen bei den Landkreisen die MMZ hoch bewerten. Denn in ihrem *übergreifenden Blick* haben sie auch die Hoffnung, durch die MMZ das Klein-Klein der Regionen, der Gemeinden und Ämter in eine bessere Vernetzung zu bringen (Zitat: „*Jeder Bürgermeister ‚friemelt‘ beim Ehrenamt so für sich hin.*“). Das etwas abstrakte Wort „Vernetzung“ fiel oft in den Gesprächen mit den Landkreisen und auch mit den MMZ. Das kann nicht verwundern, wenn ein so dünn besiedeltes Bundesland inzwischen in *äußerst große Landkreise* eingeteilt ist, die es Bürgern und Bürgerinnen schwer machen, sich damit zu identifizieren. Dem ehrenamtlichen Engagement wächst dann auch die Aufgabe zu, den Bruch mit traditionellen lokalen Bindungen zu heilen.

Man kann das positiv wenden, indem man sagt: wir wollen die MMZ auch deswegen, um etwas für die *Integration der neu geschaffenen Landkreise* zu tun. Doch für eine große Aufgabe wie diese, die sich in Jahrzehnten bemisst, muss man den MMZ die nötigen Mittel geben, das auch zu leisten. Man muss die *Spinne im Netz* wollen und ausstatten. Wie es auf Rügen mit knappen Mitteln, aber quirligen und klugen Engagement schon ansatzweise erreicht wird, muss dafür eine für alle *erkennbare Marke* gesetzt werden. Noch fehlen solche zentralen Vernetzer, die möglichst alle, die etwas mit Engagement zu tun haben oder damit *zu tun haben sollten*, zusammenbringen. Die *Ehrenamtsstiftung* wirbt auf ihrer Webseite mit einem sehr umfassenden Profil der MMZ, das mit deren

Budget in keiner Weise abgedeckt werden kann. Diese öffentliche Werbung führt bei Vereinen und Verbänden, bei sozialen und kulturellen Einrichtungen, Seniorenbüros und anderen Organisationen und Einrichtungen, die viele Ehrenamtliche werben und betreuen, auch zur Abwehr.

*„Wir haben in den letzten 10 Jahren ca. 100 Engagierte akquiriert.
Vielleicht fünf Leute sind über diese Zentralen, Börsen u.ä. zu uns gekommen.“*

„Ich stimme der Frage voll zu („MMZ sind nützlich“), wenn diese Zentralen, Börsen usw., die ja teilweise von verschiedenen Trägern mehr oder weniger gepflegt werden, zusammengefasst werden. In Schwerin laufen hierzu mehrere Projekte. Mir fehlt hierzu leider die Übersicht. Stadthaus, DRK, Seniorenbüro, Ehrenamtsstiftung etc. – wo ist denn nun die Zentrale für ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement nun angesiedelt?“

Die Zitate drücken das *Selbstbewusstsein* eines Trägers ehrenamtlichen Engagements aus, der erfolgreich Ehrenamtliche geworben und an sich gebunden hat. Und obwohl man einen *kleinen Seitenhieb* gegen die „Zentralen, Börsen“ austeilt, wird zugleich das *Konzept* der MMZ als sinnvoll eingeschätzt, obwohl der Informationsstand über die MMZ, die es in Schwerin allerdings erst seit einem Jahr gibt, gering ist.¹⁰ Die Bilder, die in den beiden Zitaten verwendet werden, *Zusammenfassung, Übersicht* und *Zentrale*, weisen in die Richtung jener „Spinne im Netz“, die man sich ganz besonders in den Landkreisen wünscht. In diese Richtung gilt es, die MMZ weiterzuentwickeln, allein schon um die Reibungen mit anderen Einrichtungen und Trägern zu vermeiden. Je *realistischer* das Konzept der MMZ ist, desto mehr wird es in der Engagement-Szene und auch in der öffentlichen Meinung Anerkennung finden. Dort überwiegt jedoch im Moment die Skepsis, vor allem wegen des Kontrastes zwischen einem zu weiten und zu unkonkreten Aufgabenprofil und der geringen Ausstattung der MMZ.

„Eine Vermittlungsbörse wäre hilfreich, es braucht eine starke Lobby und Anerkennung für das Ehrenamt. Ehrenamt entsteht aber vor Ort und nicht durch extra geschaffene Stellen.

*Man sollte den Einstieg und die Arbeit vor Ort mehr unterstützen
(Ehrenamtscard, Vergünstigungen in der Region).“*

¹⁰ Die Stadt gibt ihrer MMZ, weil sie so kurz besteht, zu Recht „Welpenschutz“, ein treffender Ausdruck, der auch angesichts des *kleinen* Budgets auf alle MMZ passt.

„Die Arbeit in vorhandenen Strukturen könnten durch die MMZ weiterhin gut unterstützt und auch ausgebaut werden. Die Angebote im Internet sollten dringend durch persönliche Vorstellungen der MMZ in den vorhandenen Strukturen erweitert werden.“

Die Meinungen der Träger des Ehrenamtes in Bezug auf die MMZ sind *ambivalent*. Doch über das Selbstbewusstsein hinaus, mit dem Ehrenamt *erfolgreich* zu sein, dringt oft durch, dass man es als sinnvoll empfindet, eine Art *Zentrale*, einen zentralen *Anwalt* zu haben, „eine starke Lobby und Anerkennung für das Ehrenamt“, von der man etwas gewinnen könnte. Doch der müsste sich kümmern, in die Fläche ausschwärmen, sich persönlich vorstellen, die MMZ sollten nicht nur eine Internet-Plattform sein (die sie im Moment auch nicht sind!). Doch über die Idee der Bündelung und der zentralen Unterstützung hinaus gibt es noch eine andere Ebene, auf der nahezu alle denken, die etwas mit der Praxis des Ehrenamtes zu tun haben. Dabei geht es um die *lokale Struktur*. Das, was vorhanden, was gewachsen ist, zu stützen, ist in der Welt des Ehrenamtes eine Forderung, die im Zweifelsfall wichtiger ist als die Vernetzung durch eine zentrale Agentur. Das ist das Bedürfnis der Basis, die sich vom Überbau der MMZ verspricht, in der aufreibenden Arbeit vor Ort unterstützt zu werden.

„Nutzen der MMZ: teils-teils, Vereine und Organisationen leisten vorbildliche ehrenamtliche Arbeit. Diese mehr zu fördern und zu unterstützen bringt mehr, als wieder eine neue Anlaufstelle zu schaffen.“

„Feste Strukturen und ausreichende Finanzierung ermöglichen mehr Engagement.“

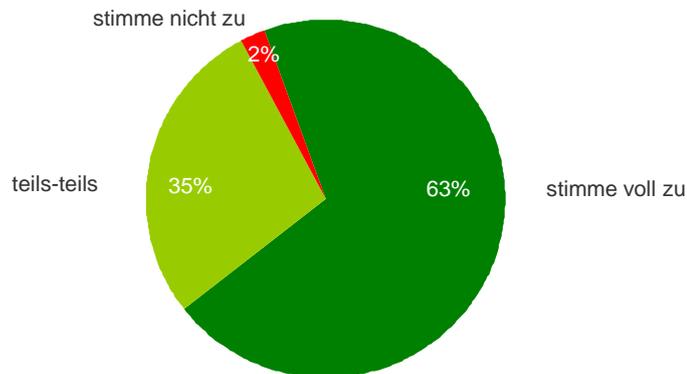
„Geld wird vom Bund vor allem für Leuchtturmprojekte gegeben. Das hilft der breiten Masse nicht. Besser wäre es mehr Geld vor Ort zur Verfügung zu stellen, so dass alle etwas davon haben oder durch andere Dinge die Leistungen zu würdigen (Freifahrt in der Stadt, Tankgutscheine auf dem Land, steuerliche Erleichterungen...)“

Es ist nicht die Aufgabe dieses Gutachtens, Lösungen für das Problem der fehlenden Finanzierung des Engagements im Allgemeinen zu zeigen. Es muss aber wenigstens zur *Einordnung* der Idee der MMZ und ihrer *Akzeptanz* darauf hingewiesen werden, dass es für die Ehrenamtlichen und die Verantwortlichen in den Organisationen und auch in den Verwaltungen um *grundlegendere Fragen* der Förderung des Ehrenamtes geht, die durch die MMZ nicht zu lösen sind. Darüber hinaus unterstützen sie jene Anliegen, die mit den MMZ erreicht werden sollen (Grafiken 4 und 5).

Öffentliche Werbung für das ehrenamtliche Engagement wird weiterhin als defizitär eingeschätzt

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Es müsste mehr öffentliche Werbung geben, um den Bürgerinnen und Bürgern den Wert und die vielfältigen Möglichkeiten des Ehrenamts / bürgerschaftlichen Engagements bewusst zu machen.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

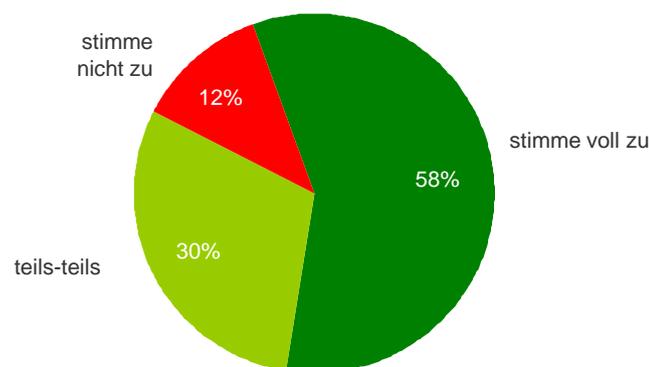
Gensicke Sozialforschung München

Grafik 4: Mehr Werbung für das Engagement gewünscht

Flächendeckende Beratung über das ehrenamtliche Engagement wird von den Trägern oft gewünscht

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Wir brauchen ein flächendeckendes Netz an öffentlichen Beratungsstellen für Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 5: Oft wird eine flächendeckende Beratung gewünscht

In eine ähnliche Richtung wie der Werbeauftrag für das ehrenamtliche Engagement, der zum Konzept der MMZ gehört, geht die Frage, ob es ein flächendeckendes Netz an Informations- und Beratungsstellen geben soll, um das ehrenamtliche Engagement zu unterstützen. Hier ist die Zustimmung der Träger etwas geringer, auch wenn 58% eindeutig dafür sind. Diese Tendenz wird klar durch die MGH getragen, die zum Teil selbst Träger von MMZ sind. Skeptischer sind hier jedoch die großen Verbände, die diese Forderung zumeist nur teilweise (46%) unterstützen, zu 18% gar nicht. Ihnen liegt dagegen die *Werbung* für den Wert und die Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements stärker am Herzen. In diesem Punkt urteilen jedoch die MGH viel zurückhaltender (41% sind klar dafür, aber 59% nur teilweise), vielleicht weil man sich diese Werbung schon selbst zuschreibt.

3. Lage des Engagements in Mecklenburg-Vorpommern

Bis vor einigen Jahren war die öffentliche Meinung davon überzeugt, dass Ehrenamt und Engagement ein *knappes Gut* seien. Und fragt man „normale Menschen“, fallen die Meinungen noch skeptischer aus: Besonders jene, die nicht viel Geld für ihre Arbeit bekommen oder besonders hart dafür arbeiten müssen, meinen, dass es nur wenige seien, die „freiwillig arbeiten“, ohne dass sie dafür Geld bekommen. Wissenschaftliche Untersuchungen, wie der *Freiwilligensurvey*, eine bevölkerungsweite repräsentative Untersuchung zum freiwilligen Engagement, die Ergebnisse für die Bundesländer zur Verfügung stellt, bestätigten bisher dieses Bewusstsein. Doch das hat sich geändert. Der aktuelle *Freiwilligensurvey* sagt aus, dass die Beteiligung der Bevölkerung am ehrenamtlichen Engagement vom Jahr 2009 von 36% bis zum Jahr 2014 sprunghaft auf 44% gestiegen sei.¹¹ Dieser sehr starke Anstieg bezieht sich noch auf die Zeit vor der akuten Flüchtlingswelle, die erst im Jahre 2015 einsetzte. In allen Bundesländern, auch in den neuen, darunter Mecklenburg-Vorpommern, soll es eine starke Zunahme des Engagements gegeben haben.

Stimmt dieser Befund, vor allem aber, hält die hohe Dynamik an, stellt sich die Frage, wozu man Engagement eigentlich noch fördern müsse, da es *nicht mehr knapp zu sein scheint* und sich *sehr dynamisch* entwickelt, insbesondere bei *jungen Menschen*. Unstrittig ist, dass das ehrenamtliche Engagement, egal, ob es viel oder wenig davon gibt, der *Anerkennung* und *Pflege* bedarf und sich die Engagierten das durch ihre uneigennützig Arbeit verdient haben. Die Frage gilt vielmehr der Förderung des Ehrenamtes in dem Sinne, dass man *mehr Menschen als bisher* zum ehrenamtlichen Engagement *bewegen will*. Die *MMZ* und die *EhrenamtMessen* dienen diesem Ziel. Deswegen wurde im Rahmen der Evaluation der *MMZ* und der *EhrenamtMessen* auch überprüft, in welchem Maße ehrenamtliches Engagement dessen *Trägern* in Mecklenburg-Vorpommern tatsächlich zur Verfügung steht und wie es sich in deren Sicht in den letzten Jahren entwickelt hat. Zugleich war von Interesse, wie Expertinnen und Experten auf verschiedenen Ebenen der *Verwaltung* im Land die Situation des ehrenamtlichen Engagements einschätzen und natürlich die Beschäftigten in den *MMZ*. Auch die Gespräche mit den

¹¹ Simonson et. al. 2017.

Ausstellern auf den EhrenamtMessen, sowie mit jenen, die sie organisieren und mit dem dortigen Publikum wurden dazu genutzt.

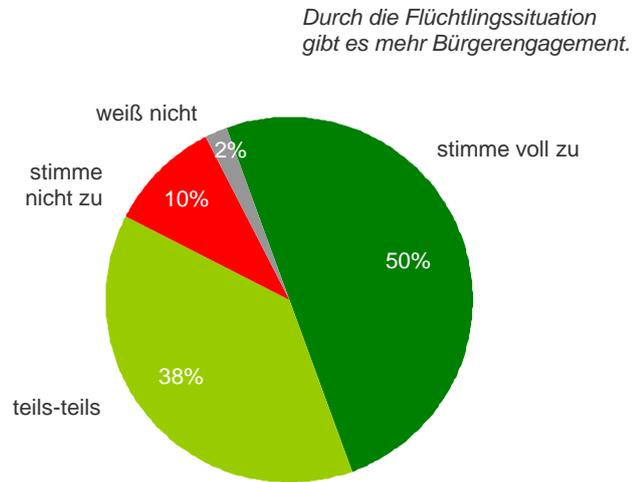
Am besten sollten die Träger des Engagements, also jene, die *vor Ort* Ehrenamtliche einsetzen bzw. in ihrem Umkreis Ehrenamtliche anwerben, darüber Bescheid wissen, wie es mit der Verfügbarkeit und Dynamik des ehrenamtlichen Engagements bestellt ist.¹² Das gilt auch für die MMZ, die sämtlich an Träger des Ehrenamts angebunden sind. Auch die Zuständigen in den Landkreisen bzw. in Schwerin und in den Ämtern sind Expertinnen und Experten, die sich damit auskennen, wie das ehrenamtliche Engagement in der Region ausgeprägt ist und wie es sich entwickelt. Dabei gibt es einen klaren Befund: Die Tendenz der Meinungen *aller Ebenen* ist anders als die im Freiwilligensurvey. Es wird nicht bestätigt, dass das Engagement in den Landkreisen bzw. den kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns „stark“ ausgeprägt sei und wichtiger noch, dass es in den letzten Jahren eine erhebliche Dynamik gezeigt hätte. Dabei geht es um die Sicht des Jahres 2017, also in der Folge der Flüchtlings- und Migrationswelle seit 2015. Die Herausforderung einer akut gestiegenen Zuwanderung hat in der Sicht der Träger tatsächlich mehr Engagement ausgelöst (Grafik 6).

50% der Träger sind klar der Meinung, die aktuelle Zuwanderungswelle hätte mehr Engagement ausgelöst, abgelehnt wird diese Aussage nur zu 10%. Besonders sicher sind sich in diesem Punkt die Zuständigen in den Landkreisen bzw. Schwerin, die der Aussage sogar zu 71% voll zustimmen (Tabelle 1). *Viel verhaltener* urteilen die *Ämter*. Nur 33% stimmen auf dieser regionalen Ebene, die in besonderem Maße die ländliche Struktur vor Ort repräsentiert, voll zu, 59% nur teilweise. Doch auch hier wird nicht bezweifelt, dass die akute Zuwanderungswelle seit 2015 zu mehr Engagement bei den Bürgerinnen und Bürgern geführt hat. Das hier vorgelegte Gutachten hat somit wegen seiner Aktualität den Vorteil, dass es auch den aktuellen Einschnitt der Zuwanderung miteinbeziehen kann, um die Lage des ehrenamtlichen Engagements zu beschreiben. Die *breite Streuung* der Interviews über das Land und der Einbezug ganz verschiedener Ebenen bietet dafür eine gute Gewähr.

¹² Siehe die Liste der befragten 40 Träger im Abschnitt E.1 dieses Gutachtens (S.21-23).

Flüchtlingsszuzug und Migration führen auch in Mecklenburg-Vorpommern zu mehr Engagement der Bürger

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 6: Die Flüchtlingssituation hat in der Sicht der Träger zusätzliches Engagement ausgelöst, auch in Mecklenburg-Vorpommern

Tabelle 1: Ob die Flüchtlingssituation in der Sicht der Träger zusätzliches Engagement ausgelöst hat (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stimme voll zu	71	33	50
Teils-teils	29	59	38
Stimme nicht zu	0	0	10
Weiß nicht	0	8	2
Summe	100	100	100
N	7	12	40

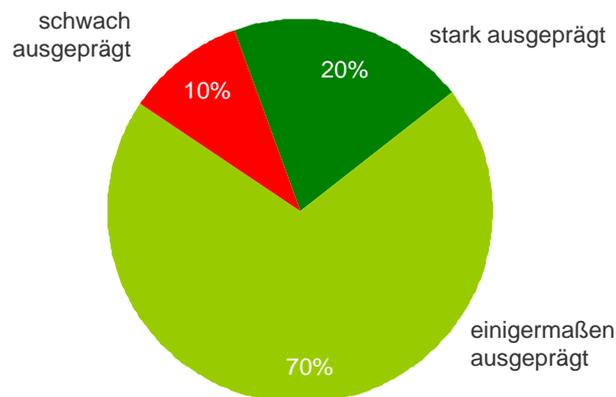
Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Doch dass sich mehr Menschen für Flüchtlinge engagiert haben und sich weiterhin engagieren, heißt nicht, dass das Ausmaß des Engagements inzwischen eine *signifikant neue Größenordnung* angenommen hat. Man sieht es an zwei Indikatoren, zum einen, an der Bewertung des *Umfangs* des ehrenamtlichen Engagements und an der *Tendenz* dieser Größe in den letzten zehn Jahren. 70% der Träger meinen, es sei im Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt „einigermaßen ausgeprägt“; 20% kennzeichnen das Ausmaß des Engagements mit dem Begriff „stark“. Nur 10% sehen es als „schwach ausgeprägt“ an (Grafik 7). Man kann solche Urteile zwar nicht in zahlenmäßige Quoten umrechnen, daraus jedoch einen Eindruck über die Lage des Engagements gewinnen. Der ist nicht, dass das ehrenamtliche Engagement den Trägern des Ehrenamtes im Land inzwischen als eine reichliche und leicht zugängliche Ressource zur Verfügung steht. Vielmehr erscheint es weiterhin als eine *knappe* Größe.

Ehrenamtliches Engagement in MV: die Träger beurteilen es sehr oft als „nur“ einigermaßen ausgeprägt

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Wie beurteilen Sie – alles in allem – das Ausmaß des Ehrenamtes/
bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis /
Ihrer kreisfreien Stadt? Es ist ...



Grafik 7: Wie die Träger das *Ausmaß* des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in ihren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten beurteilen

Es ist auffällig, dass die Befragten in den Verwaltungen und die Verantwortlichen bei den Trägern sich in ihren Urteilen über den Umfang des Engagements recht einig sind (Tabelle 2). Das ist auffällig, angesichts dessen, dass Einigkeit bei anderen wichtigen Problemen des Engagements deutlich weniger zu erkennen ist. Auf allen Ebenen meint jedoch eine große Mehrheit, das Engagement sei im Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt *einigermaßen* ausgeprägt und das trotz einer anderen Einschätzung in den *Ämtern* in Bezug auf das Engagement im Rahmen der jüngsten Zuwanderungswelle. Zwischen den Ämtern und den Landkreisen bzw. Schwerin gibt es somit zwar über wichtige Punkte größere Meinungsverschiedenheiten. Doch in grundsätzlichen Fragen, z.B. in welchem Maße die Ressource ehrenamtliches Engagement zur Verfügung steht und wie sie sich entwickelt hat, sind sich die verschiedenen Ebenen recht einig.

Tabelle 2: Wie man das Ausmaß des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements im Landkreis/der kreisfreien Stadt beurteilt (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stark ausgeprägt	29	33	20
Einigermaßen ausgeprägt	71	59	70
Schwach ausgeprägt	0	8	10
Weiß nicht	0	0	0
Summe	100	100	100
N	7	12	40

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

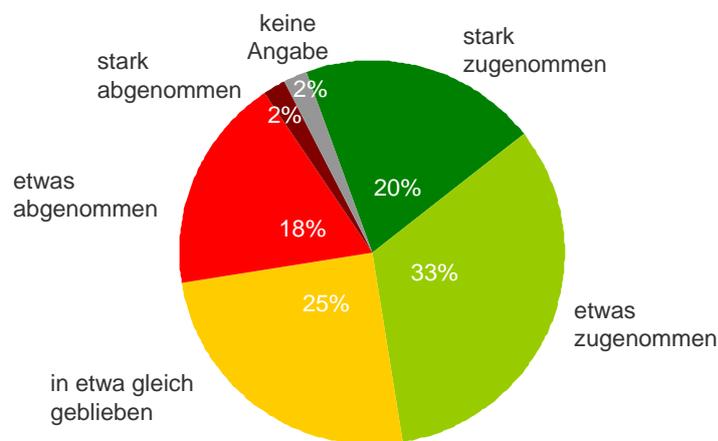
Offensichtlich beeinflusst in der Sicht der Träger und der der Verantwortlichen in den Verwaltungen das Phänomen des neuen Engagements für Flüchtlinge die Frage nur sehr bedingt, wie sich das Engagement *langfristig entwickelt*. Das wird sichtbar, wenn man die Befragten auf den jeweiligen Ebenen die Tendenz des Engagements *in den letzten zehn Jahren* beurteilen lässt. Zum Trend des Umfangs des Engagements über die Zeit gibt es zunächst bei den Trägern recht unterschiedliche Einschätzungen. Die meisten haben entweder den Eindruck, dass es eine *leichte Zunahme* des Engagements gegeben (33%) oder *kaum eine Veränderung* stattgefunden hat (25%). Zusammen betrifft das 58% der Antworten (Grafik 8). Dass es beim Engagement einen starken Zuwachs

gegeben hätte, meinen 20% der Träger, doch eine ähnlich große Gruppe findet, es hätte etwas abgenommen. Das ist seitens der Träger des ehrenamtlichen Engagements kein besonders dynamischer Befund.

Ehrenamtliches Engagement in M-V: im Blick der Träger zumeist leicht zunehmend oder stabil

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Entwicklung des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis / Ihrer kreisfreien Stadt in den letzten 10 Jahren? Es hat / ist ...



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 8: Wie die Träger die Entwicklung des Umfangs des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in ihren Landkreisen bzw. kreisfreien Städten beurteilen

Es lohnt sich, diese Sicht der Träger mit dem Blick der Expertinnen und Experten in den Verwaltungen abzugleichen. Diese urteilen *nicht so differenziert* und das kann auch nicht verwundern (Tabelle 3). Sie verteilen sich regional zwar ebenso über das Land, doch fällen sie ihre Entscheidung *übergreifender*, mehr über *alle Bereiche des Engagements* hinweg. Die Träger urteilen wahrscheinlich mehr aus der Sicht der Bereiche, in denen sie tätig sind. Die übergreifende Perspektive aus der Verwaltung ist eindeutiger: Nicht eine Person berichtet in der Befragung von einer starken Zunahme des Engagements. Die Urteile konzentrieren sich auf die Diagnose, das ehrenamtliche Engagement hätte „etwas zugenommen“. 29% der Zuständigen in den Landkreisen und in Schwerin sagen außerdem, es wäre in etwa gleich geblieben, 25% in den Ämtern. Bemerkenswert ist die große Einigkeit, mit der die Befragten in den Landkreisen und Schwerin und

diejenigen in den Ämtern urteilen. Es gab einen *moderaten* Zuwachs beim Engagement, so sehen es die meisten, die sich mit dem ehrenamtlichen Engagement auskennen, egal, ob auf der Ebene der Landkreise bzw. Schwerins oder der Ämter.

Tabelle 3: Trend des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements im Landkreis/ kreisfreier Stadt in den letzten 10 Jahren (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stark zugenommen	0	0	20
Etwas zugenommen	57	58	33
Gleich geblieben	29	25	25
Etwas abgenommen	0	17	18
Stark abgenommen	0	0	2
Weiß nicht	14	0	2
Summe	100	100	100
N	7	12	40

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Die eben dargestellte Sicht der Träger, Landkreise bzw. Schwerins und der Ämter auf Umfang und Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements wird auch in den MMZ geteilt. Die Befragten auf allen Ebenen sind sich grundsätzlich einig: Zwar gab es Zuwächse beim Engagement, aber zumeist im *moderaten* Bereich, doch diesen stehen auch punktuelle Verluste gegenüber. Das Folgekapitel wird zeigen, dass es für solche Einschätzungen gute Gründe gibt. Das *demografische* Problem, also die Folgen *geringer Geburtenraten* und zusätzlich die der *Abwanderung* jüngerer Menschen, haben sich eher verschärft denn entspannt. Das verringert das Potenzial für den Nachwuchs für das ehrenamtliche Engagement. Dazu kommen *kulturelle Veränderungen* in der Gesellschaft. Die Bereitschaft der Menschen, sich an eine Sache, z.B. an ein Ehrenamt, langfristig und *zeitlich verlässlich* zu binden, sinkt. Das kann bedeuten, dass ein Verein oder eine Organisation mit einer ungefähr gleichen ehrenamtlichen „Kopfzahl“ dennoch weniger Leistungen erbringen kann. Es müssen also nicht nur *Quantitäten* beobachtet werden, sondern auch Faktoren der *Qualität* des Engagements.

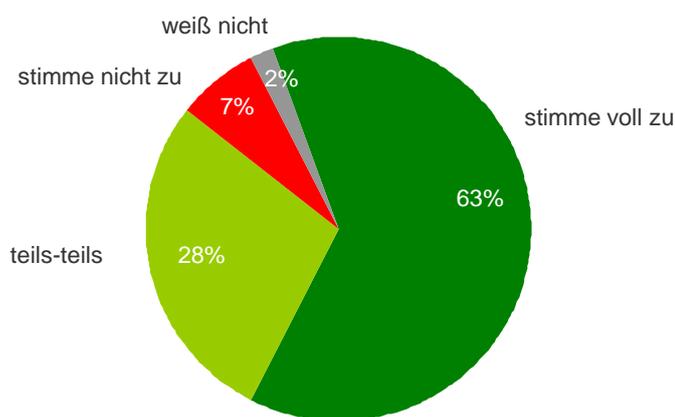
4. Qualitative Trends im Engagement

Das Land Mecklenburg-Vorpommern will mit den MMZ das Engagement intensiver fördern. Der Bericht der Enquete-Kommission „Demografischer Wandel“ war dafür ein wichtiger Ausgangspunkt. Die Befragungen im Rahmen der Evaluation bestätigen diesen Ansatz, auch wenn der demografische Wandel nicht der einzige Grund dafür ist, das ehrenamtliche Engagement zu fördern. Genauso wichtig ist die Entwicklung einer demokratischen Kultur der Mitgestaltung. Deshalb wünscht man sich viele junge Menschen im Engagement, denn in diesem Umfeld lernen sie Verhaltensweisen, die für eine demokratische und aktive soziale Kultur förderlich sind. Wenn aber 63% der Träger des Engagements beklagen, dass es wegen der Abwanderung und schon länger zu geringer Geburtenzahlen an jüngeren Menschen im ehrenamtlichen Engagement mangelt, ist das ein Problem (Grafik 9).

Abwanderung und Geburtenausfall setzen das Engagement unter Druck

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Im Engagement fehlen zunehmend die Jüngeren, vor allem durch die Abwanderung und den demografischen Wandel.



Grafik 9: Junge Menschen bleiben (wegen der Abwanderung und der niedrigen Geburtenraten) in der Sicht der Träger eine knappe Größe

Es ist allerdings erstaunlich und vielleicht auch ermutigend, wie sich die Meinungen über den Jugend-Mangel zwischen der Ebene der Landkreise bzw. Schwerins und der Ebene der Ämter unterscheiden. 71% auf der ersteren Ebene beklagen klar den Mangel an jungen Leuten im Ehrenamt, und gehen damit noch über die Meinungen der Träger hinaus (63%), doch nur 33% auf der Ebene der Ämter stellen diese Diagnose so klar heraus (Tabelle 4). Man weicht dort oft auf die Vorgabe „teils-teils“ aus (42%) und zu 17% wird das Szenario ganz abgelehnt. Was bedeutet das? Es muss ernst genommen werden, dass die Ebene der Ämter (sprich: der sehr ländliche Raum) das Problem, dass dem ehrenamtlichen Engagement die jungen Leute fehlen, nicht so dramatisch sieht wie die Landkreise bzw. Schwerin. Die ländlichen Fläche gilt allgemein als entvölkert, insbesondere von jungen Menschen. Stimmt das? Bekanntlich sieht die Wissenschaft die demografische Lage dort, und das ist fast ganz Mecklenburg-Vorpommern, düster. Doch aus dem Blick der Ämter stellt sich das nicht so dramatisch dar, zumindest, wenn es um das Ehrenamt geht.

Tabelle 4: Ob im Engagement durch Abwanderung und demografischen Wandel zunehmend die Jüngeren fehlen (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA/Chart
Stimme voll zu	71	33	63
Teils-teils	29	42	28
Stimme nicht zu	0	17	7
Weiß nicht	0	8	2
Summe	100	100	100
N	7	12	40

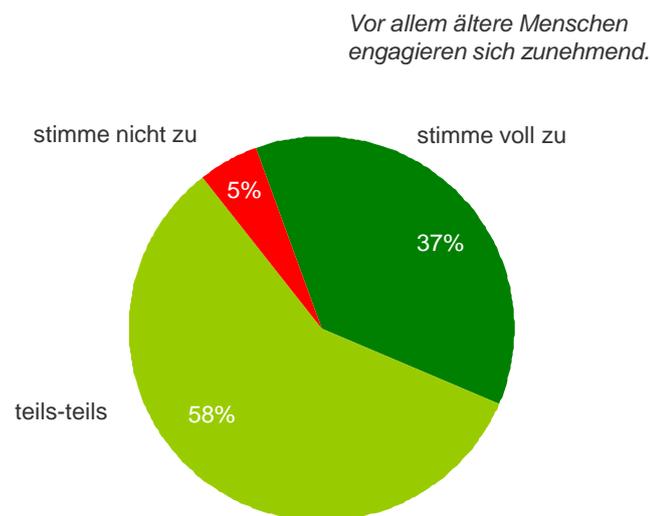
Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Es ist eine wichtige Erkenntnis, dass sich ältere Menschen mehr in das ehrenamtliche Engagement einbringen. Der *Freiwilligensurvey* hat das schon seit Längerem gezeigt, und auch die Träger in Mecklenburg-Vorpommern sehen es so (Grafik 10). Doch nicht nur in Bezug auf das Ehrenamt entwickeln sich die Dinge zweischneidig. Auch heute gilt: So lange ältere Menschen fit sind, und das sind sie immer länger, haben sie gute

Chancen, sich in die Gesellschaft einzubringen und ein befriedigendes Leben zu führen. Doch wenn sie im höheren Alter ernsthafte gesundheitliche Probleme haben, werden sie vom Willen der Verwandten abhängig. Das kann sie in öffentliche Systeme bringen, in denen man ihre Würde nicht immer achtet. Wie Menschen im hohen Alter würdig leben und wie sie würdig sterben können, ist ein *schwieriges Thema*. In den Medien und der Sozialwissenschaft wird es breit diskutiert, auch in Literatur, Kunst und Kultur. Dem Engagement der älteren Menschen, die dafür noch fit genug sind, werden große Hoffnungen entgegengebracht. Doch fürchten diese auch, mit ihrem Engagement in der *Altenbetreuung* ausgenutzt zu werden.

Besonders ältere Menschen engagieren sich, das stärkt wenigstens zum Teil das Engagement

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)



Grafik 10: Ältere Menschen engagieren sich zunehmend, aber das führt nur zum Teil zur Stärkung des Engagements

Es fällt auf, dass die Tendenz der Befragten, mehr ältere Menschen im Engagement zu sehen, *weit weniger stark ist*, als dass sie das Fehlen der Jugend bemängeln. Nur auf der Ebene der Ämter fallen beide Urteile ausgeglichen aus. Das liegt aber daran, dass sie den Mangel an Jugend im Ehrenamt weniger dramatisch beurteilen als die Befragten

auf den anderen Ebenen (Tabelle 5). Besonders krass gehen die Urteile über das Fehlen der jungen Leute im Engagement und das zunehmende Engagement der Älteren auf der Ebene der *Landkreise bzw. Schwerins* auseinander. Das Szenario erscheint besonders problematisch, es wirkt so, als ob die älteren Menschen die Lücken beim Engagement im Moment kaum füllen können. Es fragt sich, wie es zu so großen Unterschieden in der Beurteilung der Situation des ehrenamtlichen Engagements zwischen den Ebenen der Landkreise bzw. Schwerins und der Ämter kommen kann? Werden bei Ersteren die Meinungen stärker von Theorien bestimmt und sind die Ämter näher an der Praxis *in der Region*? Oder wehrt man sich auf dieser Ebene gegen eine zu pessimistische Bewertung der Lage?

Tabelle 5: Ob junge Leute im Engagement fehlen (J) und ob sich vor allem ältere Menschen zunehmend engagieren (Ä) (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin		Ämter		Träger des EA	
	J	Ä	J	Ä	J	Ä
Stimme voll zu	71	29	33	33	63	37
Teils-teils	29	43	42	59	28	58
Stimme nicht zu	0	14	17	8	7	5
Weiß nicht	0	14	8	0	2	0
Summe	100		100		100	
N	7		12		40	

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

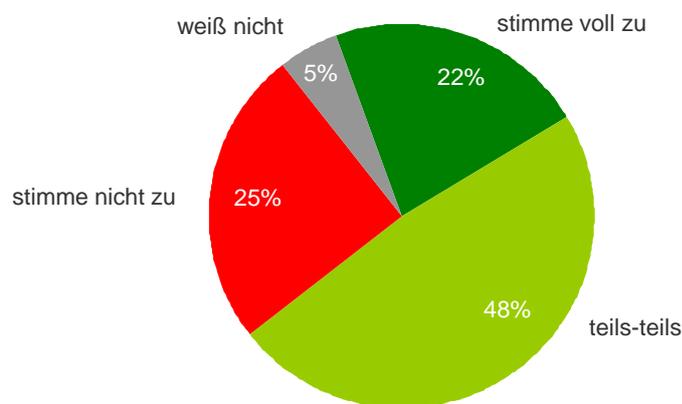
Die Träger zeichnen die Differenz von Jung und Alt nicht so krass wie die Landkreise bzw. Schwerin. Sie sehen aber nur einen eingeschränkten Beitrag des ehrenamtlichen Engagements zur Lösung der demografischen Probleme (Grafik 11). Erstaunlich ist, dass die Befragten in den Landkreisen bzw. in Schwerin etwas optimistischer sind, dass das Engagement bereits zur *Bewältigung des demografischen Wandels* beiträgt, wobei auch Unsicherheit vorhanden ist (Tabelle 6). Doch viel markanter ist die Abweichung der Ebene der Ämter von den anderen: Hier gibt es sogar eine Mehrheit, die klar dem *optimistischen Szenario* folgt. Die Erklärung ist, dass die Entwicklung der Situation des jüngeren und älteren Engagements in einem viel geringeren Gegensatz gesehen wird,

vor allem, weil der Jugend-Mangel weniger wahrgenommen wird als auf den anderen Ebenen. Doch auch bei den Ämtern gibt es Unsicherheit über diese Frage.

Ehrenamt und Engagement tragen (wenigstens zum Teil) dazu bei, den demografischen Wandel zu bewältigen

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Ehrenamt und Engagement helfen bereits dabei, den demografischen Wandel zu bewältigen.



Grafik 11: Zum Teil hilft das Ehrenamt dabei, mit dem demografischen Wandel zurechtzukommen

Erst der Gesamtblick zeigt, wie stark die Meinungen, je nach Ebene der Betrachtung, voneinander abweichen. Die jeweils Befragten sehen zwar auch vieles ähnlich, aber in einigen entscheidenden Punkten gehen ihre Einschätzungen klar auseinander. Man wird das im Gutachten noch anhand der Bewertung der *Ländlichkeit* des Milieus und des *Zugangs* der Menschen zum ehrenamtlichen Engagement sehen. So verfestigt sich der Eindruck, dass es wichtig war, die lokale Ebene zu befragen und zwar nicht nur die der Träger des Ehrenamts, sondern auch die der Verwaltung und Politik. Denn diese ist eng mit der regionalen Lage des Engagements verbunden. Zum Teil besteht eine Personalunion mit Funktionen in den Organisationen und Vereinen. Die Träger des Ehrenamtes, die auch über die Fläche des Landes gestreut sind, haben dennoch von ihrem Hintergrund und den Bereichen her, die sie bearbeiten, noch eine andere Sicht.

Tabelle 6: Ob junge Leute im Engagement fehlen (J), und ob sich vor allem ältere Menschen zunehmend engagieren (Ä) sowie ob das Engagement dazu beiträgt, den demografischen Wandel zu bewältigen (D) (nach Ebene der Befragten)

Jugend/Ältere/Wandel	Landkreise/Schwerin			Ämter			Träger des EA		
	J	Ä	D	J	Ä	D	J	Ä	D
Stimme voll zu	71	29	29	33	33	42	63	37	22
Teils-teils	29	43	57	42	59	33	28	58	48
Stimme nicht zu	0	14	0	17	8	8	7	5	25
Weiß nicht	0	14	14	8	0	17	2	0	5
Summe	100			100			100		
N	7			12			40		

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Kaum ein Thema dieses Gutachtens wie die Verschiebung des Anteils der alten und der jungen Bevölkerung und der langfristigen Folgen dieser Entwicklung zeigt, dass in Zukunft nicht nur mehr Anerkennung des ehrenamtlichen Engagements vonnöten ist, sondern, dass es auch auf dessen *Ausdehnung* ankommt. Die Recherchen auf den verschiedenen Ebenen führten zu dem Eindruck, dass das Engagement weiterhin eine *knappe Größe* bleibt. Dazu trägt ein Bündel an kulturellen und sozialen Problemen bei. Insbesondere jenes jugendliche Engagement, das laut dem letzten Freiwilligensurvey auch in Mecklenburg-Vorpommern stark zugenommen haben soll, wird in der Praxis des Ehrenamtes nur wenig bemerkt. Die gewünschten Wirkungen in den Kommunen werden nicht erreicht oder können in der Zukunft nicht mehr erreicht werden, wenn Jugendliche mit ihrem Engagement in der *virtuellen Welt* des Internets verbleiben. Das gilt auch, wenn sich ihr Einsatz darauf reduziert, sich in der Schule an *Spendenläufen* zu beteiligen oder wenn sie in Vereinen nur als *Mitglieder* (von Mannschaften) tätig sind, aber keine Verantwortung in Form von ehrenamtlichen Tätigkeiten übernehmen.

So erklärt sich die durchwachsene Tendenz der Urteile der Expertinnen und Experten, besonders dann, wenn es um den *Trend* beim Umfang der Engagements geht. In den Gesprächen auf den EhrenamtMessen, deren Publikum oft Ehrenamtliche sind, zeigte sich das Bild einer zunehmenden „Arbeitsteilung“ in „Aktive“, die oft sogar *mehrere Ehrenämter* übernehmen und jene, die sich von ihnen „bespaßen“ lassen. Auch wenn sie bei *Events* gerne mithelfen, übernehmen diese gelegentlich Beteiligten keine weitere Verantwortung. In den offenen Aussagen der Befragten kamen völlig unterschiedliche Einschätzungen der Entwicklung des Umfangs und der Leistungen des Engagements zum Ausdruck:

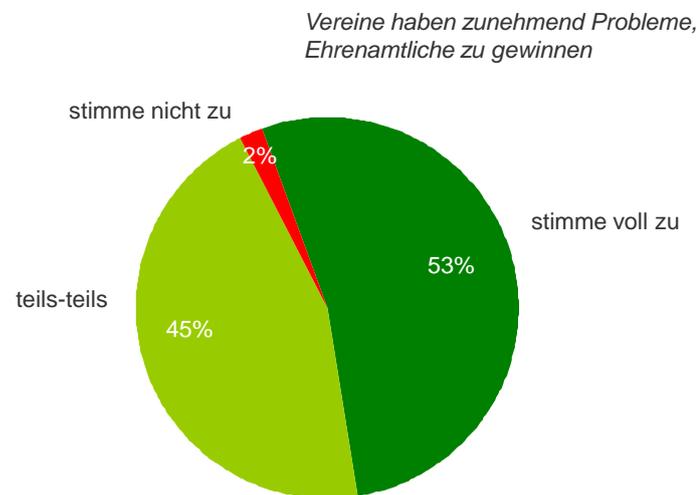
„Bürger(schaftliches)liches Engagement hat sich positiv entwickelt, da viele Menschen inzwischen Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen.“

„Es ist leider extrem schwierig, freiwillig engagierte Menschen zu finden. Es wird immer viel geredet und gemeckert, aber sobald es dann ans Eingemachte gehen soll, sind alle verschwunden ...“

Es ist bekannt, dass die *Vereine* das Rückgrat des ehrenamtlichen Engagements sind. Sie decken etwa zwei Drittel des ehrenamtlichen Engagements ab. Damit bieten sie in den Kommunen und Regionen ein *umfangreiches Angebot*, und zwar besonders in den Bereichen *Sport, Kultur und Freizeit*. Sie können aber diese Leistungen, die das Leben gerade auf dem Lande, das heißt in Mecklenburg-Vorpommern eigentlich fast überall, lebenswerter machen, nur mit einer Mindestanzahl an *aktiven Ehrenamtlichen* sichern. Genau das scheint aber aus der Sicht vieler Experten und Expertinnen bei den Trägern des Ehrenamtes in Gefahr zu stehen. Mehr als die Hälfte stimmt voll zu (53%), dass Vereine zunehmend Probleme hätten, Ehrenamtliche zu finden (Grafik 12). Nur 2% der Befragten bei den Trägern bezweifeln das, und niemand ist sich unschlüssig über diese Frage. Allerdings urteilen die Verantwortlichen in den Landkreisen bzw. in Schwerin und insbesondere in den Ämtern zurückhaltender (Tabelle 7). 43% in den Landkreisen bzw. in Schwerin und sogar nur 33% in den Ämtern stimmen zu. Von den Ämtern wird diese schwierige Lage der Vereine zu 42% *überhaupt nicht* gesehen, also da, wo man auch den Jugend-Mangel viel zurückhaltender beurteilt. Allerdings ist das Meinungsklima über diesen Punkt auch sehr geteilt (polarisierend).

Die Lage der Vereine bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen wird als eher schwierig eingeschätzt

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 12 Ehrenamtliche zu gewinnen, sei für Vereine zunehmend schwierig, meinen viele Träger

Tabelle 7: Ob Vereine zunehmend Probleme haben, Ehrenamtliche zu finden (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stimme voll zu	43	33	53
Teils-teils	43	17	45
Stimme nicht zu	0	42	2
Weiß nicht	14	8	0
Summe	100	100	100
N	7	12	40

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Eine andere Schwierigkeit, mit der sich nicht nur die Vereine konfrontiert sehen, ist mehr *qualitativer* als quantitativer Art. Auch wenn das Engagement zunimmt, wird es doch in der alltäglichen Ausübung *unsteter*. Das Problem besteht darin, dass die Masse des Aufwuchses oft nur aus *zeitweise* ausgeübtem Engagement besteht. Auch wenn man über eine gleiche oder sogar eine größere Anzahl an Ehrenamtlichen verfügt, können die *Leistungen* dennoch nicht mehr so erbracht werden wie früher oder hängen immer mehr an den stark Engagierten, die diese Last aber nicht mehr tragen können. Das ist eine Sicht, die für die *Ämter* besonders typisch ist, aber auch für die der Träger des Ehrenamtes (Grafik 13, Tabelle 8). Die Ämter meinen nicht so sehr, dass Vereine zu wenig Ehrenamtliche finden und vermissen junge Leute nicht so sehr im Ehrenamt. Sie weisen aber deutlich auf die Schwierigkeit hin, dass das ehrenamtliche Engagement unstetiger wird. Auch die Träger sehen das Problem, betonen aber wie die Landkreise bzw. Schwerin mehr den Jugend-Mangel. Auf der letzteren Ebene wird das Problem der zeitlichen Ungebundenheit des Engagements *am wenigsten* gesehen. Dort hat man wohl auch mehr das Engagement älterer Menschen und das soziale Engagement im Blick, das einen stetigeren Charakter hat.

Das Engagement wird von den Trägern zunehmend als ungebunden empfunden

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)



Tabelle 8: Ob Vereine zunehmend Probleme haben, Ehrenamtliche zu finden (F) und ob das Engagement zunehmend ungebundener wird (U) (nach Ebene der Befragten)

EA finden?/Ungebundener?	LK/Schwerin		Ämter		Träger des EA	
	F	U	F	U	F	U
Stimme voll zu	43	29	33	50	53	53
Teils-teils	43	71	17	42	45	33
Stimme nicht zu	0	0	42	0	2	12
Weiß nicht	14	0	8	8	0	2
Summe	100		100		100	
N	7		12		40	

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Der Befund aus den *Ämtern* ist am auffälligsten und sollte am meisten zu denken geben. Doch von hier, wo man ehrenamtliches Engagement und den demografischen Wandel im Vergleich am entspanntesten sieht, kommen andere kritische Signale. Man macht sich weniger Sorgen darum, Ehrenamtliche zu *finden*, sondern sie auch zu *binden*. Das Problem ist mehr, von ihnen auch *stetige Leistungen* abrufen zu können. Aus der Sicht der Landkreise bzw. Schwerins hat man diesen *qualitativen* Trend nicht so stark im Blick, doch die Träger des Ehrenamtes denken hier eher wie die Ämter. Wie gesehen, empfinden die Landkreise bzw. Schwerin die Gewinnung neuer Ehrenamtlicher, vor allem *jüngerer*, mehr als Problem als die Befragten in den Ämtern. Das lässt vermuten, dass die Befragten in den Ämtern ein realistischeres Bild des Engagements zeichnen. Sie haben auch recht damit, dass sich viele Menschen zunehmend *öffentlich beteiligen*; das stimmt mit dem Freiwilligensurvey insgesamt und für Mecklenburg-Vorpommern überein. Es ist aber eben nur die *halbe Wahrheit*.

Ein ganzheitliches Bild ergibt sich erst, wenn man (nicht nur) auf der Ebene der *Ämter* weitere Fragen stellt, oder wenn man zum Beispiel *Ehrenamtliche vor Ort* oder auf den EhrenamtMessen tiefergehend befragt. Erst dann wird erkennbar, dass den großen Zahlen und Trends in der Praxis oft nicht ein *Mehr an Leistung* entspricht, die man sich jedoch vom ehrenamtlichen Engagement verspricht. Es ist zu verstehen, dass positive

Trends beim Ehrenamt in der Öffentlichkeit gerne aufgenommen werden. Es ist gut, dass sich mehr Menschen, jüngere wie ältere, für Politik und öffentliche Themen interessieren. Doch wenn dem vor Ort kein Mehr an Erfahrung an *praktischer Leistung* im ehrenamtlichen Engagement entspricht, dann fragen sich die Aktiven, warum die öffentliche Darstellung mit ihrer Sicht nicht übereinstimmt. Sie freuen sich zwar, dass ihr Engagement *hoch bewertet* wird, sehen aber auch, dass sie sich im Alltag weniger auf *verlässliche Mitstreiter und Mitstreiterinnen* verlassen können. So zeigt die alltägliche Praxis ein Bündel an Gründen dafür auf, darunter besonders *zukunftsbezogene*, warum das Land Mecklenburg-Vorpommern (und gewiss auch die anderen Bundesländer) das ehrenamtliche Engagement *umfassender fördern* sollten als bisher.

5. Äußerst ländliche Struktur und ehrenamtliches Engagement

Mecklenburg-Vorpommern ist das ungleich am ländlichsten strukturierte Land in Deutschland.¹³ Von seinen ländlichen Nachbarn Brandenburg und Schleswig-Holstein hebt es sich noch einmal deutlich ab, nicht zuletzt, weil diese Anrainer von Metropolen von Weltgeltung sind, von Berlin und Hamburg. Die lange Küstenlinie ist ebenso eine Besonderheit, die das Land allerdings mit Schleswig-Holstein teilt. In Richtung Polen, dessen Grenze seit dem EU-Beitritt kaum noch trennt, wird es immer ländlicher und auf polnischer Seite ist die Besiedlung mit Ausnahme der Region Stettin noch geringer. Der am dünnsten besiedelte Landkreis, *Ludwigslust-Parchim*, liegt jedoch im Westen. Hier kommen gerade einmal 45 Einwohner und Einwohnerinnen auf einen Quadrat-Kilometer. Im Landkreis *Nordwestmecklenburg* sind es unter den Landkreisen mit 74 die meisten; darin macht sich bereits die Nähe Hamburgs bemerkbar. Großstädte gibt es außer Rostock keine, die Landeshauptstadt Schwerin ist beschaulich.

Nun ist nach den Daten des Freiwilligensurveys das ehrenamtliche Engagement in den ländlichen Räumen Deutschlands am stärksten und am meisten gestiegen. Doch das gilt nur für die alten Bundesländer. In Ostdeutschland sind die ländlichen Räume, die hier auch einen viel größeren Teil der Bevölkerung als im Westen beherbergen, nicht stärker im Engagement als die Ballungsräume. In allen Siedlungsmilieus ist in den neuen Ländern das Engagement geringer als in den alten Ländern, aber am stärksten ist der Unterschied im ländlichen Raum.¹⁴ Eigentlich ist der enge soziale Kontakt auf dem Lande günstiger für gemeinschaftliche Aktivitäten als das Leben in der Großstadt, das zumeist deutlich anonym verläuft. Die ländliche Lebensweise fordert wegen des geringeren Angebots an kommerziellen und öffentlichen Angeboten für Kultur und Freizeit dazu heraus, diese auf ehrenamtlicher Grundlage zu organisieren. Doch nur in den alten Bundesländern werden die Vereine, Organisationen und Einrichtungen auf dem Lande dazu *besonders häufig* genutzt. Allerdings vernetzen sich die Menschen in den neuen Ländern auf dem Land sehr häufig *informell*, also in privaten Kreisen.¹⁵

¹³ Vgl. *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft 2016*.

¹⁴ Vgl. *Olk/Gensicke 2014*.

¹⁵ Vgl. *Gensicke 2014*.

Die Träger sehen die Frage, ob die ländliche Struktur des Landes ein Nachteil für das Engagement sei, *sehr differenziert* (Grafik 14). In der Tendenz gehen die Urteile jedoch leicht in die negative Richtung. Das ergibt aber keineswegs ein Bild, nach dem die sehr ländliche Struktur des Landes *an sich* das entscheidende Problem des Engagements sei, sondern eher der Mangel an jungen Leuten und zum Teil auch der Strukturwandel des Ehrenamtes. Dass die ländliche Struktur für das Engagement eine Schwierigkeit sei, war häufiger aus den Landkreisen Vorpommern-Greifswald, Vorpommern-Rügen und Ludwigslust-Parchim zu hören, dagegen weit weniger aus dem Landkreis Rostock und dem Landkreis Nordwestmecklenburg. Befragungen auf den EhrenamtMessen und die offenen Bemerkungen im Rahmen der quantitativen Befragungen ergaben ein sehr zwiespältiges Bild. Dazu können wieder zwei gegensätzliche Zitate dienen.

„Im ländlichen Bereich ist die Ausführung des Ehrenamtes durch die große Fläche stark eingeschränkt. Daher ist es wichtig, Fahrkosten für alle ehrenamtlich Tätigen zu ersetzen.“

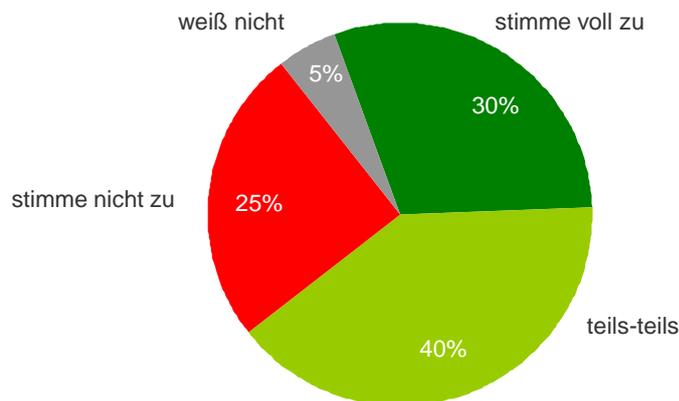
„Gerade in kleinen Gemeinden ist das Engagement noch groß, aufgrund der persönlichen Bekanntheit.“

Diese Bemerkungen beziehen sich auf ganz verschiedene Ebenen. Die erste betont das Problem der eingeschränkten Mobilität, die zweite den Vorteil der engeren sozialen Kontakte. Auch die Gegenfrage, ob die Ländlichkeit das Engagement eher erleichtere, erbringt kein klares Ergebnis, allerdings ist eine leicht negative Tendenz auch hier zu erkennen (Grafik 15). Beide Fragen fordern allerdings eine Kontroverse heraus, die ihresgleichen sucht, und zwar zwischen den Verantwortlichen in den Landkreisen bzw. in Schwerin und jenen in den Ämtern. Beide Ebenen sind hier *völlig anderer Meinung* (Tabelle 9). 72% der Befragten in den Landkreisen bzw. in Schwerin sehen die ländliche Struktur als *Nachteil* für das Engagement, aber nur 25% in den Ämtern, die in diesem Punkt auch von den Trägern abweichen, die auch über die ländliche Fläche verteilt sind. 67% der Befragten in den Ämtern lehnen es dagegen *kategorisch* ab, die ländliche Struktur als Nachteil für das Engagement zu sehen.

Ländliche Struktur des Landes gilt eher als Nachteil denn als Vorteil für den Zugang der Menschen zum Engagement

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Dass Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, erschwert das Bürgerengagement.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 14: Äußerst ländliche Struktur und das Engagement

Tabelle 9: Ob die ländliche Struktur in Mecklenburg-Vorpommern ein Problem für das ehrenamtliche Engagement ist (nach Ebene der Befragten)

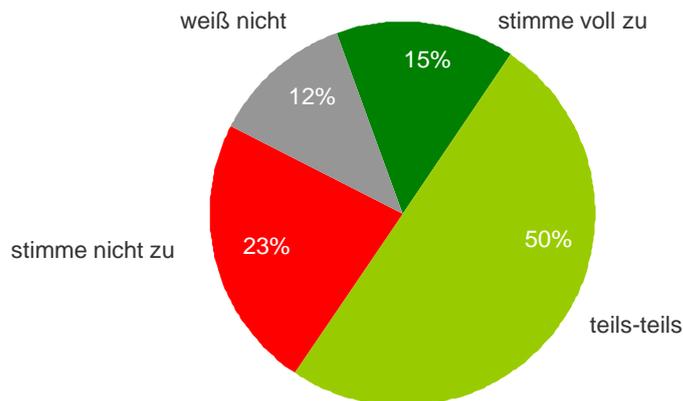
	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stimme voll zu	86	25	30
Teils-teils	14	0	40
Stimme nicht zu	0	67	25
Weiß nicht	0	8	5
Summe	100	100	100
N	7	12	40

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Ländliche Struktur des Landes gilt nicht unbedingt als Vorteil für den Zugang der Menschen zum Engagement

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Weil Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, finden die Menschen vor Ort einfacher ins Engagement.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 15: Äußerst ländliche Struktur in Mecklenburg-Vorpommern und das Engagement

Tabelle 10: Ob die ländliche Struktur in Mecklenburg-Vorpommern ein Problem für das Engagement ist (P) oder ob die Menschen deswegen einfacher ins Engagement finden (E) (nach Ebene der Befragten)

Ländliche Struktur ...	LK/Schwerin		Ämter		Träger des EA	
	P	E	P	E	P	E
Stimme voll zu	86	0	25	42	30	15
Teils-teils	14	53	0	25	40	50
Stimme nicht zu	0	47	67	25	25	23
Weiß nicht	0	0	8	8	5	12
Summe	100		100		100	
N	7		12		40	

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

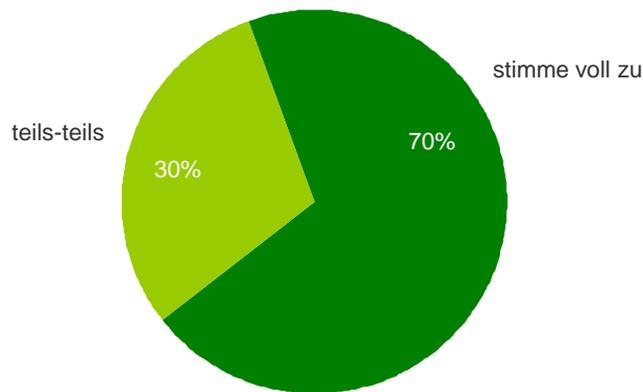
Im Zusammenhang mit den Angaben aus den Ämtern über den (nicht so dramatischen) Mangel an jüngeren Menschen im ehrenamtlichen Engagement und der (nur zum Teil gesehenen) Rekrutierungsprobleme der Vereine wird hier eine *völlig andere Sicht* auf die Lage auf dem Lande sichtbar. Das setzt sich auch bei der Gegenfrage fort. Auch diese *polarisiert* wieder weitgehend zwischen den Landkreisen bzw. Schwerin sowie den Ämtern. 57% der Befragten bei den Ersteren sind eindeutig der Meinung, die ländliche Struktur wäre *kein Vorteil* für das Engagement, während 42% in den Ämtern darin Vorteile sehen und 25% zumindest teilweise Vorteile (Tabelle 10). Damit heben sich die Ämter auch wieder klar von den Trägern des Ehrenamtes ab, die hier eher die Mitte zwischen der Sicht der Landkreise bzw. Schwerins und der der Ämter halten. Hier liegt eine massive Kontroverse zwischen den Ebenen vor und die Träger bewegen sich eher dazwischen. Der Streit der Ebenen setzt sich fort, wenn es darum geht, ob sich die Städte, Gemeinden und Ämter vor Ort mehr für das Engagement ihrer Bürger und Bürgerinnen einsetzen sollten. Doch hier ist die Reihe eine andere.

70% der Träger des Ehrenamtes stimmen voll zu, dass sich die Gemeinden, Städte und Ämter mehr für das Engagement einsetzen sollten (Grafik 16). Die Landkreise bzw. Schwerin folgen ihnen mit 57% (Tabelle 11). Doch nur 25% der Ämter wollen hier voll zustimmen. Immerhin: 50% folgen der Kritik, die auch sie betrifft, zumindest teilweise. Die Ämter sehen sich hierin sozusagen den *Schwarzen Peter* zugeschoben und wehren sich dagegen. Doch es ist gut, dass sie das Problem wenigstens zum Teil auch so sehen, also die Kritik akzeptieren und ihre Aufgabe erkennen. Die gleiche Rangfolge erscheint bei einem anderen Problem, das eng mit der Ländlichkeit Mecklenburg-Vorpommerns verbunden ist. Sehr viele Engagierte bekommen kein oder sehr wenig Geld für ihre Tätigkeit, haben aber zugleich Kosten, die ihnen oft nicht oder nur marginal erstattet werden. Dass 83% der befragten Träger das klar einfordern, ist ein starker Befund (Grafik 17). 71% der Befragten in den Landkreisen bzw. Schwerin folgen ihnen und 58% in den Ämtern (Tabelle 12). Man sieht hier auf der Ebene der Ämter trotz der Wahrnehmung eines Kernproblems eine gewisse Zurückhaltung, vielleicht, weil man ehrenamtliches Engagement mehr als eine lokale Sache empfindet.

Vor allem vor Ort kommt es darauf an, Engagement zu unterstützen!

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

Die Städte, Gemeinden und Ämter müssten sich vor Ort mehr für das Ehrenamt, das Bürgerengagement einsetzen.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 16: Städte, Gemeinden und Ämter sind gefordert!

Tabelle 11: Ob die ländliche Struktur ein Problem für das Engagement ist (P) oder ob die Menschen deswegen schneller ins Engagement finden (E) und ob die Städte, Gemeinden und Ämter sich vor Ort mehr für das Ehrenamt, das Bürgerengagement einsetzen müssten (O) (nach Befragungs-Ebene)

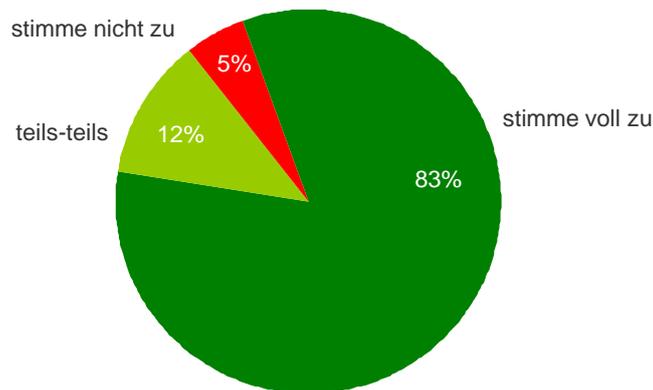
Ungünstig/Günstig/Vor Ort	LK/Schwerin			Ämter			Träger des EA		
	P	S	O	P	S	O	P	S	O
Stimme voll zu	86	0	57	25	42	25	30	15	70
Teils-teils	14	53	43	0	25	50	40	50	30
Stimme nicht zu	0	47	0	67	25	17	25	23	0
Weiß nicht	0	0	0	8	8	8	5	12	0
Summe	100			100			100		
N	7			12			40		

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Fahrtkosten: ein besonderes Problem im ungleich ländlichsten Bundesland Deutschlands

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=40, Angaben in %)

In einem ländlich strukturierten Land wie Mecklenburg-Vorpommern ist es besonders wichtig, Ehrenamtlichen Fahrtkosten zu erstatten.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

Grafik 17: Fahrtkosten, ein massives Problem!

Tabelle 12: Ob es in einem ländlich strukturierten Land wie Mecklenburg-Vorpommern besonders wichtig ist, Ehrenamtlichen Fahrtkosten zu erstatten (nach Ebene der Befragten)

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Stimme voll zu	71	59	83
Teils-teils	29	8	12
Stimme nicht zu	0	25	5
Weiß nicht	0	8	0
Summe	100	100	100
N	7	12	40

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent

Es mag merkwürdig klingen, dass sich eine Person aus den Ämtern vehement gegen die Erstattung von Reisekosten wendet, und zwar mit dem Argument, ehrenamtliches Engagement solle nicht Quelle von Einkommen sein.

„Fahrkosten erstatten: nein! Ehrenamt soll Ehrenamt bleiben.

Ein Ehrenamt soll keine zusätzliche Einnahmequelle sein.“

„Fahrkosten und einen kleinen finanziellen Anreiz für die Ausübung“

Dahinter verbirgt sich wahrscheinlich der Verdacht, dass sich Ehrenamtliche über die Abrechnung von Fahrtkosten *bereichern* könnten. Das Problematische an dieser Sicht ist, dass so ausgerechnet Menschen, die sich in ihrer Freizeit für das Gemeinwesen einsetzen, unter den Generalverdacht des Betrugs gesetzt werden. Auch hier gibt es aus den Ämtern wieder eine völlig andere Meinung. Es kommt von jener Person, die die persönliche Bekanntheit der Menschen in den kleinen Gemeinden als momentan „noch“ günstig für das Engagement vor Ort eingestuft hat. Angesichts der besonderen Umstände in einem so großen ländlichen Raum, müssen die Fahrtkosten und die Frage von kleinen finanziellen Anreizen ernst genommen werden. Wenn Ehrenamtliche zu ihrer Tätigkeit auch noch Geld zuschießen müssen, insbesondere solche mit geringen Einkommen, dann ist das ein *strategischer Hemm-Faktor* für die weitere Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements in Mecklenburg-Vorpommern.

6. Was die MMZ bereits leisten

Das ehrenamtliche bzw. bürgerschaftliche Engagement in Mecklenburg-Vorpommern wird im Blick der Landkreise bzw. Schwerins und der Ämter besonders stark von den *Sportvereinen* und der *Freiwilligen Feuerwehr/den Rettungsdiensten* getragen (Grafiken 18 und 19). Aus der zentraleren Sicht der Landkreise bzw. Schwerins trifft das auch auf die Wohlfahrtsverbände zu. In den Ämtern sieht man das weit eingeschränkter, hier schreibt man diesen Verbänden mehr eine *mittlere* Rolle zu. Kulturvereine sind aus der besonders ländlichen Sicht der Ämter für das ehrenamtliche Engagement wichtiger als die Wohlfahrtsverbände. Nicht der Fall ist das jedoch bei den Freizeitvereinen. Ebenso unerwartet ist auch, dass die Befragten der Landkreise bzw. in Schwerin die Kirchen und ihre Gemeinden in ihrer Bedeutung für das Ehrenamt für wichtiger veranschlagen als jene bei den Ämtern. Dort sieht man die Frage allerdings *sehr unterschiedlich*. Angesichts der geringen Konfessionalität in den neuen Ländern muss die relativ hohe Bedeutung der Kirchen für das ehrenamtliche Engagement hervorgehoben werden. Nur ca. 20% der Bevölkerung sind evangelisch oder katholisch (zusammengerechnet), andere Religionen fallen im Umfang wenig ins Gewicht.

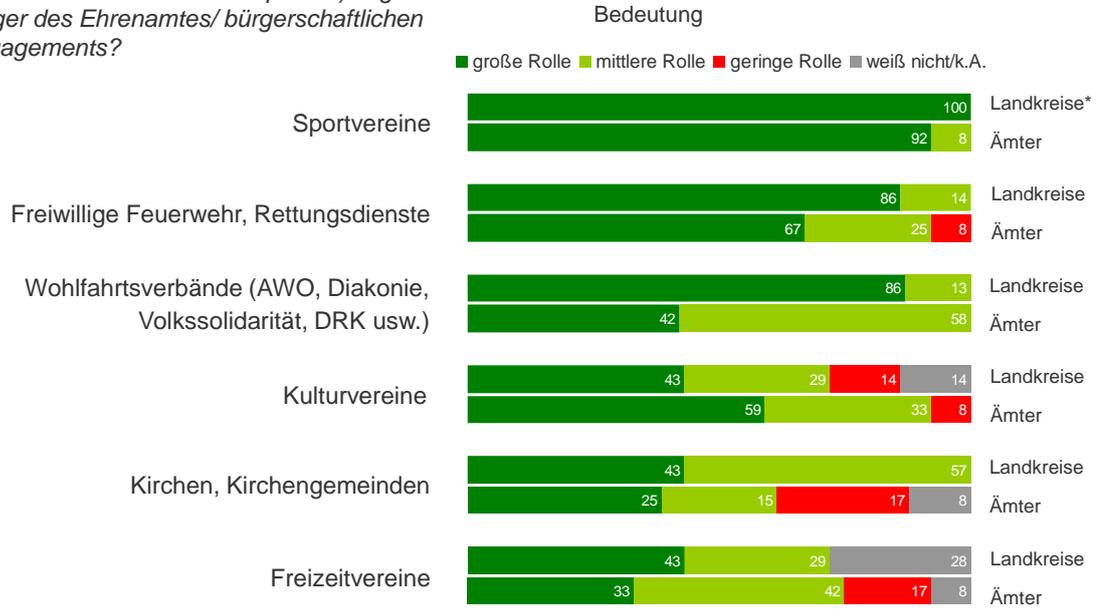
Nur noch ein Trägertyp, *Schulen und Kindergärten*, wird im ländlichen Raum der Ämter bedeutsamer für das ehrenamtliche Engagement eingestuft als seitens der Landkreise. Das zeigt die hohe Bedeutung solcher Einrichtungen für die lokale Kultur. Allerdings sind die Urteile auch recht geteilt; in 26% der Ämter spielen Schulen und Kindergärten nur eine geringe Rolle für das Ehrenamt. Auffällig ist, wie viel höher die Landkreise bzw. Schwerin Mehrgenerationenhäuser, Seniorenbüros, Familienzentren und andere Einrichtungen dieses Typs bewerten, aber auch spezielle Einrichtungen und Zentren für die Jugendarbeit und darüber hinaus auch die MMZ. Diese spielen in der Sicht der allermeisten Ämter nur eine geringe Rolle oder, was noch typischer ist, *man weiß nichts oder sehr wenig über sie*. Die Abweichung zur Sicht der Landkreise bzw. Schwerins ist in der Tat stark. Das zeigt, dass die MMZ zwar von den Landkreisen bzw. Schwerin als *Konzept* und in ihren *Möglichkeiten* her oft hoch bewertet werden, aber im Bereich der ländlichen Peripherie bisher noch kaum als Akteure in der Szene des Ehrenamtes wahrgenommen werden.

(Folgeseite) Grafiken 18/19: Welche Bereiche sind für das Engagement wie wichtig?

Sportvereine und Freiwillige Feuerwehr/Rettungsdienste am wichtigsten

Befragung der Landkreise* und Ämter in Mecklenburg-Vorpommern (N=19, Angaben in %)

Welche Rolle spielen in Ihrem Landkreis/
(Schwerin: in der Landeshauptstadt) folgende
Träger des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen
Engagements?



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

* und Landeshauptstadt Schwerin

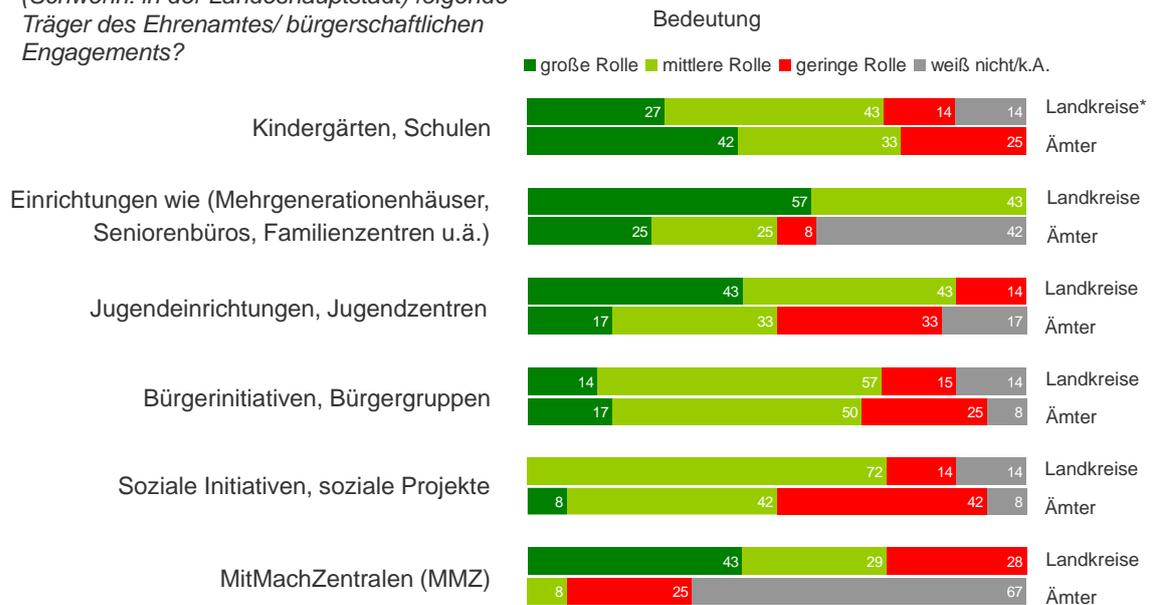
Gensicke Sozialforschung München

Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

MitMachZentralen bei den Ämtern fast ohne Bedeutung

Befragung der Landkreise/Schwerins und Ämter in Mecklenburg-Vorpommern (N=19, Angaben in %)

Welche Rolle spielen in Ihrem Landkreis/
(Schwerin: in der Landeshauptstadt) folgende
Träger des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen
Engagements?



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

* und Landeshauptstadt Schwerin

Gensicke Sozialforschung München

Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Direkt nach dem *Informationsstand* über die MMZ befragt, lässt sich das Bild noch klarer fassen. Der Anteil der Ämter, die von den MMZ *an sich* nichts wissen, ist mit 33% viel niedriger als der jener, die nichts über deren *Bedeutung* für das *Ehrenamt* im Landkreis aussagen können. Allerdings haben weitere 34% der Ämter nur eine *geringe Kenntnis* von den MMZ, und wenigstens einigermaßen informiert sind 8%, aber gut im Bilde nur 25% (Tabelle 13). Man weiß in den Ämtern somit wenig über die MMZ im Allgemeinen, aber noch weniger über deren *Bedeutung für das ehrenamtliche Engagement* im Landkreis. Die Angaben aus den Ämtern, also aus dem entlegenen ländlichen Raum, markieren die unterste Schwelle, an der die MMZ hier mit ihrer Tätigkeit im Moment stehen. Sie müssen jedoch mit der Sicht der *Träger* des ehrenamtlichen Engagements abgeglichen werden, die auch über die Fläche streuen.¹⁶ Immerhin sind dort die MMZ schon besser bekannt (einigermaßen informiert 31%, gut informiert 14%). Damit kennt allerdings deutlich weniger als die absolute Mehrheit der Träger die MMZ *wenigstens einigermaßen*.

Tabelle 13: Informationsstand der verschiedenen Ebenen über die MMZ

	Landkreise/Schwerin	Ämter	Träger des EA
Gut informiert	71	25	14
Einigermaßen informiert	29	8	31
Nur wenig informiert	0	34	33
Kenne ich nicht	0	33	22
Summe	100	100	100
N	7	12	36*

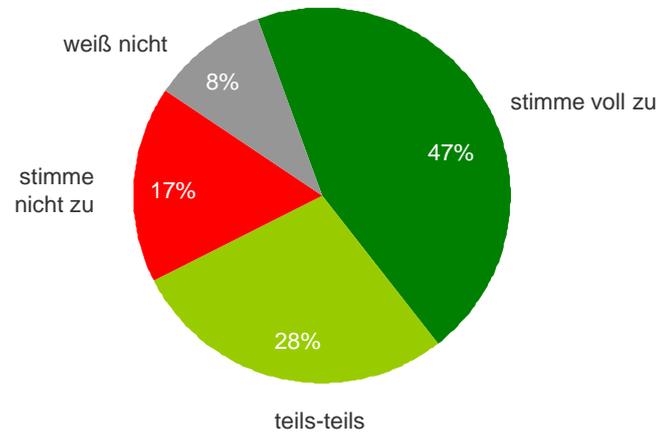
Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Landkreise bzw. in Schwerin, der Ämter und der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent, *ohne kreisfreie Stadt Rostock (keine MMZ)

¹⁶ In diesem Kapitel bleiben die Träger in der kreisfreien Stadt Rostock unberücksichtigt, weil es hier keine MMZ gibt. Deswegen reduziert sich die Fallzahl auf N=36.

Die mangelnde Sichtbarkeit MMZ ist für viele Träger des Ehrenamtes ein Problem

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=36, ohne KFS Rostock, Angaben in %)

Die MMZ sind hier im Landkreis / der kreisfreien Stadt noch nicht sichtbar geworden.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

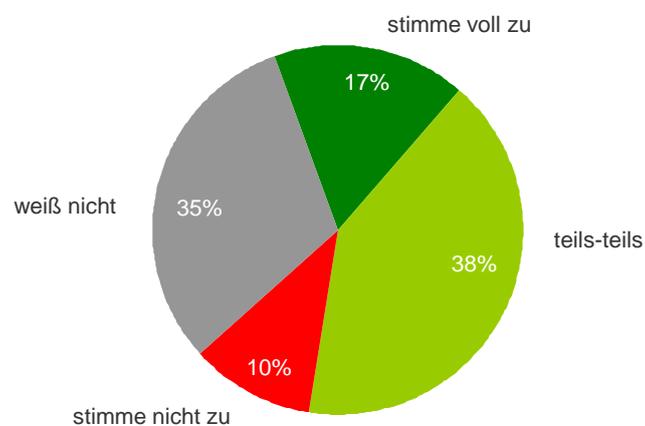
Gensicke Sozialforschung München

Grafiken 20 und 21: MMZ gelten als zu wenig sichtbar, aber zum Teil als nützlich

MMZ werden durchaus als nützlich angesehen, es gibt aber auch viel Unsicherheit über diese Frage

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=36, ohne KFS Rostock, Angaben in %)

Die MMZ sind für die Träger des Ehrenamtes von Nutzen.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

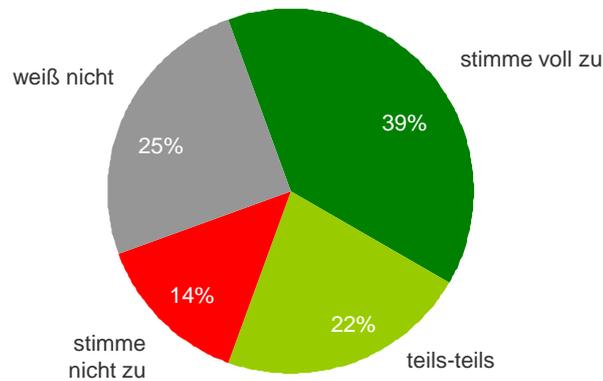
Die Träger des ehrenamtlichen Engagements sind neben Einzelpersonen, die sich an sie wenden, die wichtigsten Partner der MMZ oder *sollten es sein*. Deswegen wurden sie im Rahmen der Evaluierung etwas umfassender als die Ebenen der Landkreise bzw. Schwerins und der Ämter über die MMZ befragt. Dabei zeigt sich, dass es den MMZ bisher zu wenig gelungen ist, für die Träger *sichtbar* zu werden. 47% der Träger haben den Eindruck, die MMZ seien im Landkreis bzw. in Schwerin noch nicht erkennbar geworden, 28% sehen das zumindest teilweise so (Grafik 20). Das Verhältnis zwischen denen, die die MMZ als nicht sichtbar einstufen und denen, die das nicht so sehen, tendiert zu Drei zu Eins. Dennoch werden die MMZ von deutlich mehr als der Hälfte der Träger (wenigstens zum Teil: 55%) als *nützlich* eingeschätzt, allerdings nur zu 17% in eindeutiger Weise (Grafik 21). Das gilt, obwohl sich nur 45% der Träger (zumindest einigermaßen) über die MMZ *informiert* fühlen und nur 12% gut. Mit 35% ist der Anteil der Träger, die über den Nutzen der MMZ kein Urteil gefällt haben, besonders hoch. Der Schwerpunkt der dennoch abgegebenen Urteile liegt bei der Einschätzung, dass die MMZ zumindest als *teilweise nützlich* gesehen werden.

Trotz des zumeist mäßigen Informationsstandes der Träger des Ehrenamtes über die MMZ und des Umstandes, dass sie von diesen im Landkreis bzw. in Schwerin als zu wenig sichtbar empfunden werden, erhalten sie somit dennoch einen *gewissen* Bonus bei der Nützlichkeit. Darin scheint oft mehr das *Konzept* bzw. das *Anliegen* der MMZ beurteilt zu werden als deren tatsächliche Tätigkeit. Das zeigt sich auch darin, wie die Aussage bewertet wird: „Die MMZ sind schon ein sinnvoller Anfang, müssten aber stark ausgebaut werden.“ 39% der Träger stimmen voll zu und 22% teilweise (Grafik 22). Doch es besteht auch eine gewisse Unsicherheit (25% „weiß nicht“). Klar abgelehnt wird der Ausbau der MMZ jedoch nur von 14% der Träger, so dass die Befürwortung mit weit mehr als Zwei zu Eins überwiegt. Die MMZ sollen mit geringem Mittelansatz ein umfassendes Aufgabenspektrum bewältigen. Da es zugleich umstritten ist, ob die MMZ *nur* ein Vorzeigeprojekt der Politik sind (Grafik 23), hat man den Eindruck, dass sie einer Reihe von Trägern zwar als durchaus sinnvolles, aber zu gering finanziertes Projekt erscheinen. Ein *gewisser* Vorschuss an Vertrauen ist im Moment also durchaus zu erkennen.

Der Ausbau der MMZ stößt durchaus auf Zustimmung

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=36, ohne KFS Rostock, Angaben in %)

Die MMZ sind schon ein sinnvoller Anfang, müssten aber stark ausgebaut werden.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

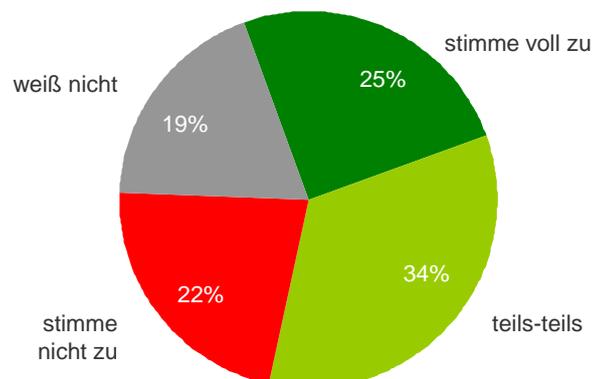
Gensicke Sozialforschung München

Grafiken 22 und 23: Ausbau der MMZ trifft zum Teil auf Zustimmung

Es ist bei den Trägern sehr umstritten, ob die MMZ im Moment nur politische Fassade sind

Trägerbefragung in Mecklenburg-Vorpommern (N=36, ohne KFS Rostock, Angaben in %)

Die MMZ sind ein Vorzeigeprojekt der Politik, bewirken aber praktisch nur wenig.



Evaluation der MMZ im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern
Befragung der Träger des ehrenamtlichen Engagements 2017

Gensicke Sozialforschung München

7. Die richtige Praxis

An dieser Stelle des Gutachtens soll noch einmal daran erinnert werden, wie die MMZ auf der Homepage der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern für die Bürger und Bürgerinnen in Mecklenburg-Vorpommern beworben werden:

„Wer sich *persönlich* beraten lassen möchte, findet in der *regionalen* MitMachZentrale kompetente Ansprechpartner. Dort hilft man gern mit

- Information, Vermittlung und Beratung zum bürgerschaftlichen Engagement
- Beratung von Vereinen, Verbänden und Initiativen, die Ehrenamtliche suchen
- Auskünften und Hilfe zu Fragen rund um das Thema Ehrenamt
- Vernetzung und Erfahrungsaustausch für ehrenamtlich Tätige.“

(Kernworte vom *Evaluator* hervorgehoben)

(Quelle: <http://www.ehrenamtsstiftung-mv.de/engagement/mitmach-zentralen/index.html?contrast=true>)

Wäre in diesem Gutachten das, was auf diese Weise zur *angestrebten Praxis* der MMZ ausgesagt wird, als *Kriterium* der Evaluation der MMZ zugrunde gelegt worden, hätte das Urteil *negativ* ausfallen müssen. Ein solch anspruchsvolles Spektrum an Leistungen leistet im Moment keine MMZ und *das kann auch keine mit den geringen Mitteln*, über die sie verfügt. Die Schlüsselworte *persönlich* und *regional* sind dabei am kritischsten (bzw. im Anspruch besonders überhöht). Nur ein Beispiel genügt, um diesen Anspruch auf den Boden der Tatsachen zu stellen. Im Quartal vor der Befragung gelang es den MMZ, 78 Personen ein *konkretes Angebot* für eine ehrenamtliche Tätigkeit zu vermitteln (pro MMZ neun Personen). *Aufs Jahr* hochgerechnet heißt das, dass sie 312 Personen Angebote machen können, wobei jedoch nicht gesichert ist, dass diese Personen dann *auch ein ehrenamtliches Engagement aufnehmen*.

Setzt man für die nächste Zukunft einen Zuwachs an Vermittlungen an, und geht von 350 Personen aus, und unterstellt sogar, dass alle Vermittlungen *erfolgreich* verlaufen, so würden jährlich nur 0,03% der Bevölkerung¹⁷ in Mecklenburg-Vorpommern in das ehrenamtliche Engagement gelangen. In zehn Jahren würde so das Engagement in der Bevölkerung um 0,3% zunehmen. Das ist eine marginale Größe, die man leicht auf 100

¹⁷ Bei der Berechnung wurde großzügig die Bevölkerung im Alter ab 12 Jahren zugrunde gelegt.

Jahre hochrechnen kann. Solche Zahlen zeigen, dass es nicht sinnvoll ist, mit der Werbung für die MMZ die Erwartung zu verknüpfen, diese könnten wenigstens in einiger Zeit die Beteiligung der Bevölkerung am Engagement erheblich steigern, auf keinen Fall *direkt*, also durch die direkte Beratung potenzieller Ehrenamtlicher vor Ort, *persönlich* und *regional*. Dabei liegt es nicht an der Motivation der Beschäftigten in den MMZ, wenn das nicht zu machen ist, sondern daran, dass die Mittel genauso marginal sind wie die Erfolge bei der Vermittlung von Menschen ins Ehrenamt. Das ist ein *klares* Ergebnis, das sich direkt aus den Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen der MMZ ergeben hat.¹⁸

Die Erkenntnis daraus ist (auch in Anbetracht der anderen Daten, die im Rahmen der Evaluation erhoben wurden), und wie auch die Kolleginnen in den MMZ meinten, dass die *Vermittlung von Menschen ins Ehrenamt* nur eine *Nebenaufgabe* der MMZ sein kann und nicht die *Hauptaufgabe*. Sie berichteten, wie aufwendig das ist, und dass auch das Internet kein Ersatz dafür sei. Wenn die Kolleginnen im Schnitt nur 1 ½ Arbeitstage pro Woche für die MMZ zur Verfügung haben, was wiederum mit der Finanzierung zusammenhängt und damit, dass sie und andere Beschäftigte bei den *Trägern* der MMZ noch viele Aufgaben mehr zu erfüllen haben, wäre das Deputat aufgebraucht, bevor die wichtigen Aufgaben der *MMZ* auch nur angegangen wären. Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, dass andere Einrichtungen und Organisationen selbstbewusst darauf hinweisen, dass sie *viele Ehrenamtliche rekrutieren*. Mit einem einseitigen Profil als ein weiteres „Rekrutierungsbüro für Ehrenamtliche“ können sie bei den Trägern nur auf wenig Anerkennung hoffen.

Das ist aber in den MMZ auch nicht das Selbstverständnis. Angesichts dessen wäre eine *Aufgabenschärfung* wichtig für die Weiterentwicklung der MMZ, auch aufgrund der Erfahrungen, die von dort berichtet werden. Gefragt ist nicht ein Sammelsurium wünschenswerter Aufgaben, mit denen die MMZ sogleich mit anderen Akteuren in der Zivilgesellschaft *konkurrieren*, sondern eine Rolle der MMZ, die etwas *Neues und Notwendiges* in die Landschaft des ehrenamtlichen Engagements einbringt. Dabei gibt es bei den Landes-Projekten MMZ und den EhrenamtMessen eine Überschneidung. Auch die EhrenamtMessen haben einen geringen Effekt bei der Rekrutierung von

¹⁸ Ich bin den Mitarbeiterinnen in den MMZ sehr dankbar, dass sie die Lage in den MMZ *ehrlich* dargestellt haben. Es waren sehr konstruktive und vertrauensvolle Gespräche. Ich hatte nie den Eindruck, dass sie unter Druck standen, die Situation der MMZ beschönigen zu müssen.

Ehrenamtlichen, obwohl das wie bei den MMZ als Ziel der Förderung formuliert ist. Das ist im Rahmen der Evaluierung der EhrenamtMessen deutlich geworden, die parallel zur Evaluierung der MMZ durchgeführt wurde. Befragungen auf den EhrenamtMessen ergaben, dass man hier zwar gerne Ehrenamtliche gewinnen würde, dass das aber, direkt vermittelt über die Messen, eher wenig gelingt. Das verwundert auch nicht, weil das ehrenamtliche Engagement durch Vorbilder in den Familien nachwächst und vor Ort, in den Gemeinden und Städten, entsteht und lebt. Dort muss es unterstützt, gepflegt und anerkannt werden.

Die lokale Förderung ist nicht die Aufgabe des Landes, noch weniger des Bundes¹⁹. Das Land hat vor allem die Aufgabe, das Engagement besser zu *vernetzen*, also den Austausch zu fördern, gute Lösungen allgemein bekannt zu machen und so andere zur Nachahmung anzuregen. Es sollte auf die örtliche Ebene (sanften) Druck ausüben, den Wert des Ehrenamtes anzuerkennen. Doch die Verwaltung des Landes kann das nicht leisten. Sie ist im laufenden Betrieb überlastet, wie auch die lokale Verwaltung, wie es die Evaluation auf der Ebene der Landkreise bzw. Schwerins und der Ämter, aber auch bei den Trägern des Ehrenamtes als Nebenerkenntnis feststellen konnte. Es erscheint als eine gute Idee, mit den MMZ eine *Agentur für das Ehrenamt* einzurichten, sozusagen als verlängerten und beweglicheren Arm der Verwaltung. Das Problem ist jedoch die *Deckung der Fläche* und, ob der jeweilige Träger einer MMZ die *Beweglichkeit* hat, diese auch zu erschließen. Das gilt unter der Voraussetzung einer ausreichenden Finanzierung. Doch auch in diesem Fall ist noch nicht gesichert, dass in der Agentur auch der Wille und die Vision vorhanden sind, die Fläche der Landkreise zu erobern.

Nur wenn es Akteure mit einem solchen Profil gibt, kann es verantwortet werden, die Finanzierung deutlich hochzufahren, dass die *Investition* sich lohnt. Und darum geht es, oder *sollte* es mit den MMZ gehen, um eine *strategische* Investition, nicht um ein Stück Klein-Klein mehr. Man hat den Eindruck, dass sich die Träger des Ehrenamtes mit dieser Rolle der MMZ am ehesten anfreunden und sie so akzeptieren könnten. Eine bessere Förderung der MMZ macht erhebliche Mittel nötig, die auch die Träger des Ehrenamtes für sich beanspruchen. Sie könnten aber vielleicht damit leben, wenn das Land das Geld so investieren würde, dass die Idee des regionalen Anwalts, der Lobby

¹⁹ Der Bund kann das ehrenamtliche Engagement durch Rückführung der Bürokratie und durch Steuererleichterungen zu fördern, doch die Aussicht darauf ist begrenzt, zumal alle Versuche schon derjenigen Steuerreformen, die nicht im Besonderen auf das Ehrenamt bezogen waren, weitgehend im Sande verlaufen sind.

für das Engagement verwirklicht werden würde. Sie würden das auch als ein *Bekenntnis* verstehen, dass es dem Land mit dem Engagement ernst ist. Nimmt es viel Geld in die Hand (im Verhältnis für andere Zwecke bleibt es allerdings eher wenig), zeigt es, dass es den Zweck für wichtig hält. In Deutschland gibt es eine Tradition, dass der Staat *freien Trägern* Aufgaben überlässt, die er selbst nicht bearbeiten will. Das ist vor allem zur Aufgabe der *Wohlfahrtsverbände* geworden, und sie füllen diese Rolle auch heute gut aus, gerade in Ostdeutschland, wo andere Strukturen nicht so ausgeprägt sind. Sie sind in dieser Hinsicht ein verlängerter und *flexibler* Arm der Verwaltung geworden und die Frage ist, ob nicht in Anpassung an die veränderten Verhältnisse die MMZ eine *innovative* Ergänzung dazu sein könnten.

Das kann nur funktionieren, wenn die MMZ ausreichend gefördert und dann aber auch gut sichtbar sind. Das Land hat die MMZ eingeführt, und sollte dazu stehen, zugleich aber auch eine wirkliche Marke etablieren und unter den Bundesländern mit diesem Projekt *vorangehen*. Es könnte sich als ein Land profilieren, das sich *auf moderne Weise* um das ehrenamtliche Engagement kümmert. Verständlich ist, dass man dafür eine belastbare Blaupause benötigt, also ein Modell, auf das man sich stützen kann. Die Recherchen im Rahmen der Evaluation der MMZ haben ergeben, dass eine MMZ bereits gute Ansätze zeigt, wie es richtig zu machen ist. Der *Jugendring Rügen* hat das beste Modell entwickelt, doch auch die anderen MMZ tragen mit ihren Ideen zur Profilierung der MMZ bei. Doch die Spitzenwerte aus den Befragungen weisen die Richtung: 67% der Träger des Ehrenamtes im Landkreis Vorpommern-Rügen fühlen sich über die MMZ inzwischen (wenigstens einigermaßen) informiert, im Durchschnitt aller Träger sind es jedoch nur 45%. Und mit nur 33% bleibt die MMZ im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte deutlich unter diesem Wert (Tabelle 14).

Tabelle 14: MMZ des Landkreises Vorpommern-Rügen macht es bisher am besten
Urteile der *Träger des Ehrenamtes* über die MMZ

Auswahl: „stimme voll zu“ + „teils-teils“	MMZ Vorpommern- Rügen	MMZ Mecklenburgische Seenplatte	Alle beurteilten MMZ
Informiert über die MMZ*	67	33	45
Nutzen der MMZ	67	33	55
MMZ stark ausbauen?	67	33	61
MMZ nicht sichtbar**	51 (17)	67 (67)	75 (47)
N	6	6	36***

Quelle: Gensicke Sozialforschung München, Evaluation der MMZ 2017, Befragung der Träger des Ehrenamtes, Angaben in Prozent, * hier: Auswahl „gut“ + „einigermaßen informiert“, ** geklammerte Antwort „stimme voll zu“, *** ohne KFS Rostock (= keine MMZ)

Mit 67% *Unsichtbarkeit* bei den Trägern des Ehrenamtes (und das sogar anhand der Bewertungsstufe „stimme voll zu“) ist die MMZ des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte das Beispiel dafür, wie es nicht sein sollte. Zwar gilt auch die MMZ in Vorpommern-Rügen für die Hälfte der Träger als nicht sichtbar, aber doch zumeist mit der einschränkenden Bewertung „eher“. Außerordentlich ungünstig hebt sich die MMZ des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte in ihrer *Nutzenbewertung* von den anderen MMZ und vor allem von der MMZ in Vorpommern-Rügen ab und zugleich bei der Meinung der Träger, die MMZ sollten *stark ausgebaut* werden. Hier werden im *Durchschnitt* der Bewertungen der MMZ durch *alle Träger* recht ermutigende Werte erreicht, die schon diskutiert wurden und Anlass sein können, das Konzept der MMZ weiter zu betreiben. Doch gerade hier rutscht jene MMZ, die von den Trägern als *weitgehend unsichtbar* bewertet wird, weit unter den Durchschnitt aller MMZ ab. Wer nicht wahrgenommen wird, wird auch nicht als ausbauwürdig eingestuft!

Den Unterschieden der Urteile der Träger des Ehrenamtes in Bezug auf Bekanntheit und Nutzen der MMZ entspricht auch das *tatsächliche Verhalten* der MMZ. Wenn man den Begriff MitMachZentrale²⁰ eingibt, gibt die *populärste Suchmaschine* die MMZ in Vorpommern-Rügen bereits auf dem zweiten Platz aus. Deren „Homepage“ erscheint

²⁰ Die Abkürzung MMZ führt allerdings nicht zum Ziel, auch nicht in Kombination mit MV oder M-V (auch nicht mit Mecklenburg-Vorpommern). Sie ist anderweitig (und dabei vor allem für kommerzielle Unternehmen) belegt.

integriert in die Internet-Präsenz des Landkreises und dort in die der „Kontaktstelle Ehrenamt“. Erkennbar werden auf den folgenden Plätzen die MMZ im Landkreis Rostock, die MMZ im Landkreis Nordwestmecklenburg (beim DRK-Kreisverband) und beim Bürgerhafen Greifswald (Landkreis Vorpommern-Greifswald). Neben der MMZ im Landkreis Vorpommern-Rügen präsentiert sich nur die MMZ im Landkreis Nordwestmecklenburg wirklich professionell und aussagekräftig im Internet, wobei sie von der Infrastruktur des Trägers (DRK) profitiert. Hier kann man Fragebögen herunterladen; und zwar zu den Themen „Interesse am Ehrenamt?“, „Interesse am Ehrenamt für Flüchtlinge?“ und für Vereine und Initiativen, die Ehrenamtliche suchen. Das ist begrüßenswert. Der Landkreis Rostock, der seine MMZ inzwischen eingestellt hat, ist mit dieser im Netz nur wenig überzeugend aufgetreten. Sie erscheint auch jetzt auf der Homepage eines kommerziell wirkenden Instituts, das Dienstleistungen im Bereich Bildung und Arbeitsmarkt anbietet. In Bezug auf die MMZ gibt es dort nur äußerst dürftige Informationen. Besser eingebunden in eine Einrichtung, die einen engen Bezug zum Ehrenamt hat, ist die Seite der MMZ des Bürgerhafens Greifswald. Allerdings erhält man auch hier kaum *spezifische* Informationen über die MMZ.

Noch weniger Informationen über die MMZ gibt die Präsenz des Jugendfördervereins Parchim-Lübz im Landkreis Ludwigslust-Parchim im Internet und auch nur für das MGH Lübz. Die MMZ erscheint hier fast „anonym“ und ohne das markante Logo. Die MMZ im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte sucht man im Internet vergeblich und das ist ein wichtiger Grund, dass man für die Träger des Ehrenamtes im Landkreis *unsichtbar* bleibt. Man erkennt das auch auf andere Weise: Die MMZ des Jugendrings Rügen war auf der EhrenamtMesse in Stralsund 2017 *klar erkennbar*. Dagegen gab der Träger der MMZ Mecklenburgische Seenplatte keinerlei Hinweis auf seine Rolle als MMZ, obwohl man auf der „Haus-Messe“ in Neubrandenburg 2017 vertreten war und das eine gute Gelegenheit gewesen wäre, sich *sichtbar* zu machen. Hier scheint es an Willen zu fehlen und an *Bewusstsein für die eigentliche Aufgabe* der MMZ. Es geht nicht darum, dass das MGH und das Familienzentrum in Neubrandenburg nicht engagiert sind und in ihrem lokalen Umfeld keinen Nutzen für das Ehrenamt stiften würden. Das Gutachten bewertet hier lediglich die *Funktion als MMZ*. Die Bewertung kann in Bezug auf die Präsenz der MMZ leider nur negativ ausfallen. Das Konzept der MMZ wird offensichtlich noch nicht verstanden.

Kontaktstelle Ehrenamt

Willkommen Ehrenamtssuche Projekt anmelden Rund ums Ehrenamt

Suche

MitMachZentrale

Die MitMachZentrale wurde 2014 ins Leben gerufen. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, das Ehrenamt und das bürgerschaftliche Engagement im Landkreis Vorpommern-Rügen zu unterstützen.

Wer ist die MitMachZentrale?

Die MitMachZentrale ist ein Projekt des Jugendrings Rügen e.V. Es wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales Mecklenburg-Vorpommern

Was bietet die MitMachZentrale an?

- Kontaktvermittlung zwischen denen, die ehrenamtliche Mitstreiter suchen und denen, die sich engagieren möchten
- Vernetzung der Akteure im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements
- Beratung und Weiterbildungsangebote für Ehrenamtliche und Vereine

Außerdem hilft die MitMachZentrale, wenn Sie ein Angebot auf der Ehrenamtsbörse einstellen wollen. Gleichzeitig beantwortet sie Fragen rund um das Thema Ehrenamt und nimmt Anregungen für diese Internetseite entgegen.

Kontaktdaten

MitMachZentrale Vorpommern-Rügen
Ein Projekt des Jugendring Rügen e.V.
Hermann-Matern-Str. 34
18528 Bergen

Telefon: +49 (157) 50 14 75 03 (Mi.: 16-17 Uhr, Do.: 10-12 Uhr)
Fax: +49 (3838) 82 86 10
E-Mail: mitmachzentrale@jugendring-ruegen.de

Den Flyer MitMachZentrale können Sie [hier](#) herunterladen

© 2013 Landkreis VR

Mecklenburg Vorpommern *MV tut gut.*
Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung

Unterstützt wird die MitMachZentrale vom Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

<http://www.ehrenamt.lk-vr.de/Willkommen/MitMachZentrale>

Auf der Internet-Seite des Landkreises Vorpommern-Rügen kann man den Flyer der MMZ herunterladen. Man erkennt ein viel *praxisgerechteres* Aufgabenprofil als auf der Seite der Ehrenamtsstiftung, die bei der Suche auf Platz drei erscheint. (Diese zeigt zu den MMZ nicht den aktuellen Stand der Dinge an und bietet nur sehr spärliche Informationen zu den MMZ, z.B. keine Verlinkung zu den Präsenzen der MMZ im Internet.) Der Flyer der MMZ Vorpommern-Rügen atmet einen jungen, ein bisschen flippigen Geist, und die Möglichkeiten der *modernen Kommunikations-Technik* sind hier angedeutet. Wie auch unter jungen Menschen typisch, ist das *Kontakten* hervorgehoben

und insgesamt spricht aus dieser Werbung ein Geist der Buntheit und Vielfalt, doch ohne Übertreibung und ohne das oft zu beobachtende Sich-Anbiedern an die Jugend. Man verwendet die Du-Form, die unter jungen Leuten verbreitet ist, berücksichtigt aber zugleich das Sie, welches die mittleren und älteren Jahrgänge bevorzugen. Wenn das *Vernetzen* hier betont ist, heißt das auch, *aber nicht nur*, dass mit Hilfe der modernen Mittel der Kommunikation das Ehrenamt unterstützt werden soll.



Die Anlaufstelle für Ihre und Deine Fragen rund um das Thema bürgerschaftliches Engagement.

UND WER STECKT DAHINTER?

MitMachZentrale Vorpommern Rügen
Ein Projekt des Jugendring Rügen e.V.
Hermann-Matern-Str. 34
18528 Bergen

fon: 0157 50147503
fax: 03838 828610
mail: mitmachzentrale@jugendring-rueden.de

Die MitMachZentrale wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales des Landes MV.



WAS WIR KONKRET ANBIETEN:

- ◊ **KONTAKTVERMITTLUNG** zwischen denen, die ehrenamtliche Mitstreiter suchen und denen, die sich engagieren möchten
- ◊ **VERNETZUNG** der Akteure im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements
- ◊ **BERATUNG UND WEITERBILDUNGSANGEBOTE** für Ehrenamtliche und Vereine

Hilfreiche Tips und viele nützliche Informationen rund ums Ehrenamt gibt es unter www.ehrenamt.lk-vr.de.



Es ist richtig, auf die moderne Kommunikation zu setzen, denn sie ist inzwischen schon *weit in die mittleren Jahrgänge eingedrungen*. Bei älteren Menschen haben sich zumindest die *höher Gebildeten* diesen Medien geöffnet. Viele Menschen sind über das Smartphone vernetzt.²¹ Für sie ist es normal, so in kurzer Zeit und hoher Zielgenauigkeit, Hotels, Restaurants und Kaufmöglichkeiten und was auch immer zu finden. Ein sehr sinnvoller Schwerpunkt der MMZ ist es im Moment, sich für bessere Kompetenzen der Älteren im Bereich der modernen Medien einzusetzen. Doch zugleich haben die Gespräche mit den Kolleginnen in den MMZ ergeben, dass das keine Einbahnstraße sein kann. Denn das *persönliche Element* bleibt im Bereich des ehrenamtlichen Engagements *entscheidend*. Das ist den Beschäftigten in den MMZ bewusst, auch beim so innovativen Jugendring Vorpommern-Rügen, der im Moment am stärksten auf die neuen Medien setzt. Man macht es hier auch insofern richtig, dass man zwar auf die neuen, aber zugleich auch auf die (angeblich) „alten“ Medien setzt.

Wer morgens die Briefkästen im Miets-Haus passiert, sieht jeden Tag ganze Bündel von Zeitungen, die Jugendliche abgelegt haben. Es sind *Anzeigenzeitungen*, die jedoch auch einen nicht unbeträchtlichen redaktionellen Teil haben. Wer sie studiert, kann feststellen, dass sie erstaunlich viele Hinweise auf das *Ehrenamt* enthalten. Die MMZ Vorpommern-Rügen nutzt für die Werbung für das Ehrenamt und für sich selbst mit dem *Ostsee-Anzeiger* diesen klassischen Weg. In diesem Rahmen gibt sie Vereinen die Möglichkeit, sich vorzustellen und das mit vergleichsweise viel Raum. Damit macht sie jedoch zugleich ihren *Markenkern* als MMZ in der breiten Öffentlichkeit bekannt. Der Ostsee-Anzeiger hat eine Auflage von knapp 400.000 Exemplaren und erscheint in verschiedenen regionalen Varianten. Im Folgenden ist ein Beispiel für einen Beitrag im Ostsee-Anzeiger für Grimmen ausgewiesen. Unabhängig von der Rolle der MMZ, die hier deutlich wird, beeindruckt, welche Bandbreite an Angeboten und Leistungen eine Einrichtung²² mit ihrer Ausstrahlung und ihrer ehrenamtlichen Kraft mit der Zeit den Menschen anzubieten vermag.

²¹ Allerdings ist die Seite der MMZ Vorpommern-Rügen nicht für das Display des Smartphones optimiert, was auf die Seiten der MMZ NWM und des Bürgerhafens zutrifft.

²² Der Erfolg dieser *christlichen* Einrichtung verdeutlicht, was im letzten Kapitel zur Rolle der kirchlichen Träger des Engagements in einer weitgehend konfessionslosen Gesellschaft wie der der neuen Länder gesagt wurde. Durch Kompetenz und Anknüpfung an *lebensweltliche* Themen und an die Suche vieler Menschen nach Sinn, gewinnen eigentlich religiös gestützte Einrichtungen langsam, aber stetig wieder an Raum.

Plattform für Vereine aus Stralsund und dem Landkreis Vorpommern-Rügen



„Förderverein christlicher Frauen für Familienbildungsarbeit Grimmen e. V.“ kümmert sich um Jung und Alt

Heute stellt sich der „Förderverein christlicher Frauen für Familienbildungsarbeit Grimmen e. V.“ in der neuen Zeitungsreihe vor. Vereine und ehrenamtliche Initiativen aus der Region Vorpommern können diese nutzen, um ihre Arbeit vorzustellen und für besondere Anlässe oder Veranstaltungen zu werben. Die Aktion würde vom Landkreis Vorpommern-Rügen, deren MitMachZentrale und mit Hilfe des Ostsee-Anzeigers initiiert.

Am Anfang war das Wort – gegeben von Dorothea und Heinz Wenzel an ihre Gemeinde, die Bewohner der

Stadt Grimmen und deren Umgebung, die soziale Arbeit der Kirchengemeinde auch nach der „Wende“ für alle erlebbar zu machen. Der „Förderverein christlicher Frauen für Familienbildungsarbeit Grimmen e.V.“ gründete sich Anfang der 90er-Jahre. Eine erste Begegnungsstätte für Jung und Alt entstand und eine Tradition wurde geboren: das gemeinsame Mittagessen, als fester Bestandteil des Tages. Aus einer kleinen Gruppe von Kindern im Kindergarten- bzw. Krippenalter und dem Wunsch der Eltern nach einer nichtstaatlichen Kinderreichtung entstand 1999 die erste Einrichtung mit zwei Krippengruppen. Die Nachfrage war so groß, dass schon kurze Zeit später zwei Kindergartengruppen dazu kamen. Heute gibt es

57 Plätze in der Integrativen evangelischen Kita „Kinderkahn“. Auf Bitten des Bürgermeisters des Dorfes Neuendorf bei Kaschow hat der Verein in Kooperation mit zwei weiteren Trägern auch die dortige Kita „Fidus“ übernommen und mit viel Engagement und ehrenamtlicher Hilfe ausgebaut. Die Klus sind mittlerweile selbstständige Einrichtungen und erfreuen sich einer sehr guten Auslastung. Es wurde Zeit und Platz für neue Projekte. Im Juli 2015 kaufte der Verein mit einem Kredit der Sparkasse die alte Bäckerei „Doberkow“ in Grimmen. Mit viel Unterstützung wurde diese aus- und umgebaut. Bereits am 16. September des Jahres wurde die Begegnungsstätte eröffnet: feiergerade mit zahlreichen Gästen im ersten Geburstag und



wird nach und nach ein sozial-diakonisches Zentrum. In der „Alten Bäckerei“ gibt es ganz unterschiedliche Angebote: Lesungen, Trauercafés, Gymnastik und Bewegung, Spielnachmittage und Kreativangebote z. B. Filzen, Drucken und Handarbeiten. Auch Beratungen und Gespräche, wenn sie

hören zu den Aufgaben des Fördervereins. Für die kleinen Grimmener gibt es zahlreiche Mitmachaktionen, die sich über das Jahr verteilen, wie Zirkus, Indianerwochen und Finster-Ferien. Die aktuellen Angebote können täglich zwischen 10–16 Uhr vor Ort oder telefo-

nisch unter 038326-467641 erfragt werden und hängen an den Türen und Toren in der Trißener Straße 47 aus. Gerne nutzt wird das Haus des Vereins von älteren Mitbürgern, werdenden Mitbürgern und Kindern. Momentan ist der Verein dabei, einen Stall zur Textilwerkstatt und eine Garage zur Holzwerkstatt umzubauen. Diese stehen dann zukünftig Interessierten und Talentierten offen. Für die Advents- und Weihnachtszeit wird ein spezielles Programm „gestreckt“, das Bestmlichkeit und Gemeinschaft in den Vordergrund stellt und alle Generationen ansprechen soll. Am 4. 10. gab es eine Lesung von und mit Harry Schmids neuestem Buch „Der Sprosser und die Gottesbrille“. Im November wird Walter Scholz über

seine jüngste Reise nach Sri Lanka berichten. Begleitet wird dieser Nachmittag von einer Feerverkostung und einem asiatischen Buffet. Der Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Füllen Sie, liebe Vereine und Initiativen, nun die Idee der neuen Zeitungsreihe mit Leben. Schreiben Sie mit Ihrem Artikel den gesellschaftlichen Blick auf das freiwillige Engagement. Lassen Sie die Vielfalt und hohe Bedeutung des Ehrenamtes sichtbar werden und laden Menschen zum Mitmachen ein. Bei Interesse kontaktieren Sie die MitMachZentrale Vorpommern-Rügen unter Telefon: +49 (157) 30147503, E-Mail: mitmachzentrale@ju-gendring-zugun.de oder besuchen Sie die Ehrenamtsseite im Internet: www.ehrenamt.lv-vr.de.

Die Bildbelege, die hier gezeigt werden, sollen auch verdeutlichen, dass die MMZ des Landkreises Vorpommern-Rügen eine klar erkennbare *Marken-Strategie* verfolgt. Das gut gestaltete *Logo* der MMZ ist immer deutlich präsent. Die äußerliche Erscheinung, die sich die MMZ in ihren Auftritten gibt, kann mit einem *Corporate Design* verglichen werden, wobei die Erkennbarkeit aber nicht dem kommerziellen Erfolg, sondern dem Ehrenamt dienen soll. Doch die flächendeckende Sichtbarkeit ist der entscheidende Punkt des Erfolgs einer MMZ. Aber es ist erst der *Ausgangs-Punkt*. Der zweite Schritt ist die *praktische* Präsenz in der Fläche des Landkreises. Das ist eine viel schwierigere und aufwendigere Aufgabe, als die Erzeugung medialer Präsenz. Doch ist gerade das ein entscheidender Erfolgsfaktor. Die MMZ beim Jugendring Rügen ist auch in der Frage der *Eroberung der Fläche* innovativ. Sie hebt sich damit am meisten von den anderen MMZ ab. Die Strategie ist salopp formuliert: Die Ämter „abklappern“, überall „auf der Matte“ stehen, Verbündete für die Unterstützung des Engagements gewinnen und diese mit Informationen zu versehen, sie aktivierend zu beraten.

Die MMZ hat sich bereits flächendeckend bei Politik und Verwaltung vorgestellt, sie „passt“ die Verantwortlichen auch bei landkreisweiten *kommunalen Treffen* „ab“. Sie bittet die Ämter, Fragebögen auszufüllen und ermittelt so Bedarfe und Möglichkeiten für das Engagement. Zugleich ist die MMZ auf *Vereinstreffen* im Landkreis präsent, macht sich dort bekannt und ermittelt Bedarfe. Möglich ist das, weil der MMZ fünf Honorarkräfte bereitstehen und flexibel eingesetzt werden können. Sie sind in ihrem Hauptberuf zum Teil Freiberufler und kennen sich mit den neuen Medien aus. Im Kern kann sich die MMZ auf eine hauptamtliche Grundlage stützen, allerdings muss dabei viel Zeit für bürokratische Aktivitäten aufgewendet werden. Ein wichtiger Teil der Aktivität, der aber erst noch auf eine bessere Grundlage gestellt werden muss, ist der Aufbau von *Datenbanken*. Dabei geht es nicht nur um Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten, sondern auch um qualifizierte Kontaktdaten. Wichtig bleibt der (nach den Maßstäben junger Leute inzwischen schon wieder „klassische“) Verkehr per E-Mail, insbesondere mit den Vereinen. 750 Mails pro Woche können es schon einmal werden.

Dabei muss angemerkt werden: So sehr der Jugendring Rügen sich bemüht, die *neuen Medien* für die Förderung des Ehrenamts einzusetzen, desto mehr fällt ins Auge, wie unzureichend die *technische Ausstattung* ist, die zur Verfügung steht. Wenn man *mangels Alternative* einen ausrangierten PC vom Landkreis einsetzen oder die privaten Geräte nutzen muss, damit überhaupt etwas geht, stellen sich ernsthafte Fragen. Es geht nicht

nur darum, wie es sein kann, dass den MMZ seitens des Landes keine *elektronische Mindestausstattung* für ihre Tätigkeit zur Verfügung gestellt wird, sondern, dass gravierende Probleme mit der *Datensicherheit und dem Datenschutz* in Kauf genommen werden. Wenn die MMZ mit „antiken“, sprich: unzureichend geschützten Geräten im Internet arbeiten müssen, und das ist nicht nur in den MMZ, sondern in vielen Einrichtungen im Bereich des Ehrenamtes der Fall, dann stehen sie für den Missbrauch ihrer Daten *offen wie ein Scheunentor*. Wenn man will, dass die modernen Medien für die Arbeit der MMZ genutzt werden, dann müssen diese auch geschützt sein, und das heißt, dass sie auf neuem Stand sein müssen.

Hohe Sichtbarkeit im Landkreis, aktivierende *Eroberung der Fläche* und Nutzung neuer und klassischer *Medien*, um die Möglichkeiten des Ehrenamtes und die MMZ selbst bekannt zu machen, bilden die Trias von Hauptaufgaben, die eine MMZ erfüllen sollte. Dann kann sie die Rolle spielen, die in den MMZ teilweise schon bewusst ist, die der „Spinne im Netz“ des ehrenamtlichen Engagements oder die, die von den Trägern des Ehrenamtes gewünscht wird („Anwalt für das Ehrenamt“). So wird dem Ehrenamt

- *allgemeine öffentliche Aufmerksamkeit* verschafft (1),
- die lokale Ebene (Politik, Verwaltung, Träger) für das Ehrenamt *aktiviert und beraten* (2) und
- mit den Mitteln der Medien die breite Bevölkerung mit den Möglichkeiten des Ehrenamtes *bekannt gemacht* und ihr dahin *der Weg gewiesen* (3).

Es versteht sich, dass dafür eine entsprechende Ausstattung mit Personal und mit Sachkosten nötig ist. Wer echte MMZ will, muss deshalb deutlich über die bisherigen Mittelansätze hinausgehen. Wie gesehen, gibt es in der öffentlichen Meinung starke Vorbehalte gegenüber den MMZ, die sich insbesondere an den zu *geringen Kapazitäten* festmachen und an der Konkurrenz mit anderen Einrichtungen. Nicht wenige Träger (teils auch die MMZ) befürchten, dass die MMZ im Moment nur eine Fassade, ein Vorzeigeprojekt der Politik sein könnten. Sie wünschen, dass sich dahinter in einem gut ausgestatteten Haus ein quirliges Leben rührt, das dem Engagement der Bürger und Bürgerinnen den Wert und die Stellung gibt, die es verdient.

Literatur zum Gutachten

Braun, J., Bischoff, S., Gensicke, T.: Förderung des freiwilligen Engagements und der Selbsthilfe in Kommunen. Kommunale Umfrage und Befragung von Selbsthilfekontaktstellen, Freiwilligenagenturen und Seniorenbüros zur Förderpraxis und zur künftigen Unterstützung des freiwilligen Engagements (im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), ISAB Verlag Köln/Leipzig: 2001

http://www.isab-institut.de/upload/projekte/01_b_engagement/0_3_1_8_Bundeswettbewerb/PDF/bericht_nr_72.pdf

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL): Zweiter Bericht der Bundesregierung zur Entwicklung der ländlichen Räume, BMEL: Berlin November 2016

http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Broschueren/Regierungsbericht-Laendliche-Raeume-2016.pdf;jsessionid=FEA616008DCD42CF182110F69B287FA1.1_cid358?_blob=publicationFile

Gensicke, T.: Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 2009, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2015

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03409-2>

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen.did=165004.html>

Gensicke, T.: Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland – Strukturen, Chancen und Probleme. Sekundäranalyse auf Grundlage des Freiwilligensurveys der Bundesregierung für das BMEL, Az.: 123-02.05-20.020229/12-II-E, München 2014

<http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaeume/Studie-Buergerengagement-LR.html;nn=5572616>

Gensicke, T.: Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Mecklenburg-Vorpommern. Trends aus dem Freiwilligensurvey der Bundesregierung und Öffentliche Beteiligung und freiwilliges Engagement in Mecklenburg-Vorpommern. Ergebnisse des Freiwilligensurveys der Bundesregierung (1999-2004-2009) Vortrag im Auftrag des Netzwerks Freiwilliges Engagement Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin: 2012

Landtag Mecklenburg-Vorpommern: 6. Wahlperiode, Enquete-Kommission „Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern“, Kommissionsdrucksache 6/53 (neu), Grundlagenexpertise „Bürgerschaftliches Engagement und Gesellschaftliche Teilhabe“ nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH sowie Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung (ZZE), Schwerin: 26.11.2015

[https://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Ausschuesse/Enquete-Kommission/KDrs-6-53\(neu\).pdf](https://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Ausschuesse/Enquete-Kommission/KDrs-6-53(neu).pdf)

Herbert Quandt-Stiftung (Hg.): Auf der Suche nach dem WIR-Gefühl. Begünstigende und hemmende Faktoren für bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern, Studie von Infratest Dimap (Uwe Meergans), Herbert Quandt-Stiftung: Bad Homburg von der Höhe 2013

http://www.herbert-quandt-stiftung.de/buecher/auf_der_suche_nach_dem_wir-gefuehl_uwe_meergans_nikolaus_werz

Generali Zukunftsfonds (in Zusammenarbeit mit ISAB: Stefan Bischoff): Generali Zukunftsatlas 2015, Rolle und Perspektiven Engagement unterstützender Einrichtungen in Deutschland, Generali Holding AG: Köln 2015

<https://zukunftsfonds.generalideutschland.de/wissen/2015-engagementatlas/>

Olk, T., Gensicke T.: Bürgerschaftlichen Engagement in Ostdeutschland. Stand und Perspektiven, Bericht im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren über den Stand der zivilgesellschaftlichen Entwicklung in den neuen Ländern, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2014

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03787-1>

<http://www.beauftragte-neue->

[laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/buergerschaftliches_engagement_ostdeutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=6](http://www.beauftragte-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/buergerschaftliches_engagement_ostdeutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=6)

Simonson, J., Vogel, C., Tesch-Römer, C. (Hg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2017

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/immer-mehr-menschen-engagieren-sich-ehrenamtlich/109030?view=DEFAULT>

Leitfäden/ Fragebögen der Erhebungen

Leitfaden für die qualitative Befragung der Beschäftigten in den MMZ 2017 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

MMZ

Name der befragten Person

Datum des Interviews

Bekanntheit der MMZ

1. In welchem Maß ist Ihre MMZ im Landkreis/ in der kreisfreien Stadt bekannt?

	gut bekannt	einigermaßen bekannt	kaum bekannt	weiß nicht
bei den Bürgern und Bürgerinnen im Allgemeinen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Bürgern und Bürgerinnen, die nach einem Ehrenamt/einem Engagement suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen im Allgemeinen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen, die nach Ehrenamtlichen/ Engagierten suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Politikern und Politikerinnen in den Kommunen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
bei Beschäftigten, die in den Kommunen für die Förderung des Ehrenamtes/ des Engagements zuständig sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hinweise

Tätigkeitsmerkmale

2. Wieviel Stunden pro Woche sind Sie im Rahmen der Aufgaben der MMZ tatsächlich tätig?

_____ Stunden

3. Wieviel Stunden sind Sie für Nachfragen von Interessenten tatsächlich erreichbar?

_____ Stunden

Kontakte

4. Wieviel Kontakte hatten Sie seit dem letzten Quartal bis heute zu Vereinen, Organisationen oder Einrichtungen?

_____ Kontakte

5. Bitte geben Sie an, welcher Art die Nachfragen sind, die sie in einer üblichen Woche erreichen.

Das gibt es in der MMZ ...	oft	ab und zu	selten	weiß nicht
Allgemeine Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen rund um das Ehrenamt (keine Ehrenamtlichen)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen, die eine Anlaufstelle für ein Ehrenamt vor Ort suchen (z.B. aus einer Datenbank)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anfragen von Bürgern und Bürgerinnen, die ein konkretes Ehrenamt suchen (z.B. aus einer Datenbank)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anfragen von Ehrenamtlichen/ Engagierten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Allgemeine Anfragen von Vereinen , Organisationen oder Einrichtungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anfragen von Vereinen , Organisationen oder Einrichtungen, die nach Ehrenamtlichen/ Engagierten suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Andere und zwar _____

Übersicht/ Datenbank

6. Haben Sie eine Übersicht/ Datenbank mit konkreten Angeboten für Ehrenämter/Engagements?

- Ja
- Nein, ist aber im Aufbau
- Nein, ist aber geplant
- Nein
- Wenn „Nein“, warum nicht? _____

Wenn 6=Ja

7. Wie viele Angebote für Ehrenämter/Engagements enthält Ihr Übersicht/ Ihre Datenbank?

_____ Angebote

Vermittlung

8. Wieviel Personen konnten Sie seit dem letzten Quartal bis heute Kontakte zu Anlaufstellen für Ehrenämter/ Engagements vermitteln?

_____ Personen pro Woche

9. Wieviel Personen konnten Sie seit dem letzten Quartal bis heute konkrete Angebote für ein Ehrenamt/ein Engagement vermitteln?

_____ Personen

Die Aufgaben der MMZ und ihre alltägliche Ausübung

10. Für wie wichtig halten Sie folgende Aufgaben einer MMZ?

	sehr wichtig	auch wichtig	weniger wichtig	weiß nicht
Die MMZ mit ihrem Profil in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen (z.B. Internet, Presse, Werbematerial, Kontakten usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen bekannt zu machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen nachfragen , ob sie Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine, Organisationen und Einrichtungen beraten , die Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Übersicht, eine Datenbank über Angebote für Ehrenämter/ Engagements zu pflegen, um damit Interessierten Empfehlungen machen zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerinnen und Bürger in Ehrenämter/ Engagements möglichst passgenau zu vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche/ Engagierte vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung aller Beteiligten rund um das Ehrenamt/ Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Austausch mit den anderen MMZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

11. Und in welchem Maße ist es Ihnen möglich, diese Aufgaben im Rahmen Ihrer Möglichkeiten auch tatsächlich und erfolgreich zu erfüllen?

Diese Aufgabe der MMZ wird im Moment tatsächlich umgesetzt ...

	gut	einigermaßen	eigentlich kaum	weiß nicht
Die MMZ mit ihrem Profil in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen (z.B. Internet, Presse, Werbematerial, Kontakten usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen bekannt zu machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen nachfragen , ob sie Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine, Organisationen und Einrichtungen beraten , die Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Übersicht, eine Datenbank über Angebote für Ehrenämter/ Engagements zu pflegen, um damit Interessierten Empfehlungen machen zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerinnen und Bürger in Ehrenämter/ Engagements möglichst passgenau zu vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche/ Engagierte vermitteln (auch selber)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung aller Beteiligten rund um das Ehrenamt/ Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Austausch mit den anderen MMZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

12. Glauben Sie, dass die MMZ im Moment *alles in allem* den ihr gestellten Aufgaben gerecht wird?

- Gut (weiter mit 13)
- Einigermaßen (weiter mit 14)
- Eigentlich kaum (weiter mit 14)

13. Glauben Sie, dass die MMZ weiterhin den ihr gestellten Aufgaben gerecht wird?

- Gut (weiter mit 15)
- Einigermaßen (weiter mit 15)
- Eigentlich kaum (weiter mit 15)

14. Glauben Sie, dass die MMZ zumindest in absehbarer Zeit den ihr gestellten Aufgaben gerecht werden kann?

- Gut (weiter mit 15)
- Einigermaßen (weiter mit 15)
- Eigentlich kaum (weiter mit 15)

15. Was wäre die wichtigste Veränderung, damit Ihre MMZ den ihr gestellten Aufgaben (noch) besser gerecht werden kann?

16. Was wäre die zweitwichtigste Veränderung, damit Ihre MMZ den ihr gestellten Aufgaben (noch) besser gerecht werden kann?

17. Welche sonstigen Veränderungen müssten vorgenommen werden, damit Ihre MMZ den ihr gestellten Aufgaben (noch) besser gerecht werden kann?

18. Zum Schluss würde ich Sie bitten, noch einige Aussagen zu bewerten.

	stimme zu	teils- teils	stimme nicht zu	weiß nicht
Im Rahmen meiner zeitlichen Ressourcen kann ich den Aufgaben der MMZ eigentlich nicht gerecht werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe nicht die technischen Möglichkeiten (Computer, Internet usw.), um die Aufgaben der MMZ zu erfüllen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich bin für die Tätigkeit der MMZ gar nicht richtig geschult.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind ein Vorzeigeprojekt der Politik, bewirken aber praktisch nur wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind schon ein sinnvoller Anfang, müssten aber stark ausgebaut werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Schlussbemerkungen _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Leitfaden für die qualitative Befragung der Zuständigen in den Landkreisen/ kreisfreien Städten 2017 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

LK/KFS

Name der befragten Person

Datum des Interviews

1. Für wie *wichtig* halten Sie die *Verstärkung* und Weiterentwicklung des Ehrenamtes/ des bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis/Ihrer kreisfreien Stadt?

sehr wichtig

auch wichtig

weniger wichtig

weiß nicht

Bemerkung _____

2. Was könnten die *positiven Wirkungen* eines verstärkten Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis/Ihrer kreisfreien Stadt sein?

3. Gibt es in Ihrem Landkreis/Ihrer kreisfreien Stadt ein *Leitbild/ Konzept* zur Weiterentwicklung des Ehrenamtes/ des bürgerschaftlichen Engagements?

Ja

Nein, aber ist bereits in Entwicklung

Nein, aber ist geplant

Nein, ist weder in Entwicklung noch geplant

Bemerkung _____

4. Und gibt es eine *Übersicht über engagementfördernde Strukturen* (MGH, Familienzentren, Seniorenbüros, Selbsthilfekontaktstellen u. Ä.)?

Ja

Nein, aber ist bereits in Entwicklung

Nein, aber ist geplant

Nein, ist weder in Entwicklung noch geplant

Bemerkung _____

5. Gibt es Ihrem Landkreis/ Ihrer kreisfreien Stadt einen/eine Ansprechpartner/in, die sich speziell für die Belange des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements einsetzt ()?

- Ja
- Nein, aber ist geplant
- Nein, ist aber in Diskussion
- Nein, ist nicht geplant

Bemerkung _____

6. Wie wird in Ihrem Landkreis/Ihrer kreisfreien Stadt der Wert des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements gewürdigt („Anerkennungskultur“)?

- Öffentliche Ehrungen (von Ehrenamtlichen, Projekten)
- Auslobung von Preisen (für Ehrenamtliche, Projekte)
- Würdigung in den Medien (Presse, Fernsehen, Internet usw.)
- Bereitstellung von Mitteln für herausragende Projekte

Anderes _____

Sinn der MMZ

7. Halten Sie die MMZ in der jetzigen Form für sinnvoll?

- Sehr sinnvoll
- Eher sinnvoll
- Wenig sinnvoll
- Weiß nicht

Bemerkung _____

Bekanntheit der Ziele und Arbeit MMZ

8. Wie fühlen Sie sich über die folgenden Dinge informiert?

	gut informiert	einigermaßen informiert	kaum informiert	weiß nicht
Was das Land mit den MMZ bezweckt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Was der Landkreis/KFS mit dem MMZ bezweckt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Wie die MMZ tatsächlich arbeitet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	
Ob die MMZ bei der Förderung des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements erfolgreich ist	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	

Hinweise _____

Die Aufgaben der MMZ und ihre alltägliche Ausübung

1. Für wie wichtig halten Sie folgende Aufgaben einer MMZ?

	sehr wichtig	auch wichtig	weniger wichtig	weiß nicht
Die MMZ mit ihrem Profil in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen (z.B. Internet, Presse, Werbematerial, Kontakten usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen bekannt zu machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen nachfragen , ob sie Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine, Organisationen und Einrichtungen beraten , die Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Übersicht, eine Datenbank über Angebote für Ehrenämter/ Engagements zu pflegen, um damit Interessierten Empfehlungen machen zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerinnen und Bürger in Ehrenämter/ Engagements möglichst passgenau zu vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche/ Engagierte vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung aller Beteiligten rund um das Ehrenamt/ Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Austausch mit den anderen MMZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

2. Und in welchem Maße ist es Ihnen möglich, diese Aufgaben im Rahmen Ihrer Möglichkeiten auch tatsächlich und erfolgreich zu erfüllen?

Diese Aufgabe der MMZ wird im Moment tatsächlich umgesetzt ...

	gut	einigermaßen	eigentlich kaum	weiß nicht
Die MMZ mit ihrem Profil in der breiten Öffentlichkeit bekannt machen (z.B. Internet, Presse, Werbematerial, Kontakten usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen bekannt zu machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bei Vereinen, Organisationen und Einrichtungen nachfragen , ob sie Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine, Organisationen und Einrichtungen beraten , die Ehrenamtliche/ Engagierte suchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Eine Übersicht, eine Datenbank über Angebote für Ehrenämter/ Engagements zu pflegen, um damit Interessierten Empfehlungen machen zu können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerinnen und Bürger in Ehrenämter/ Engagements möglichst passgenau zu vermitteln	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weiterbildungsmöglichkeiten für Ehrenamtliche/ Engagierte vermitteln (auch selber)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vernetzung aller Beteiligten rund um das Ehrenamt/ Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Austausch mit den anderen MMZ	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Glauben Sie, dass die MMZ im Moment *alles in allem* den ihr gestellten Aufgaben gerecht wird?

- Gut (weiter mit 13)
- Einigermaßen (weiter mit 14)
- Eigentlich kaum (weiter mit 14)

9. Glauben Sie, dass die MMZ weiterhin den ihr gestellten Aufgaben gerecht wird?

- Gut (weiter mit 15)
- Einigermaßen (weiter mit 15)
- Eigentlich kaum (weiter mit 15)

10. Glauben Sie, dass die MMZ zumindest in absehbarer Zeit den ihr gestellten Aufgaben gerecht werden kann?

- Gut (weiter mit 15)
- Einigermaßen (weiter mit 15)
- Eigentlich kaum (weiter mit 15)

11. Was wäre wichtige Veränderungen, damit die MMZ den ihr gestellten Aufgaben (noch) besser gerecht werden kann?

12. Könnten Sie sich eine *Alternative* zu den MMZ vorstellen, womit der Zweck der Förderung des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements besser erreicht werden könnte?

- ja (weiter mit 16)
- nein (weiter mit 17)
- weiß nicht (weiter mit 17)

13. Wie könnte eine solche *Alternative* aussehen? Warum wäre diese besser für die Förderung des Engagements/ der bürgerschaftlichen Engagements?

14. Zum Schluss würde ich Sie bitten, noch einige Aussagen zu bewerten.

	stimme zu	teils- teils	stimme nicht zu	weiß nicht
Die MMZ sind ein Vorzeigeprojekt der Politik, bewirken aber praktisch nur wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wäre besser, vorhandene Strukturen in Vereinen, Organisationen und Einrichtungen umfassender zu unterstützen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wir brauchen ein flächendeckendes Netz an öffentlichen Beratungsstellen für Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind schon ein sinnvoller Anfang, müssten aber stark ausgebaut werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem dünn besiedelten Land wie Mecklenburg-Vorpommern kommt es vor allem auf zielgenaue Angebote im Internet an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es müsste mehr öffentliche Werbung geben, um den Bürgerinnen und Bürgern den Wert und die vielfältigen Möglichkeiten des Ehrenamts/ Engagements bewusst zu machen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Fragebogen für die Mail-Befragung von *Trägern des Ehrenamts 2017* im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

Verein/Organisation/Einrichtung

Name der befragten Person

Datum des Interviews

Das Ministerium für Soziales, Integration und Gleichstellung in Mecklenburg-Vorpommern hat 2014 die so genannten „MitMachZentralen“ (im Folgenden **MMZ** genannt) initiiert, ein zunächst auf zwei Jahre begrenztes Modellprojekt. Die MMZ sollen der besseren **Förderung des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements** in den Landkreisen und kreisfreien Städten dienen. Sie richten sich an Menschen, die sich bereits engagieren, und insbesondere an solche, „die damit anfangen wollen“.

Diese Befragung dient der **Evaluation der Wirksamkeit der MMZ**.

Wie beurteilen Sie – alles in allem – das Ausmaß des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis (Schwerin: in der Landeshauptstadt)?

Es ist ...

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| stark ausgeprägt | <input type="radio"/> |
| einigermaßen ausgeprägt | <input type="radio"/> |
| schwach ausgeprägt | <input type="radio"/> |
| weiß nicht | <input type="radio"/> |

Ihre Bemerkung_____

Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Entwicklung des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis (Schwerin: der Landeshauptstadt) in den letzten 10 Jahren?

Es hat / ist ...

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| stark genommen | <input type="radio"/> |
| etwas zugenommen | <input type="radio"/> |
| in etwa gleich geblieben | <input type="radio"/> |
| etwas abgenommen | <input type="radio"/> |
| stark abgenommen | <input type="radio"/> |
| weiß nicht | <input type="radio"/> |

Ihre Bemerkung_____

Wie fühlen Sie sich über die MitMachZentren (MMZ, siehe oben) Ihres Landkreises (Schwerin: der Landeshauptstadt) informiert? ...

- | | |
|-------------------------|-----------------------|
| gut informiert | <input type="radio"/> |
| einigermaßen informiert | <input type="radio"/> |
| nur wenig informiert | <input type="radio"/> |
| kenne ich nicht | <input type="radio"/> |

Ihre Bemerkung_____

Hätten sie gerne mehr Informationen über die MitMachZentren (MMZ)? ...

- | | |
|------|-----------------------|
| Ja | <input type="radio"/> |
| Nein | <input type="radio"/> |

Ihre Bemerkung_____

Könnten Sie bitte sagen, wie Sie zu den folgenden Aussagen stehen?

	stimme zu	teils- teils	stimme nicht zu	weiß nicht
Wir brauchen ein flächendeckendes Netz an öffentlichen Beratungsstellen für Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem dünn besiedelten Land wie Mecklenburg-Vorpommern kommt es vor allem auf zielgenaue Angebote im Internet an.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es müsste mehr öffentliche Werbung geben, um den Bürgerinnen und Bürgern den Wert und die vielfältigen Möglichkeiten des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements bewusst zu machen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind für die Träger des Ehrenamtes von Nutzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind schon ein sinnvoller Anfang, müssten aber stark ausgebaut werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind hier im Landkreis noch nicht sichtbar geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die MMZ sind ein Vorzeigeprojekt der Politik, bewirken aber praktisch nur wenig.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es wäre besser, vorhandene Strukturen in Vereinen, Organisationen und Einrichtungen umfassender zu unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Bemerkung _____				

Was meinen Sie zu folgenden Aussagen zur Situation des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis/ (Schwerin: in der Landeshauptstadt)?

	stimme zu	teils- teils	stimme nicht zu	weiß nicht
Durch die Flüchtlingssituation gibt es mehr Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine haben zunehmend Probleme, Ehrenamtliche zu gewinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was zunimmt, ist vor allem das ungebundene, nur zeitweise ausgeübte Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor allem ältere Menschen engagieren sich zunehmend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ehrenamt und Engagement helfen bereits dabei, den demografischen Wandel zu bewältigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Engagement fehlen zunehmend die Jüngeren, vor allem durch die Abwanderung und den demografischen Wandel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor allem das soziale Engagement ist stärker geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dass Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, erschwert das Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weil Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, finden die Menschen vor Ort einfacher ins Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Städte, Gemeinden und Ämter müssten sich vor Ort mehr für das Ehrenamt, Bürgerengagement einsetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem ländlich strukturierten Land wie Mecklenburg-Vorpommern ist es besonders wichtig, Ehrenamtlichen Fahrtkosten zu erstatten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihre Bemerkung _____				

Vielen Dank für Beteiligung!

Fragebogen für die Mail-Befragung von Beschäftigten in den Landkreisen/ in der Landeshauptstadt Schwerin bzw. in den Ämtern 2017 im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

LK/Landeshauptstadt Schwerin

Name der befragten Person

Datum des Interviews

Was meinen Sie zu folgenden Aussagen zur Situation des Ehrenamts/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis/ (Schwerin: in der Landeshauptstadt)?

	stimme zu	teils-teils	stimme nicht zu	weiß nicht
Durch die Flüchtlingssituation gibt es mehr Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vereine haben zunehmend Probleme, Ehrenamtliche zu gewinnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Was zunimmt, ist vor allem das ungebundene, nur zeitweise ausgeübte Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor allem ältere Menschen engagieren sich zunehmend.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ehrenamt und Engagement helfen bereits dabei, den demografischen Wandel zu bewältigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Engagement fehlen zunehmend die Jüngeren, vor allem durch die Abwanderung und den demografischen Wandel.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Vor allem das soziale Engagement ist stärker geworden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dass Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, erschwert das Bürgerengagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Weil Mecklenburg-Vorpommern so ländlich strukturiert ist, finden die Menschen vor Ort einfacher ins Engagement.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Städte, Gemeinden und Ämter müssten sich vor Ort mehr für das Ehrenamt, Bürgerengagement einsetzen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
In einem ländlich strukturierten Land wie Mecklenburg-Vorpommern ist es besonders wichtig, Ehrenamtlichen Fahrtkosten zu erstatten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ihre Bemerkung_____

Wie beurteilen Sie die Aktivitäten folgender Akteure bei der Förderung des Ehrenamts/ des bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis (Schwerin: in der Landeshauptstadt)?

Diese Akteure beteiligen sich...	in richtigem Maße	zu wenig	viel zu wenig	weiß nicht
Der Bund	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Das Land	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ihr Landkreis bzw. kreisfreie Stadt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Städte, Gemeinden, Ämter	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Öffentliche Einrichtungen (Seniorenbüros, Mehrgenerationenhäuser, Familienzentren u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MitMachZentralen (MMZ)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ihre Bemerkung_____

Welche Rolle spielen in Ihrem Landkreis/ (Schwerin: in der Landeshauptstadt) folgende Träger des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements?

Diese Organisationen/ Institutionen spielen eine ...

	große Rolle	mittlere Rolle	geringe Rolle	weiß nicht
Sportvereine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kulturvereine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freizeitvereine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wohlfahrtsverbände (AWO, Diakonie, Volkssolidarität, DRK usw.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Bürgerinitiativen, Bürgergruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Soziale Initiativen, soziale Projekte	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kirchen, Kirchengemeinden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Freiwillige Feuerwehr, Rettungsdienste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kindergärten, Schulen u.ä.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Jugendeinrichtungen, Jugendzentren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
MitMachZentralen (MMZ)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einrichtungen wie (Mehrgenerationenhäuser, Seniorenbüros, Familienzentren u.ä.)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Ihre Bemerkung _____

Wie beurteilen Sie – alles in allem – das Ausmaß des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis (Schwerin: in der Landeshauptstadt)?

Es ist ...

- stark ausgeprägt
- einigermaßen ausgeprägt
- schwach ausgeprägt
- weiß nicht

Ihre Bemerkung _____

Wie beurteilen Sie – alles in allem – die Entwicklung des Ehrenamtes/ bürgerschaftlichen Engagements in Ihrem Landkreis (Schwerin: der Landeshauptstadt) in den letzten 10 Jahren?

Es hat / ist ...

- stark genommen
- etwas zugenommen
- in etwa gleich geblieben
- etwas abgenommen
- stark abgenommen
- weiß nicht

Ihre Bemerkung _____

Wie fühlen Sie sich über die MitMachZentren (MMZ, siehe oben) Ihres Landkreises (Schwerin: der Landeshauptstadt) informiert? ...

- gut informiert
- einigermaßen informiert
- nur wenig informiert
- kenne ich nicht

Ihre Bemerkung _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Durchführer der Evaluation

Gensicke Sozialforschung München (Dr. rer. pol. Thomas Gensicke)

gensicke-sozialforschung.de

Geboren in Magdeburg, Jahrgang 1962, verheiratet, eine Tochter. Lebte längere Zeit in Berlin und in der Rheinpfalz und ist seit 15 Jahren Münchner.

Er studierte Philosophie in Leipzig und arbeitete von 1991 bis 2000 als Forschungsreferent am *Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung bei der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer*. Dort promovierte er 1998 bei dem Soziologen Helmut Klages im Fach Staatswissenschaften. Seine Promotion hatte die *Entwicklung der gesellschaftlichen Kultur der neuen Bundesländer* nach der Wende zum Thema. Er hatte verschiedene *Lehraufträge* an der Universität Koblenz-Landau, an der PH Karlsruhe und der Berufsakademie Mannheim.

Dr. Thomas Gensicke arbeitete von 2001 bis 2015 bei *Infratest Sozialforschung München*. Dort hat er eine Vielzahl sozialwissenschaftlicher Projekte als Projektleiter bearbeitet, von der Fragebogenentwicklung, über die Erhebung bis zur umfassenden Berichterstattung. Er hat vielfältige Erfahrungen bei der medialen Präsentation von Studienergebnissen. Seit 2015 ist er *freiberuflicher sozialwissenschaftlicher Forscher und Berater*. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Werte- und Kulturforschung, Jugendforschung, *Forschung über öffentliche Beteiligung und Ehrenamt* sowie über die *Besonderheiten der Kultur der neuen Bundesländer*.

Dr. Thomas Gensicke war am Konzept und der Auswertung des ersten Freiwilligensurveys beteiligt und leitete die Freiwilligensurveys von 2004 und 2009. In allen Surveys erstellte er die Sonderauswertungen *für die neuen Bundesländer* im Ganzen im Vergleich zu den alten Ländern und für die allermeisten Bundesländer im Einzelnen, darunter *die meisten der neuen Länder*. Zuletzt hat er auch eine Auswertung für des Surveys für *Mecklenburg-Vorpommern* durchgeführt und in Schwerin präsentiert (vgl. *Gensicke 2012*). Er erstellte außerdem auf Basis des dritten Freiwilligensurveys eine bundesweite Auswertung zum freiwilligen Engagement *in den verschiedenen ländlichen Räumen*.

Thomas Gensicke war Autor der Shell-Jugendstudien 2002, 2006, 2010 und 2015 sowie der Studien der MetallRente e.V. „Jugend, Vorsorge, Finanzen“ von 2010, 2013 und 2016. Ein aktueller Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Popularisierung von Erkenntnissen über die aktuelle Jugendgeneration, die Deutschland in den nächsten Jahrzehnten prägen wird.

Projekte

Am Forschungsinstitut für Öffentliche Verwaltung bei der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer

- 1991-1994: *Sozialer Wandel und Wertewandel in den neuen Bundesländern*, Projekt im Auftrag der Kommission für den sozialen und politischen Wandel in den neuen Ländern (KSPW)
- 1995-1999: *Wertesurvey: Wertewandel und bürgerschaftliches Engagement in Deutschland* im Auftrag der Fritz Thyssen und Bosch Stiftung
- 1999-2001: Mitarbeit am *Ersten Freiwilligensurvey: Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und Bürgerschaftliches Engagement* im Auftrag des BMFSFJ
- 1993-2001: Umfangreiche *Mitarbeiter-, Kunden- und Bürgerbefragungen* in verschiedenen Verwaltungen (*Kommunen: Düsseldorf, Passau, Viernheim, Lampertheim, Daun, Seelze, Speyer; Landesverwaltungen: NRW, Baden-Württemberg und Sachsen*)

Bei TNS Infratest Sozialforschung

- 2001-2005: *Perspektive Deutschland* (Projektleitung) größte Online-Umfrage in Deutschland in 5 jährlichen Wellen im Auftrag von McKinsey Deutschland
- 2004-2005: *Zweiter Freiwilligensurvey* (Projektleitung) Auftrag des BMFSFJ mit Länderstudien und einer Sonderauswertung für die neuen Länder
- 2007-2008: *Youth Entrepreneurship Barometer* (Projektleiter) und *Lebenswertes Wirtschafts- und Sozialmodell* (Projektleiter), beides im Auftrag der Bertelsmann Stiftung
- <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/heute-schueler-morgen-unternehmer/>
- 2008-2013 *Dritter Freiwilligensurvey* (Projektleitung) im Auftrag des BMFSFJ mit zahlreichen Länderstudien und Sonderstudien für die neuen Länder und den ländlichen Raum
- <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen.did=165004.html>
- <http://www.springer.com/de/book/9783658034092>
- 2008 Mitarbeit an der *Hertie Berlin Studie*
- <http://www.hertieberlinstudie.de/2009/index-2009.html>
- 2010 *Hertie FrankfurtRheinMain Studie* (Projektleitung)
- <http://www.hertie-studie-frm.de/>
- 2009, 2012, 2015 Studie *Jugend, Vorsorge, Finanzen* (Projektleitung) der MetallRente e.V. (zwei Trendstudien)

2002, 2006

2010, 2015

Mitarbeit an der 14., 15., 16. und 17. Shell Jugendstudie
(vier Trendstudien)

<http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie-2015/multimediale-inhalte.html>

Gensicke Sozialforschung

2015-2016

Studie *Jugend, Finanzen Vorsorge* (Projektleitung) der MetallRente e.V.
(dritte Trendstudie)

<https://www.metallrente.de/jugendstudie/>

https://www.beltz.de/de/sachbuch_ratgeber/buecher/produkt_produktdetails/30852-jugend_vorsorge_finanzen.html

Seit Oktober 2015

42 Vorträge (Stand 6/2017) zur Popularisierung der Ergebnisse der Shell Jugendstudie und der Studie Jugend, Vorsorge, Finanzen

Januar-Juli 2017

Evaluierung der **MitMachZentralen** im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

Januar-August 2017

Evaluierung der **EhrenamtMessen** im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Integration und Gleichstellung Mecklenburg-Vorpommern

Bücher und Artikel

Bücher

Freiwilliges Engagement in Deutschland. Freiwilligensurvey 2009, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2015

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03409-2>

<http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen.did=165004.html>

Bürgerschaftlichen Engagement in Ostdeutschland. Stand und Perspektiven (mit Thomas Olk), Bericht im Auftrag des Bundesministeriums des Inneren über den Stand der zivilgesellschaftlichen Entwicklung in den neuen Ländern, Springer VS Verlag: Wiesbaden 2014

<http://www.springer.com/springer+vs/politikwissenschaft/book/978-3-658-03787-1>

http://www.beauftragte-neue-laender.de/BNL/Redaktion/DE/Downloads/Publikationen/buergerschaftliches_engagement_ostdeutschland.pdf?__blob=publicationFile&v=6

Entwicklung der Zivilgesellschaft in Ostdeutschland. Erfolge und Herausforderungen (mit Thomas Olk), VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2009

Die neuen Bundesbürger. Eine Transformation ohne Integration (Dissertation). Westdeutscher Verlag: Wiesbaden 1998

https://www.springer.com/?SGWID=0-102-24-0-0&searchType=EASY_CDA&queryText=Die+neuen+Bundesb%C3%BCrger.+Eine+Transformation+ohne+Integration.+&submit=Anfrage+senden

Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. Ergebnisse der repräsentativen Trenderhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement (mit Sibylle Picot und Sabine Geiss), VS Verlag für Sozialwissenschaften: Wiesbaden 2006.

Forschungsbericht

Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland – Strukturen, Chancen und Probleme. Sekundäranalyse auf Grundlage des Freiwilligensurveys der Bundesregierung für das BMEL, Az.: 123-02.05-20.020229/12-II-E, München 2014

<http://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Landwirtschaft/LaendlicheRaeume/Studie-Buergerengagement-LR.html;nn=5572616>

Artikel

Jugend: Partizipation und Engagement im Wandel, in: Der Bürger im Staat, 66. Jahrgang (2016), Heft 2-3/2016 (Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg), S. 175–180

<http://www.buergerimstaat.de/>

Die Werte der Jugend. Gastbeitrag bei „Werte-Index 2016, werteindex.de“ (Blog)

<http://werteindex.de/blog/gastbeitrag-von-dr-thomas-gensicke-die-werte-der-jugend/>

Zukunftsaussichten, Lebensgefühl und Altersvorsorge. Ergebnisse der repräsentativen Befragung von Siebzehn- bis Siebenundzwanzigjährigen, in: Hurrelmann, K., Karch, H., Traxler, C. (Hg.): Jugend, Vorsorge, Finanzen. Zwischen Eigenverantwortung und Regulierung – Lösungsansätze in Deutschland und Europa, Beltz/Juventa 2016, S. 29-76

https://www.beltz.de/de/sachbuch_ratgeber/buecher/produkt_produktdetails/30852-jugend_vorsorge_finanzen.html

Die Wertorientierungen der Jugend 2002-2015, in: Shell Deutschland: JUGEND 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch: Fischer Taschenbuch Verlag 2015, S. 237-272

<http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>

Die Welt und Deutschland – Deutschland und die Welt (mit Mathias Albert), in: Shell Deutschland: JUGEND 2015. Eine pragmatische Generation im Aufbruch: Fischer Taschenbuch Verlag 2015, S. 201-235

<http://www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015.html>

Freizeit und Ehrenamt/freiwilliges Engagement, in: [Freericks, R.](#), [Brinkmann, D.](#) (Hg.): Handbuch Freizeitsoziologie: Westdeutscher Verlag 2015, S. 277-296

http://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-658-01520-6_11

Wert/Wertewandel: in Endruweit, G., Trommsdorf, G., Burzan, N.: Wörterbuch der Soziologie, UVK/UTB 2014

Wohlstand, Spenden und Zivilgesellschaft in der Umfrageforschung. Empirische Befunde auf Basis des Freiwilligenurveys, in: [Lauterbach, W.](#), [Hartmann, M.](#), [Ströing, M.](#) (Hg.): Reichtum, Philanthropie und Zivilgesellschaft: Westdeutscher Verlag 2014, S.249-267

http://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-658-06013-8_13

Konzept und Ergebnisse des deutschen Freiwilligenurveys (1999, 2004, 2009), in: Ammann, H. (Hg.): Grenzenlos, Freiwilliges Engagement in der Schweiz, Österreich und Deutschland: Seismo Verlag Zürich 2011

Notwendigkeit einer integrierten Theorie für die Beschreibung der Zivilgesellschaft, in: Priller, E., Alscher, M., Dathe, D., Speth, R. (Hg.): Zivilengagement. Herausforderungen für Gesellschaft, Politik und Wissenschaft. LIT Verlag: Münster 2011

Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2009, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, Jg. 13, S. 215-232

Hinweise zur einkommensteuerrechtlichen Behandlung von Aufwandsentschädigungen

Ehrenamtlich tätig sein, bedeutet unentgeltlich tätig sein. Dennoch können Ehrenamtliche für ihre Tätigkeiten Entschädigungszahlungen erhalten. Insbesondere sind hierbei die Folgenden zu nennen:

- Zahlungen, die aufgrund der Entschädigungsverordnung - EntschVO M-V vom 4 Mai 2016 in Verbindung mit den einschlägigen gemeindlichen Regelungen gezahlt werden;
- Zahlungen, die Funktionsträger der freiwilligen Feuerwehr nach der Feuerwehrentschädigungsverordnung beziehen, oder
- anderweitige pauschale Aufwandsentschädigungen, z. B. als Funktionsträger oder Trainer in Vereinen.

Diese Zahlungen unterliegen dem Grunde nach der Einkommensteuer (Rechtsquelle: § 18 Absatz 1 Nummer 1 bzw. 3 Einkommensteuergesetz - EStG). Dies gilt insbesondere für Entschädigungen, die als Verdienstausschlag oder für Zeitverlust gezahlt werden. Die erzielten Einnahmen sind in der Einkommensteuer zu erklären, wenn sie 410 Euro im Jahr übersteigen. Auch gewährte Preisnachlässe oder Vergünstigungen - wie die Ehrenamtskarte -, können der Einkommensteuer unterliegen. Gewährte Vergünstigungen - wie die Ehrenamtskarte - sind deshalb bei der Besteuerung einzubeziehen.

Insbesondere wenn Ehrenamtliche bereits Entschädigungszahlungen vom Verein erhalten sind diese Einnahmen lediglich im Rahmen der gesetzlichen Höchstbeträge/Vorschriften steuerfrei.

Je nach Tätigkeit kommen die folgenden Pauschalen bzw. Befreiungen in Betracht:

- § 3 Nr. 12 EStG - Aufwandsentschädigungen aus öffentlichen Kassen (z. B. für Mitglieder eines Stadt-/Gemeinderats)
- § 3 Nr. 26 EStG - Übungsleiterpauschale in Höhe von 2.400 Euro für bestimmte nebenberufliche Tätigkeiten (z. B. Ausbilder, Erzieher, Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen)
- § 3 Nr. 26a EStG - Ehrenamtspauschale in Höhe von 720 Euro für sonstige nebenberufliche Tätigkeiten
- § 3 Nr. 26b EStG - Aufwandsentschädigungen nach § 1835a BGB (ehrenamtliche Betreuer)

Grundvoraussetzungen für die Steuerbefreiungen nach § 3 Nr. 26 und 26a EStG (sogenannte Übungsleiterpauschale bzw. Ehrenamtspauschale) sind dabei, dass

1. die Tätigkeit im Dienst/Auftrag einer juristischen Person des öffentlichen Rechts oder einer Einrichtung zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke (zum Beispiel eines gemeinnützigen Vereins) erfolgt und
2. die Tätigkeit im Verein nebenberuflich¹ ausgeübt wird.

Fallen die Einnahmen unter keine der genannten Vorschriften bzw. sind die genannten Pauschalen überschritten, sind die Einnahmen steuerpflichtig. Eine Belastung der Einnahmen mit Einkommensteuer (Besteuerung) tritt allerdings erst dann ein, wenn die im Ehrenamt bezogenen steuerpflichtigen Einkünfte zusammen mit denen aus anderen Einkunftsarten (Haupterwerbsquelle) den Grundfreibetrag von 9.168 Euro (2019) übersteigen. Entsprechende Aufzeichnungen über die Einnahmen und Ausgaben im Zusammenhang mit der ehrenamtlichen Tätigkeit sind daher zu Nachweiszwecken grundsätzlich notwendig.

Hinweis: Von pauschalen Aufwandsentschädigungen ist Aufwandsersatz (§ 670 BGB) zu unterscheiden. Hierbei handelt es sich um erstattete Ausgaben, die ein Mitglied für den Verein tatsächlich getragen hat (beispielsweise Übernahme der Kosten für Büromaterial, Porto). Diese tatsächlich getragenen Ausgaben unterliegen grundsätzlich nicht der Besteuerung; sie sind jedoch einzeln nachzuweisen (z. B. durch Vorlage der Rechnung).

Fazit:

Werden zusätzlich zu Aufwandsentschädigungen Vergünstigungen aus der Ehrenamtskarte in Anspruch genommen, so besteht in Höhe der gewährten Vergünstigung ein geldwerter Vorteil (Einnahme). Der oder die Begünstigte hat daher die Höhe der Vorteile aufzuzeichnen und in seiner oder ihrer Steuererklärung einzubeziehen.

Die konkrete einkommensteuerliche Behandlung ist allerdings von den persönlichen Umständen im Einzelfall abhängig. In jedem Fall liegen aber bei Überschreiten der vorstehend genannten steuerfrei gewährten Höchstbeträge steuerpflichtige Einkünfte vor.

Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, den sachkundigen Rat einer Steuerberaterin oder eines Steuerberaters einzuholen.

¹ Nebenberuflich ist eine Tätigkeit, wenn diese bezogen auf das Kalenderjahr nicht mehr als ein Drittel der Arbeitszeit eines vergleichbaren Vollzeiterwerbs umfasst. Dies ist pauschaliert bei einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von bis zu 14 Stunden (1/3 von 42 Stunden) der Fall (siehe auch BMF-Schreiben vom 21. November 2014, BStBl. I 2014, S. 1581).